Nr. 34 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 3. Februar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp.. Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Reichspräsident von Hindenburg besucht die Grüne Woche

Kein Austritt aus dem Völkerbund

Dr. Curtius vor dem Auswärtigen Ausschuß

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Februar. Die parlamentarischen Arbeiten sind heute mit dem Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses unter Vorsitz des Nationalsozialisten Dr. Frick wieder aufgenommen worden. **Für den nationalsozialistischen Antrag, den Austritt aus dem Völkerbund wegen seiner Haltung in der Minderheiten- und in der Abrüstungsfrage vorzubereiten, stimmten nur die Kommunisten, Nationalsozialisten und die Deutschnationalen. Vorher war bereits ein kommunistischer Antrag auf sofortigen Austritt aus dem Völkerbund gegen die Antragsteller abgelehnt worden.**

Die Aussprache über das Referat des Außenministers wurde im wesentlichen nur von den Regierungsparteien bestritten. Die Oppositionsparteien hielten sich zurück; es hat den Anschein, als ob sie ihre Angriffe für das Plenum aufsparen wollen.

Nationalsozialisten verlangen Reichstagauflösung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Februar. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, der den Reichspräsidenten ersucht, den Reichstag gemäß Artikel 25 der Reichsverfassung sofort aufzulösen.

Einführung des ersten Berliner Domkapitels

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Februar. In der St.-Hedwig-Kathedrale vollzog sich heute das die Einrichtung der neuen Diözese Berlin organisatorisch abschließende Ereignis der Einführung des ersten Domkapitels. Zu dem festlichen Akt war die Kirche reich geschmückt. Zunächst wurde Bischof Dr. Schreiber feierlich eingeholt und zum Thron geleitet. Vor dem Hochaltar nahmen dann die Mitglieder des neuen Domkapitels Aufstellung. Ein Priester verlas in lateinischer und deutscher Sprache die Ernennungsurkunden. Dann folgte die Ablegung des Glaubensbekenntnisses und die Eidesleistung. In den Ansprachen wurde auf die Bedeutung hingewiesen, die der Diözese Berlin zukommt. Der Bischof spendete feierlich dem Kapitel und der Festgemeinde seinen Segen. Im Anschluß an die Einführungsfeier fand in Gegenwart des Bischofs ein feierliches Levitenamt statt.

In der anschließenden 1. Sitzung des Berliner Domkapitels gab Bischof Dr. Schreiber die Ernennung des Domprobstes des Domkapitels, Dr. Steinmann, bisherigen Probstes in Stettin, zum Ersten Generalvikar der Diözese Berlin bekannt. Dr. Steinmann wird, da der Bischof morgen einen Erholungsurlaub antritt, sofort seine Tätigkeit aufnehmen. Der Bischof gab weiter die Ernennung der fünf residierenden Kanoniker zu Ordinariatsräten bekannt. Außerdem wurde in diesem Amte der bisherige Ordinariatsrat Professor Köhler bestätigt.

Der Funktelegrammdienst für Flugpassaziere ist auf der Strecke Berlin—Dresden—Prag—Wien eröffnet worden.

Tagung des Reichslandbundes in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Februar. Heute vormittag 9 Uhr stattete der Reichspräsident wie alljährlich der 6. Grünen Woche Berlin einen längeren Besuch ab. Zu seiner Begrüßung hatten sich Reichsminister Schiele, Bürgermeister Scholz, der Leiter der Grünen Woche, Hans Jürgen von Hake, der Präsident des Reichsjagdbundes Prinz von Isenburg, der Präsident der brandenburgischen Landwirtschaftskammer, von Oppen, sowie eine Reihe von Vertretern weiterer landwirtschaftlicher Körperschaften eingefunden.

Der Reichspräsident wurde von dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. h. c. Schiele empfangen und mit folgenden Worten begrüßt:

„Die gesamte deutsche Landwirtschaft begrüßt Sie an der Schwelle der 6. Grünen Woche und dankt dem Herrn Reichspräsidenten aufrichtig für den persönlichen Besuch. Die deutsche Landwirtschaft erblickt darin erneut den Beweis der wärmsten und regsten Anteilnahme des Herrn Reichspräsidenten an den Sorgen des so schwer geprüften Berufsstandes. Die deutsche Landwirtschaft hat das Vertrauen zu dem Herrn Reichspräsidenten, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden und durchführbaren Mitteln dieses Geschick zum Besten zu wenden bemüht ist."

Reichspräsident von Hindenburg antwortete darauf: **„Das verspreche ich Ihnen."**

Nach eingehender Besichtigung der Jagdausstellung verweilte der Reichspräsident diesmal besonders lange in dem landwirtschaftlichen Teil der Ausstellung, dessen Inhalt sein größtes Interesse fand.

Die Landwirtschaftsvertreter im Zirkus Busch

Eröffnung des zehnten Reichslandbundtages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Februar. Der zehnte Reichslandbundtag wurde heute mittag im Zirkus Busch eröffnet. Es sprachen die Präsidenten des Bundes, Landwirt und Bürgermeister Lind, M.d.R., Graf Kalckreuth und Bauernhofbesitzer Bethge. Den Hauptvortrag hielt Graf Kalckreuth. In sämtlichen drei Reden kam eine **entschiedene Stellungnahme gegen die Regierung Brüning in schärfster Form zum Ausdruck.** Es wurde auch mit besonderer Betonung an die Kampftage der Caprivizeit erinnert. In agrarpolitischer Hinsicht wurde der Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie **zum Teil nicht alle notwendigen Maßnahmen ergriffen, zum Teil die ergriffenen Maßnahmen nicht in dem Maße ausgestaltet und durchgedrückt habe,** wie es notwendig sei, um der Landwirtschaft wirksam zu helfen. Hinsichtlich der

Zollpolitik

wurde ihr zum Vorwurf gemacht, daß sie sich von den Einflüssen der am Export interessierten Industrie in allen Handelsvertragsfragen nicht freimachen könne. In politischer Beziehung wird scharfe Kritik daran geübt, daß die Regierung Brüning es nach den Worten des Grafen Kalckreuth nicht verstanden habe, **nach den Wahlen vom 14. September die stark auflodernde nationale Bewegung in ihrem nationalen Willen und ihrer Opferfreudigkeit für das Vaterland** zu erfassen, um in ihr eine Stütze für notwendige, unpopuläre Gesundungsmaßnahmen zu suchen. Als Aufgaben, die sofort der Lösung entgegengeführt werden müßten, bezeichnete Graf Kalckreuth:

1. Rettung der Landwirtschaft vor dem völligen Erliegen. Mit Lösung dieser Aufgabe werde auch die heute vordringlichst erscheinende Aufgabe, wieder Einschaltung der fünf Millionen Arbeitsloser in den Produktionsprozeß, am meisten gefördert werden.

2. Befreiung der deutschen Wirtschaft von den Fesseln des Youngplanes.

3. Abbau der die Hälfte des Arbeitsverdienstes des deutschen Volkes aufzehrenden Ausgaben der öffentlichen Hand.

4. Umstellung der gesamten sozialen Fürsorge aus ihrer heutigen Form, in der sie nicht nur einen Anreiz, sondern geradezu in vielen Fällen einen Zwang zur Arbeitsenthaltung bedeute.

Betont wurde, daß der Reichslandbund nach wie vor außerhalb der politischen Parteien stehe.

Besonders beachtet dürften folgende Sätze am Schluß der Kalckreuthschen Rede werden:

„Heute darf die neue Aufgabe der produktiven Umstellung und der systematischen Absatzregelung nur dann mit voller Kraft von der Landwirtschaft aufgenommen werden, wenn ihr die geforderten Sicherheiten geboten sind. Bis dahin aber heißt es, äußerste Zurückhaltung wahren und unter Zurückstellung aller nicht unbedingt erforderlichen Aufgaben nur die eine Aufgabe zu ziehen, den Betrieb in den nächsten Monaten nicht zum Erliegen kommen zu lassen. Deshalb wird auch jeder Landwirt, der seine Kreditmöglichkeiten erschöpft sieht — und das dürfte heute die große Masse der Landwirte des Ostens sein — sich, ehe er sich der letzten Barmittel durch Steuerzahlung beraubt, die Frage vorlegen müssen: **„Kannst Du dann auch noch die zur Fortführung Deiner Wirtschaft notwendigen Barmittel bis zur neuen Ernte sicherstellen?"** Wenn nicht, dann ist es Pflicht jedes Landwirts, im Rahmen der gesetzlich zulässigen Mittel alle Hebel anzusetzen, um nicht durch Steuerzahlung sich der Möglichkeiten der Erhaltung seines Betriebes zu begeben."

Die Versammlung faßte zum Schluß folgende

Entschließung:

Die zur Kampftagung am 1. Februar 1931 zu Berlin versammelten Vertreter der Provinzial- und Landbünde erklären, daß sie geschlossen hinter der Führung des Reichslandbundes stehen und erwarten, daß die Gesamtheit des Reichslandbundes einmütig die Maßnahmen befolgt, deren Durchführung beschlossen wird. Nur der Einsatz jedes einzelnen verbürgt für den Kampf des Ganzen den Erfolg.

Schiedsspruch für das Buchdruckgewerbe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Februar. Im Buchdruckgewerbe ist ein Schiedsspruch gefällt worden, der den tariflichen Spitzenlohn bis zum 30. August auf 55 Mark festlegt.

Wieder Notverordnung?

Im Kampf mit dem Reichstag

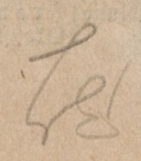
Von

Hans Schadewaldt

Mit dem Zusammentritt des Reichstags am heutigen Dienstag scheinen sich die Schwierigkeiten für das Kabinett Brüning wieder zur Krise zuzuspitzen. Zunächst steht jedenfalls der Reichsregierung eine parlamentarische Mehrheit nicht zur Verfügung. Aber auch ihre bisherige enge Grundlage ist durch die gegensätzliche Haltung der bisher hinter ihr stehenden Parteien zu wichtigen innerpolitischen Fragen brüchig geworden. Abgesehen von der grundsätzlichen Opposition um Hitler und Hugenberg hat die scharfe Kundgebung des Reichslandbundes gegen die „unzulängliche und verkehrte Handelspolitik der Reichsregierung" die Landvolkpartei —, unabhängig davon, ob der Reichsernährungsminister Schiele zurücktritt oder nicht —, zu einer offenen Gegnerschaft gegen das Kabinett Brüning gedrängt. Die Deutsche Volkspartei hält an ihrer sachlich durchaus berechtigten Forderung einer weiteren Kürzung der Ausgaben im Reichshaushalt um wenigstens 300 Millionen RM. fest, müßte nun allerdings dem Reichsfinanzminister auch die Posten nachweisen, wo eine solche Einsparung durchführbar ist: Wird die Deutsche Volkspartei der Regierung Brüning die Gefolgschaft versagen, nachdem sie eben erst durch Curtius' Genfer Erfolg dem ganzen Kabinett eine wesentliche Stützung geschaffen hat? Am ernstesten scheinen die Schwierigkeiten um die Osthilfe zu liegen, wo der Gegensatz zwischen der Reichsregierung und der Preußenregierung nicht überbrückt und dadurch die Haltung der Sozialdemokratie zum Reichshaushalt mitsamt der Osthilfe durchaus unsicher geworden ist: Wird und kann die für Preußen fürchtende Sozialdemokratie heute das Kabinett Brüning im Stich lassen?

Bei diesen innerpolitischen Belastungen durch die auseinanderstrebenden Tendenzen der Parteien wird es der ganzen Energie des Reichskanzlers bedürfen, um den Reichstag von vornherein darüber nicht im unklaren zu lassen, daß die Verabschiedung des Reichshaushalts, der Osthilfe und der geplanten landwirtschaftlichen Maßnahmen **notfalls ohne das Parlament auf dem Wege der Notverordnung** erfolgen wird. So bereitet sich langsam die Ausschaltung der parlamentarischen Mitarbeit vor und führt der Weg zur „stillen Diktatur". Denn darüber dürfte man sich wohl in allen Parteien klar sein, daß der Reichskanzler jetzt das Heft nicht aus der Hand geben und die Regierung mit Notverordnungen an Stelle der parlamentarischen Verabschiedung der Reichsgesetze als Folge des Versagens des Parlamentarismus vorgehen wird.

Die innere Zerklüftung des deutschen Volkes, die parteipolitische Zerrissenheit ist heute größer denn je — aber wer wird sich, außer den Kommunisten, finden, um das Risiko von Neuwahlen auf sich zu nehmen, wie sie der nationalsozialistische Antrag auf Auflösung des Reichstages herbeizuführen sucht? Weder die Deutschnationale Volkspartei noch die Sozialdemokraten haben wohl in diesem Augenblick ein Interesse daran, dem Auflösungsantrag zuzustimmen. Wir nehmen aber weiter an, daß sich unter dem



5 Prozent Lohnsenkung im niederschlesischen Bergbau

(Telegraphische Meldung)

Waldenburg, 2. Februar. In stark besuchten Revierversammlungen beschäftigten sich die Organisationen der niederschlesischen Bergarbeiter mit dem am vorigen Mittwoch durch den Schlichter gefällten Schiedsspruch, der eine 5prozentige Lohnsenkung für alle Bergarbeiter des niederschlesischen Kohlenreviers aussprach. Mit überwiegender Mehrheit wurde der Beschluß gefaßt, unter dem Druck der augenblicklichen ungünstigen Lage den Schiedsspruch anzunehmen und seine Verbindlichkeitserklärung beim Reichsarbeitsminister zu beantragen.

Druck des nationalsozialistischen Agitationsantrags wieder so viele Stimmen hinter der Regierung in der Endentscheidung zusammenfinden werden, daß schließlich — besonders unter dem Schwergewicht der Vorstellungen der Reichsbankleitung — eine parlamentarische Mehrheit zur Verabschiedung des Haushalts, der Osthilfe und der agrarpolitischen Reformen zur Verfügung stehen wird. Eine neue Notverordnung über den Etat würde ja bei der Vertrauenskrise des Auslandes kreditpolitisch höchst bedenklich sein, und die im Reparationsproblem begründete tiefbedauerliche finanzpolitische Abhängigkeit Deutschlands von den kurzfristigen Auslandskrediten ist und bleibt die schärfste Waffe, die Reichskanzler und Reichsfinanzminister im Kampf um eine parlamentarische Mehrheit anwenden können.

Wir glauben also nicht, daß das Kabinett Brüning nicht doch zu einer ordnungsgemäßen Erledigung der dringlichsten Reichsgesetze kommen wird, sehen aber damit natürlich die innere Lage nicht im geringsten als erleichtert und die letzten Entscheidungen über Volk und Reich nur als aufgeschoben an: Der Austrag des Kampfes um den Nationalsozialismus und die Ueberwindung des wirtschaftspolitischen Marxismus steht noch aus und wird die bürgerlichen Parteien erst noch vor die Feuerprobe stellen!

Der Preußische Wohlfahrts-Etat

Landtags-Aussprache

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Februar. In seiner heutigen Sitzung überweist der Preußische Landtag zunächst einen Urantrag des Zentrums, die Kraftfahrzeugbesteuerung überwiegend auf die Brennstoffversteuerung umzusteuern, ohne Aussprache an den Hauptausschuß und setzt dann die allgemeine Aussprache zur zweiten Lesung des Wohlfahrtsetats fort.

Abg. Frau Wachenheim (Soz.) erklärt, die Wohlfahrtspflege könne nur erhalten bleiben, wenn Lohnhöhe, Schutz der Arbeiter in den Betrieben und die soziale Gesetzgebung bestehen bleiben.

Abg. Hein (Dnat.) bezeichnete als Ursache aller Not die Arbeitslosigkeit, die man mit dem Mut der Verantwortung bekämpfen, d. h. daß man gegen den Tributplan, den Raub der Kolonien, der deutschen Ostgebiete und die Zerstörung der deutschen Wehrmacht energisch Front machen müsse. Habe man damit Erfolg, dann würden alle Deutschen wieder in Arbeit und Brot gebracht werden können.

Abg. Frau Dr. Lauer (Zentr.) verlangte ganz besondere Aufmerksamkeit für die jugendlichen Erwerbslosen, deren Betreuung das Kernstück der Wohlfahrtspflege werden müsse.

Abg. Wurm (DVP.) begrüßte die Zunahme der Neubauten im verflossenen Jahr und trat für die Interessen des Hausbesitzes ein. Es sei schon heute möglich, die Wohnungsämter ganz aufzulösen und die Arbeiten der Einigungsämter den ordentlichen Gerichten zuzuleiten.

Abg. Mentz (WP.) warf der Regierung vor, daß sie durch ihre Wohnungspolitik den Haus- und Grundbesitz völlig entrechtet habe. Unerhört sei die Bevorzugung gewisser Wohnungsbaugenossenschaften gegenüber dem privaten Baugewerbe.

Abg. Hoff (Staatspartei) wies auf die staatliche Förderung der Neubautätigkeit hin, die eine teilweise Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft ermöglicht habe. Es wäre wünschenswert, wenn die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung Mittel für den Wohnungsneubau zur Verfügung stellen würde.

Damit schloß die allgemeine Aussprache.

Nazi-Presse in Breslau wieder beschlagnahmt

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 2. Februar. Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat die Nummern 5 und 6 des nationalsozialistischen Mitteilungsblattes beschlagnahmen lassen, nachdem die NSDAP. versucht hatte, dieses Blatt als Ersatz für die vor kurzem beschlagnahmte „Schlesische Tageszeitung“ aufzuziehen.

Besetzung des Bistums Aachen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Februar. Die apostolische Nuntiatur teilt mit, daß der Heilige Vater den hochwürdigsten Herrn Dompropst von Köln, Dr. Joseph Vogt, zum Bischof von Aachen ernannt hat. Die Ernennung erfolgt gemäß des Konkordats, d. h. nach der Wahl von seiten des Domkapitels von Aachen von drei vom Heiligen Stuhl vorgeschlagenen Kandidaten.

Vor einer Einigung im Osthilfestreit

Verhandlungen zwischen Industrie und Landwirtschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Februar. Wie wir erfahren, treffen die Nachrichten, wonach es zu einer Einigung über die Osthilfe gekommen sei, nicht zu. Richtig ist, daß es gewiß in einer ganzen Reihe von Punkten gelungen ist, eine Verständigung herbeizuführen. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß auch die übrigen Meinungsverschiedenheiten bis etwa Mitte der Woche überbrückt sein werden, so daß das Kabinett die Vorlagen dann Ende dieser oder Anfang nächster Woche verabschieden könnte.

Im Augenblick aber handelt es sich vor allem um die Frage, wie man auf Grund des Silverbergschen Planes zu einer Einigung mit Preußen gelangen kann.

Preußen lehnt die Bildung eines Zweckvermögens und die Durchführung der Umschuldungsaktion durch die Bank für Industrieobligationen ab, weil es Komplikationen befürchtet, wenn nicht die Kontrolle des Staates eingefügt wird. Es wäre den preußischen Stellen also offenbar lieber, wenn die Preußenkasse eingeschaltet würde. Die preußische Ansicht geht dahin, daß eine Bank, die über ein Kapital von über einer halben Milliarde Mark verfügt, sehr stark in die staatliche Wirtschaftspolitik eingreifen kann. Dazu kommt ja noch, daß die Umschuldungsbank die Aufgabe hätte, dieses Kapital durch Anleihe oder ähnliche Maßnahmen zu verdoppeln, wobei übrigens Bedacht darauf genommen werden muß, daß nicht der Anschein erweckt wird, als werde hier **eine Art neuen aufgedeckten Geldes** geschaffen, das inflatorische Wirkungen haben könnte. Die preußischen Bedenken hinsichtlich der Machtfülle, die die Bank für Industrieobligationen gewinnen würde, sollen dadurch aus dem Wege geräumt werden, daß ausdrücklich festgelegt wird, daß die Bank nur den Zweck hat,

1. der Landwirtschaft des Ostens die Mittel zur Umschuldung zuzuführen und

2. dem Handel und Gewerbe des ganzen Reiches eine Kredithilfe zu gewähren.

Das Verhältnis ist so gedacht, daß etwa drei Viertel der Mittel der östlichen Landwirtschaft und ein Viertel dem Handel und Gewerbe zufließen würden.

Weiter möchten die preußischen Stellen offenbar verhindern, daß die Industrieumlage, die bisher eine Steuer war und in Zukunft gewissermaßen freiwillig aufgebracht werden soll, zu einem Sparkapital der Industrie wird, dem Staate also praktisch verloren geht. Dieser Einwand soll dadurch beseitigt werden, daß eine Bestimmung eingeführt wird, die die Schaffung eines neuen Gesetzes vorsieht, durch das über die Verwendung des Vermögens nach dem Abschluß der Umschuldungsaktion verfügt wird.

Die Osthilfestelle des Reiches ist der Auffassung, daß die preußische Forderung, die Industrieumlage durch den Reichsetat vereinnahmen zu lassen und als Reichsmittel wieder auszugeben, nicht durchführbar ist, weil auf dieser Grundlage eine vor- und zusätzliche Finanzierung nicht möglich ist, da man steuerliche Einnahmen nicht zur Grundlage von Transaktionen nehmen kann.

Der Plan geht also dahin, die Bank für Industrieobligationen, die sich augenblicklich in Liquidation befindet, weil aus der Industrieumlage inzwischen eine „echte Steuer“ geworden war, wieder zu aktivieren, damit sie die Industrieabgabe erhebt und gewissermaßen zu einem zentralen Finanzierungsinstitut wird. Von Interesse ist auch, daß der Reichsfinanzminister auf seinem Widerstand zu verzichten scheint, der sich vor allem dagegen richtete, daß dem Reichsetat die 180 Millionen Industrieabgabe verloren gehen. Es dürfte ein Kompromiß auf der Grundlage erzielt worden sein, daß die Umlage etwas erhöht wird und für den Reichshaushalt 80 Millionen von ihr abgezweigt werden. Augenblicklich finden noch Verhandlungen zwischen der Industrie und der Landwirtschaft statt, mit dem Ziele, eine gemeinsame Formel über den Grad der Beteiligung der Landwirtschaft an der Verantwortung zu finden. Es ist anzunehmen, daß auch hierüber in den allernächsten Tagen eine Einigung erfolgt.

Bürgermeister und Stadtbaumeister von Pillau betrügen die Stadt

Geldunterschlagungen — Unbezahlte elektrische Apparate und Strom Falsche Buchungen

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 2. Februar Vor einem Erweiterten Schöffengericht begann heute bei großem Andrang des Publikums ein Strafverfahren gegen den Bürgermeister von Pillau, Alfred Stamer, gegen Stadtbaumeister Schulz, Elektromeister Drunk und die Buchhalterin Käthe Bartsch, die sich wegen Betruges und Untreue zum Nachteil der Stadt Pillau zu verantworten haben. **Die strafbaren Handlungen sollen bei dem Bau und der Verwaltung des auf Anregung Stamers errichteten Elektrizitätswerkes begangen worden sein,** dessen technische Leitung in den Händen des Elektromeisters Drunk und dessen kaufmännische Leitung in den Händen des Stadtbaumeisters Schulz lag.

Bürgermeister Stamer bestritt bei seiner Vernehmung, von Unkorrektheiten in der Buchhaltung gewußt zu haben. Der Angeklagte Schulz gab jedoch zu, in den Jahren 1929 und 1930 doppelte Lohnlisten für die städtischen Arbeiter in Pillau ausgestellt und einen Betrag von etwa 5 500 Mann unterschlagen zu haben. **Die Lohnlisten seien von dem Bürgermeister unterschrieben worden** und hätten ihm auffallen müssen.

In der Nachmittagsverhandlung wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. In langer Reihe wurden den Angeklagten weitere Betrügereien vorgehalten. **Dem Angeklagten Stadtbaumeister Schulz wird zur Last gelegt, größere Beträge wie Baupolizeigebühren und Ackerpachten der Stadt Pillau veruntreut zu haben.** Neben der Hauptkasse bestanden Kassen, die von Schulz verwaltet wurden und über deren ordnungsmäßige Führung er nicht kontrolliert wurde. Dem Angeklagten Bürgermeister Stamer war von diesen Unterschlagungen nichts bekannt. In den Wohnungen der Angeklagten waren

von städtischen Aemtern Arbeiten ausgeführt worden, ohne daß die Rechnungen dafür von den Angeklagten bezahlt wurden.

Ebenso wurden elektrotechnische Apparate aus den städtischen Werken an die Angeklagten geliefert, aber nicht bezahlt. Stamer erklärt hierzu, daß solche Apparate den Beamten und Angestellten zu **Propaganda- und Vorführungszwecken geliefert** wurden. Bürgermeister Stamer und dem Angeklagten Elektromeister Drunk wird weiter vorgeworfen, **elektrischen Strom frei bezogen zu haben.** Drunk, der dafür als Leiter des Elektrizitätswerkes verantwortlich war, entgegnete, daß ihm als Betriebsleiter freier Strom zustände. Für Stamer als Bürgermeister der Stadt habe Drunk freie Stromlieferung gleichfalls für angebracht gehalten. Der Buchhalterin Bartsch wird vorgeworfen, daß sie elektrotechnische Apparate, die aus den städtischen Werken verkauft wurden, **nicht richtig verbucht** habe. — Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Gegen die politische Mordhetze

Strenge Vorbeugungsmaßnahmen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Februar. Der Berliner Polizeipräsident Grzesinski äußerte sich heute über die politischen Bluttaten der letzten Zeit und erklärte u. a., daß **die bisherigen polizeilichen Maßnahmen ihn in keiner Weise befriedigten,** obwohl die Polizei im gegebenen Rahmen das Menschenmöglichste getan habe. Der tiefere Grund für die Ausschreitungen sei der, daß in **einer gewissen Presse und in Versammlungen eine wilde Gewalt und Mordhetze getrieben** werde, ohne daß dagegen mit wirksamen Mitteln eingeschritten werden könne. Gewisse Zeitungen verständen es durch Uebung und offenbar unter Beratung juristisch geschulter Personen, in ihrer Hetze eine Form zu finden, die sie vor polizeilichen Verboten und richterlichen Verurteilungen bewahre. So dürfe es nicht weitergehen. Die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung würden zweifellos bereit sein, neue Mittel und Wege zu finden, **um den unhaltbaren Zuständen des Straßenkrieges in Berlin und anderswo entgegenzutreten.** Zum Schluß kündigte der Polizeipräsident an, daß er auf Grund des neuen Schankstättengesetzes gegen die Wirte der sogenannten Verkehrslokale der radikalen Parteien mit den schärfsten Mitteln einschreiten werde, wenn sie Gewalttätigkeiten oder Vorbereitungen **dazu** in ihrem Lokale duldeten.

20 Prozent Lohnabbau auf Hütte Ruhrort-Meiderich abgelehnt

(Telegraphische Meldung)

Duisburg, 2. Februar. Die Metallarbeiter-Gewerkschaften haben in ihrer gestrigen Mitgliederversammlung beschlossen, die 20prozentige Lohnherabsetzung für die Belegschaft der Hütte Ruhrort-Meiderich abzulehnen. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß der Vorschlag, wonach die Erwerbslosenfürsorge die 20 Prozent übernehmen soll, der einzige ist, der zum Erfolge führen kann.

Der Etat von Frankfurt a/M. balanziert

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 2. Februar. Die Stadt Frankfurt a. M. ist die erste deutsche Großstadt, die bereits heute ihren Etat für 1931 verlegen kann und der es auch gelungen ist, diesen Etat, obwohl er auf der Ausgabenseite Erhöhungen um nicht weniger als 30 Millionen Mark ergab, unter Beibehaltung der jetzigen Steuersätze und nur mit dem Zuschlag von 80 Prozent zur Bürgersteuer ins Gleichgewicht zu bringen.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Januar

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Februar. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Januar 1931 durch den „Reichsanzeiger“ 1085 neue Konkurse — ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 518 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für Dezember 1930 stellten sich auf 850 bezw. 477.

Vanderbilt in Kiel

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Februar. Julian Kissam Vanderbilt, der Chef der amerikanischen Milliadärsfamilie, ist auf einer Jacht „Ara“ in Kiel eingetroffen und hat dort im Hotel „Continental“ Wohnung genommen. Vanderbilt läßt sich auf der Germaniawerft eine neue Dampfjacht bauen, die den Namen „Alpha“ trägt und die das luxuriöseste Boot sein wird, das je die Meere befahren hat. Während seines Aufenthalts in Kiel soll die Jacht in Dienst gestellt werden und nach erfolgten Probefahrten will Vanderbilt sie abnehmen, um auf ihr die Reise nach dem Mittelmeer anzutreten

Einbruch in das Landhaus Einsteins

(Telegraphische Meldung)

Potsdam, 2. Februar. Zum zweiten Male wurde in der vergangenen Nacht das Landhaus des Professors Albert Einstein in Kaputh von Dieben heimgesucht. Diese haben in den Räumen offenbar ein Gelage veranstaltet, bei dem sie jedoch, wie angenommen wird, gestört worden sind. Ueberall standen Weinflaschen umher, denen die Hälse abgeschlagen waren. Ferner haben die Einbrecher verschnürte Säcke und einen vollgepackten Rucksack im Garten des Grundstückes zurückgelassen.

Aus aller Welt

Das Wiedersehen im Zirkus

Köln. Am 24. Oktober 1919 wurden die beiden Ehefrauen Donk und Beuth in einem Wöchnerinnen-Heim in München-Gladbach jede von einem Knaben entbunden. Frau Beuth bekam ihren Knaben erst am nächsten Tage zu Gesicht, Frau Donk jedoch unmittelbar nach der Geburt. Als man am nächsten Tage den Frauen die Kinder zum Stillen reichte, behauptete **Frau Donk, man habe ihren Knaben verwechselt.** Die Anstaltsleitung erklärte aber eine Verwechslung für ausgeschlossen. Nun aber, nach elf Jahren, stieß Frau Beuth im Zirkus auf einen Jungen, der sowohl ihrem Mann, als ihrem ältesten Sohn **wie aus dem Gesicht geschnitten war.** Die Frau fragte den Jungen kurzerhand, ob er Donk heiße, was dieser bejahte. Die alte Vermutung wurde wach. Es erfolgte eine Gegenüberstellung der Familien, und es stellte sich folgendes heraus: Die beiden Knaben haben mit **ihren jetzigen angeblichen Eltern nicht die geringste Aehnlichkeit.** Dagegen ist es ohne weiteres ersichtlich, und zwar aus besonderen Merkmalen, wie Bildung des Schädels, des Nackens, und der Mundwinkel, **daß die Knaben nicht bei ihren jeweiligen Eltern leben.** Die beiderseitigen Eltern sind auch schon dahin übereingekommen, daß der jetzige Zustand unhaltbar sei. Von der Familie Beuth ist eine Klage anhängig gemacht worden, um offiziell feststellen zu lassen, daß bei den Knaben eine Verwechslung vorliegt. Im Laufe des Prozesses soll der wahre Sachverhalt durch Blutproben festgestellt werden.

Polizisten mit Bankkontos

New York. Daß eine ganze Anzahl New-Yorker **Schutzleute,** die ein **Jahresgehalt von 2000 Dollar** haben, **luxuriöse Wohnungen, teure Kraftwagen und beträchtliche Bankkonten** besitzen, ist durch gerichtliche Nachforschungen festgestellt worden. Der mit den Nachforschungen beauftragte Richter Kresel teilt mit, daß er seine Informationen durch systematische Nachfragen bei allen Bankgeschäften erhielt. Durch die Antworten von 900 Firmen wurde erwiesen, daß sich große Depots, im Werte von 200 000 Mark und mehr, auf den Konten zahlreicher einfacher Schutzleute befinden. Es ist klar, daß diese Summen nicht zusammengebracht werden konnten, auch wenn die Inhaber wahre Genies der Sparsamkeit gewesen wären. Es ist vielmehr sicher, daß diese Gelder aus unrechtmäßigem Erwerb, hauptsächlich aus Bestechungen herrühren. Ist es doch ein offenes Geheimnis, daß man sich bei den New-Yorker „Hütern der Gerechtigkeit“ von jeder Verhaftung und Verfolgung befreien kann, wenn man nur über das nötige „Kleingeld“ verfügt.

Die Angaben Kresels, die großes Aufsehen erregen, dürften dem Kongreß des Staates New York Anlaß geben, eine Reform der ganzen Verwaltung der Stadt vorzunehmen. Ein Gesetz, das dies bezweckt, ist bereits in Vorbereitung.

Unterhaltungsbeilage

Der Hahn vom heiligen Grab / Alma M. Karlin

Aus dem Buche „Drachen und Geister“ von Alma M. Karlin, erschienen im Frundsberg-Verlag, Berlin.

Ganasoli riß an den Fingern, bis die Gelenke krachten — ein Zeichen von Verlegenheit und von angestrengtem Nachdenken.

„Dreißig Gulden . . . und für einen Hahn!“

„Einen Hahn?! Aber was für einen! Fünf Vorfahren berühmter Fechter, starke, zuchtreine Rasse —“ der kauernde Javaner strich dem Tier zärtlich über den grünschillernden Schwanz — „und außerdem, er warf die Stimme vom kaufmännischen in den Andachtston um, „ein Hahn, der nicht hundert Schritte vom heiligen Grab aus dem Ei gekrochen. Geschenkt ist er, geschenkt um 50 Gulden! Glück klebt ihm an wie einem Wasserbüffel der Schlamm.“

Ganasoli ließ die Finger zum Erbarmen krachen, während er nach dem grauen Stein hinschielte, auf dem die Sonnenflecken wie blitzende Augen hin und wieder zuckten und unter dem die Prinzessin Tjempa begraben lag, die vor mehreren Jahrhunderten ausgezogen war, um sich dem Prinzen Prabu Brawidjaja von Madjapahit als Gemahlin anzutragen, und die als Einsiedlerin hier in Tandjungan verblieben war, sobald sie vernommen hatte, daß der Prinz einem fremden Glauben angehörte. Natürlich war das Grab über die Maßen heilig — er hatte ja schon in Ehrfurcht beide Handflächen daran gedrückt — und der Hahn wertvoll . . . aber . . . aber . . . wenn seine junge Frau erführe . . .

„Ehrlich betrachtet, habe ich kein Recht, den Hahn zu zeigen“, murmelte Alip Djaka, der Händler, vor sich hin, „denn Mah Feng hat . . .“

Nie scheint das Begehrte besitzenswerter als im Augenblick des Verlustes. Seit vielen Wochen brannte der Wunsch nach einem Kampfhahn als verborgenes Feuer in Ganasoli und loderte nun plötzlich zum Entschluß auf.

„Mah Feng kann einen Hahn vom folgenden Nest erhalten,“ erklärte er mit einem letzten Versuch, sich die Finger auszureißen. „Hier hast du 30 Gulden . . .“

„Fünfzig!“ verbesserte Alip Djaka still.

„Allah! ich bin keine Schlange, die mit dem Bauch um die Ohren gewickelt schläft. Dreißig haben wir festgesetzt. Auch Mah Feng wird . . .“

„Dreißig, dreißig — wenn ich schon einmal so schwach gewesen bin“, warf der andere ein und reichte ihm das Tier.

Ganasoli legte fürsorglich den Arm um den teuer erworbenen Schatz, salaamte tief und bemerkte, schon im Weggehen, zögernd:

„Wenn meine Frau — sie kommt zuzeiten nach Tandjungan — fragen sollte, wieviel ich bezahlt habe, so sag' fünf Gulden. Frauen haben kein Verständnis für gewisse Sachen . . .“ Alip Djaka lächelte verständnisinnig.

„Frauen sind sehr nützlich und angenehm . . . an ihrem Platze . . . aber ein Hahn ist nervenaufpeitschender.“

Ganasoli nickte voll glühender Besitzerfreude, nun würde er reich, beneidet und weit bekannt werden . . .

Vor der Wegbiegung sah er sich noch einmal nach dem heiligen Grab der Prinzessin Tjempa um, er hatte dabei das unangenehme Empfinden, daß ihm die unstäten Lichtaugen spöttisch nachblitzten.

Der Hahn auf seinem Arm krähte schrill und ärgerlich.

*

Die junge Frau verblieb im Schatten des Wunibaums vor der offenen Badekammer und befestigte das Gürtelband um den Sarong, während sie mit tadelndem Blick Ganasolis Getue mit dem Hahn beobachtete. Das unglückliche Federvieh mußte sein Morgenbad nehmen. Der kleine Hausjunge warf es diesseits in den Bach, und nach einigen entrüsteten Flügelschlägen entschied es sich richtig zum Schwimmen, erreichte das jenseitige Ufer und wurde von seinem Herrn mit zärtlichem Zureden zum Rückschwimmen veranlaßt. Das ging so fünf oder sechsmal, nicht ohne Widerstand und Abenteuer, dann kam der Hahn endlich in seinen Käfig ins Sonnenbad.

Ganasoli, der sich zum Frühstück auf die Matten der Vorveranda niederließ und Reiskugel auf Reiskugel mit Rotpfeffer und Fisch vermengt in den Mund schob, hatte einzig Augen für das sich schüttelnde Federvieh, von dem das Wasser in glitzernden Punkten sprühte.

„Ein Prachthahn!“ murmelte er und griff nach einer Handvoll gebackener Garnelen.

„Unausstehliches Biest!“ dachte Andalah, die sich, fast noch in den Flitterwochen, von einem Hahn verdrängt fand.

„Schade, daß ich gezwungen war, ihm den Kamm zu schneiden, aber er war zu groß, hätte seinem Angreifer einen Vorteil geboten . . .“

Was Andalah über den Kamm dachte, verschwieg sie wohlweislich; finstere Rachegedanken schwirrten wie Raben durch ihren Sinn . . .

Der Morgen wurde zum Vormittag.

Im Schatten der Bambushecke graste der Büffel; von den näheren Reisfeldern ertönte weich, abstandgeschwächt das Rufen der Arbeitenden, das leichte Plätschern vieler Füße in schlammnasser Erde.

„Gehst du nicht auch nach der Sawah?“

Ungeduldig, geradezu feindlich klang's.

„Wenn ich mit dem Uwet — dem Reiben — fertig bin,“ erklärte Ganasoli vertieft, als handle es sich um Unversäumbares, indem er aus Reis und gehacktem Fleisch kleine Kügelchen drehte, sie in Brotkrumen wickelte und dem Hahn in den Hals steckte. Das weitete den Schlund, verlieh der Stimme Kraft, machte ausdauernd im Gefecht. Dazwischen benetzte er das Gefieder mit kaltem Tee und massierte eifrig Beine, Hals, Brust und Flügel.

„Wie lange mußt du so streichen?“ fragte sie, ohne daß er das tiefe, gleichsam noch unterirdische Stimmungsgrollen wahrnahm.

„Noch ein Weilchen — und das erinnert mich: Von Zeit zu Zeit muß der Hahn rohe Eier und etwas geschabte Muskatnuß erhalten.“

„Wir haben keine Eier im Hause!“

„Die alte Adirah hat immer Eier; wenn du zu ihr gingest? Zum Austausch könntest du ein Dutzend Mangos mitnehmen, sie sind ja gerade reif . . .“

Andalah antwortete nicht. Die eigenen schönen Früchte wegschenken um Eier für das . . . Ding zu bekommen! Stumm entfernte sie sich.

Der Hahn kreischte angstvoll auf, wie von einer bösen Ahnung ergriffen, daß trotz seines ruhmreichen Stammbaums und seiner Geburtsnähe vom heiligen Grab der Prinzessin Thempa seine Lebenstage gezählt waren.

*

Ganasoli betrachtete seinen Hahn mit einem Gemisch von Stolz und Zweifel. Er hatte das „Morale“ seines Zöglings zu heben versucht, indem er ihn alten, kampfunfähigen und kampfungeübten Hähnen gegenübergestellt hatte, und an Selbstbewußtsein fehlte es dem Schatz aus Tandjungan nicht, aber ein Probekampf mußte unternommen werden, um seine Schwächen und Stärken zu erfahren, und da, hinter der Bambushecke, zeigte sich schon Dalio mit seinem Preisvieh, um die Ngabarrake djage, die Fechtprobe, auszuführen . . .

„Hungool . . . hungool . . . er bleibt oben!“ jubelte der stolze Besitzer nach dem ersten Loslassen. Er behauptete sich. Kein Wunder! Ein mächtiger Zauber brütete auf den Eiern so nah an einem heiligen Grabe. Fürwahr! Glück klebte an dem Hahne wie Schlamm an einem Büffel — allerdings nicht gerade eine Anschauung, die seine Gattin teilte.

„Du kannst ihn beim nächsten Pasar malem fechten lassen,“ erklärte Dalio nicht ohne Neid, „er ist reif.“

*

So kam es, daß Ganasoli Asket wurde und seinen Reis dreimal täglich ohne Pfeffer oder Zutaten aß. Daß er auf das Betelkauen verzichtete und die letzte Nacht vor dem großen Pasar malem nicht im Schlafgemach zubrachte, sondern seine Schlafmatte draußen, unter dem Käfig seines Lieblingsvogels, entrollte und auf den letzten Morgentraum wartete — den zukunftsklaren Najoch Djago — in dem ihm enthüllt werden sollte, wie sich sein Hahn verhalten werde.

Es war kühl auf dem einsamen Hofe, die Bäume warfen so seltsame tierartige Schatten, der Wind knisterte so eigen im Bambus, wie ein beständiges Schleichen klang es von der Straße her, und Ganasoli, dessen Haar sich mehr als einmal sträubte, fürchtete schon, aus Schlafmangel um die ersehnte und erfastete Kenntnis zu kommen, als ihm endlich, kurz vor Tagesanbruch, doch die Augen zusanken . . .

Andalah, die auch erst gegen Morgen eingeschlafen war, und deren Augen von vergossenen Tränen sprachen, fragte im Halbdunkel des Gemachs, in das sich ihr Gatte fröstelnd geflüchtet hatte:

„Nun — was hast Du im Najoch Djago gesehen?“

Er hüstelte verlegen.

„Die Bedeutung will mir nicht klar werden,“ entgegnete er bedrückt. „Erst besiegte er seinen Gegner, und ich hielt ihn stolz und warm in den Armen . . . und da merkte ich, wie das Blut an mir niederfloß und . . . und . . . der Hahn verging.“

Andalah äußerte nichts, nur um die Mundwinkel zuckte es ein wenig.

*

Der Pasar malem, der Festjahrmarkt, war in vollem Schwung. Auf einem freien Platze ließ ein Zauberkünstler einen Mann in einem Korb verschwinden, über den er ein rotes Tuch geworfen und in den er mit viel Geschrei und starkem Getrampel sprang, um die Zuschauer zu überzeugen, daß der Verzauberte unsichtbar in die Luft gefahren und der Korb wieder leer war; unweit davon spielte ein Schlangenbändiger auf seinem grünen, winselnden Dudelsack, während eine Brillenschlange sich sachte dazu wiegte. In einer Bude sah man Affen Kunststücke ausführen, und aus dem hellerleuchteten Theater erklang die seltsame Musik Gamelan. Wajangpuppen tanzten in phantastischen Schattenbildern . . .

Kinder rasten mit übervollen Händen vorbei, Fruchthändler boten Sapodillas, die weichen, braunen Tropenbirnen, Mangos, Schnitter starkriechenden Durians, Erdnüsse und Bananen feil, die sie in großen Körben an Schulterstangen durch die sich stauende Menge zu schleppen versuchten; Kuchenhändlerinnen mit grellfarbigem Backwerk auf breiten, umgestülpten Körben kauerten in geschützteren Ecken; Erfrischungsbuden lockten, Schaukeln flogen, Singen, Lachen, Musik erklang von überall, nur zwei Gestalten glitten fast unsehend durch all das lichtwarme Treiben: Andalah, die mit wachsendem Herzklopfen einen überkühnen aber festgefaßten Entschluß durchdachte, und Ganaloli, der — seinen Preishahn unter dem Arm — weder Augen noch Gedanken für anderes hatte.

Der Hahnenkampfplatz war schon gewählt. Die verschiedenen Besitzer kauerten erwartungsvoll in den vier Ecken, und der Schiedsrichter machte langsam die Runde und bestimmte Streiter und Gegenstreiter mit Kennerblick. Den Atem anhaltend, harrte Ganasoli.

Die Menge bildete einen immer dichteren undurchdringlichen Kreis; Vermutungen wurden laut, Urteile schwirrten wie Pfeile. Dalio leckte mit der Zunge schnell noch das linke Bein seines Vogels rein, das irgendwo, irgendwie einen braunen Fleck erwischt hatte. Djati Pembong riß dem seinen vorsichtig einige verunschönende Federn aus. Das Fieber der Erwartung kochte in allen Herzen.

Ganasolis Preishahn erhielt Dulu Padangs großen, dunkelbraunen zum Gegner. Die Tiere mit Händen festhaltend, doch sie aufmunternd vor- und rückschwingend, kauerten die beiden Besitzer da . . .

(Schluß folgt.)

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

6

Nirgends war ein Fleck, wo man sich behaglich ausruhen konnte, nirgends ein Fleck, der Liebe verriet. Hier hatte keine ordnende Hand gewaltet, hier hatte niemand ein paar Blumen hingestellt. Alles war lieblos und kalt. Der Professor sah nicht, daß der Staub fingerdick herumlag, er hatte jedem den Zutritt zu seinen Räumen strengstens verboten, und sein Wille wurde respektiert, weil man sich vor ihm fürchtete.

Der Professor setzte sich auf einen zerschlissenen Lehnstuhl und legte die Hand über die Augen. Er war entsetzlich müde, diese blöde Jagd nach dem Eindringling hatte ihn ganz nervös gemacht.

Mit schmerzenden Augen sah er sich im Zimmer um. Feindselig starrten die Instrumente ihn an.

Er versank in Grübeln.

Nein, er hatte nie Freude gehabt im Leben. Von frühester Jugend an hatte er seinen Bruder Gustav gehaßt. Gustav war der schöne, der strahlende gewesen, Gustav hatten alle geliebt, ihn, den scheuen und verschlossenen Aelteren, hatte man gehaßt.

O, er erinnerte sich ganz genau: in der Schule hatten sich die Jungens von ihm abgewandt, wenn Gustav auf der Bildfläche erschien. Gustavs sieghaftes Lachen hatte alle Hindernisse genommen, Gustavs Streiche kamen auf sein Konto. Wie oft hatte er die Strafe für den Jüngeren einstecken müssen. Er hatte nichts gesagt, er hatte nie geklagt, aber der Haß hatte sich wie eine fressende Wunde in seinem Herzen festgesetzt.

Nachts hatte er oft wach gelegen, die Hände in die Kissen verkrampft, um nicht aufzuspringen, und den jungen, schönen Bruder zu erwürgen.

Dann war die Studentenzeit gekommen.

Sie waren beide zusammen auf die Universität gezogen. Und wieder erlebte er dieselbe Sache: Gustav siegte, wohin er kam, ihn überging man. Dann war Elisabeth gekommen. Er hatte das Mädchen auf den ersten Blick geliebt, und es schien, als sollte sie der erste Mensch sein, der ihn liebte. Er hatte sie heiraten wollen, er hatte seine ganze unterdrückte Liebe an diese Frau gehängt, da kam Gustav. Er nahm ihm lächelnd das Liebste, was er hatte, das Einzigste, woran sein Herz gehangen hatte.

Elisabeth heiratete Gustav Fausthammer.

Am Vorabend der Hochzeit hatte Adolf irrsinnig vor Schmerz und Wut sich auf seinen Bruder Gustav gestürzt, der hatte ihn lachend mit einem Arm von sich gestoßen, aber in diesem Augenblick hatten beide Brüder gewußt, daß sie Todfeinde waren!

Mechanisch nahm Adolf Fausthammer eine Retorte in die Hand. Eine Flüssigkeit brodelte darin. Weiße Blasen stiegen zur Oberfläche und zersprangen.

Wieder wanderten seine Gedanken in die Vergangenheit.

Auch er hatte geheiratet, wenige Wochen nach Gustav. Aus Trotz und aus Wut. Er hatte seine Frau nicht geliebt.

Gustav lebte glücklich mit Elisabeth. Er war reich und mächtig. Unnachsichtlich erklomm er die Leiter des Erfolges.

Elisabeth Fausthammer erwartete ein Kind. Auch seine Frau erwartete ein Kind.

Gustav Fausthammer bekam einen Erben, seine Frau brachte ein Mädchen zur Welt!

Das Schicksal schlug mit einem Hammer nach ihm. Er hatte sich einen Sohn gewünscht, und bekam eine Tochter. Daß seine Frau bei der Geburt starb, rührte ihn nicht, er hatte sie nicht geliebt.

Gustav Fausthammer aber hatte einen Sohn. Bei Gustav Fausthammer war das Glück zu Gast.

Da verschwand dieser Sohn ganz plötzlich!

Als Adolf Fausthammers Gedanken bei diesem Punkt anlangten, überzog ein böses Lächeln sein Gesicht. Kein Mensch auf der ganzen Welt wußte, wo dieser Sohn hingekommen war. Nur er wußte es!

Man hatte die ganze Welt in Aufruhr gebracht, man hatte in alle Länder Detektive gesandt, der Sohn Gustav Fausthammers blieb verschwunden!

Jahrelang hörte er nichts mehr von der Familie seines Bruders. Eine Tochter sollte da sein, er hatte sie nie gesehen. Sie mußte jetzt zwanzig Jahre alt sein, ein wenig jünger wie seine Tochter Irma.

Elisabeth war vor ein paar Jahren gestorben, ganz plötzlich, an einer Infektionskrankheit, es hatte ihn nicht mehr berührt, er kannte nur noch einen Gedanken, seinen Bruder, den Großindustriellen und Beherrscher des Weltmarktes, zu stürzen.

Der Professor stand langsam von seinem Stuhl auf. Seine flackernden Augen beugten sich über ein mächtiges Mikroskop. Er stieß ein langes und hohes Gelächter aus und holte unter dem Mikroskop ein Glasplättchen hervor.

„Eine prächtige Kultur der Pesterreger. Man glaubte ihn ausgestorben. Ich habe ihn wieder entdeckt und neu aufgezüchtet. Wenn ich diese Kultur auf die Menschheit loslasse, wird sie in einigen Jahren die Menschheit ausgerottet haben . . . Die Pest! . . . Die Pest! . . . Jene wunderbare Pest, die im Mittelalter ganze Städte aussterben ließ. Länder verheerte. Königreiche stürzte. Die schlimmsten Sünder zu Gläubigen und die Gläubigsten zu schamlosesten Sündern machte . . .

Ah, wir können mit dieser Kultur einen noch größeren Hexensabbat auf der Erde aufführen als mit den lumpigen Nahrungsmittelpillen . . .

Seine Augen blickten in die Ferne.

„Aber erst muß ich ihn . . Gustav Fausthammer von seinem Throne reißen. Er soll sich vor mir im Staube wälzen. Das kann ich nur mit den Nahrungspillen erreichen. Der Tod? Bah . . . das wäre keine so große Strafe für ihn. Tod ist Nichts! Aber im Nichts ist keine Qual. Und Qualen soll er erdulden . . . Qualen des Körpers sind nichts gegen die Qualen des Geistes . . . verarmt . . . gestürzt . . . herunter von seinem goldenen Thron . . . nur das ist Qual für ihn . . .“

Er rieb sich die Hände und schritt im Zimmer auf und ab. Dieser Irrsinnige war ein wissenschaftliches Genie.

Sein Gesicht war teuflisch verzerrt, und seine Augen flackerten.

Aber ganz plötzlich zuckte der alte Gedanke wieder in seinem kranken Hirn auf.

Er flüsterte vor sich und streichelte die Platte mit den Pesterregern.

„Ah, meine Lieblinge, meine Kinder . . . ihr sollt auch nicht zu kurz kommen . . . Wenn er vernichtet ist, gebe ich Euch die Freiheit. Dann tummelt ihr Euch über die Welt. Ihr könnt sie dann fressen . . . vernichten . . . Herrscher der Erde werden . . . Ha, ha, ha . . . die kleinsten Wesen Herrscher der Erde, und ich habe sie mächtig gemacht . . . ich . . . ich . . . Professor Adolf Fausthammer . . . Ha . . . ha . . . meine Faust wird wie ein Hammer die Erde vernichten . . . .

Einen Augenblick dachte er an seine Mitarbeiter. An Dr. Yoshi und seine Tochter Irma.

Seine Hand strich durch die Luft, als wische er auf einer Tafel Kreidestriche aus.

Er liebte beide nicht.

Er liebte nur seinen Haß.

Sie hatten beide lange genug gelebt.

Bah, wegen dieser beiden würde er seine kleinen Pestkinder nicht ewig gefangen halten.

Er sah sich verstohlen um und versenkte die Pestkultur in eine Kassette, die er mit einem Sicherheitsschlüssel verschloß.

Das war das furchtbare Geheimnis des Professors, von dem weder Dr. Yoshi noch Irma etwas ahnten . . .

*

Der kleine gelbe Mann blieb in gebeugter Haltung unbeweglich vor dem mächtigen schwarzen Ebenholzschreibtisch stehen, an dem Dr. Yoshi saß.

Aus einer Ecke des Zimmers grinste ein fetter Götze auf die stumme Szene herab. Seine Onyxaugen funkelten boshaft.

Plötzlich schnellte der Kopf Yoshis von einem Berg ausgefüllter Telegrammformulare hoch.

„Hierher!“ rief er.

Der kleine gelbe Mann eilte an die Seite des Dr. Yoshi, den die Mächtigkeit des Schreibtisches fast verschluckte.

„Erhabener . . . .!“

„Leise! Ein geheimer Auftrag für dich, Maru! Fräulein Fausthammer trägt am Halse ein Medaillon. Diese Nacht wird ihr von euch dies Medaillon entwendet. Ihr Medaillon ist ein Bild. Dies Bild wird sofort photographiert und vervielfältigt. Tausendmal. Jeder einzelne aus der „Organisation der Tausend“ erhält eine Vervielfältigung. Wo auch nur einer der 1000 auf das Original dieses Bildes stößt, soll er sich seiner bemächtigen. Mit allen Mitteln! Mit List oder auch mit Gewalt. Er wird gefangen gehalten und ich werde sofort benachrichtigt . . .“

„Wenn ihm dabei ein Unglück passiert, Erhabener?“

„Auf keinen Fall! Ich verlange ihn lebend.“

Maru machte eine tiefe Verbeugung und eilte zur Tür.

Ein boshaftes Lächeln glitt über das Gesicht Dr. Yoshis. Er flüsterte mit zuckenden Lippen.

„Wenn wir ihn haben —! Sie wird selbst für das Erschießen des Spions stimmen. Sie ist im Grunde ihrer Seele grausam. Ein Menschenleben ist nichts für sie, wenn es ihren Zielen im Wege steht. Wenn er tot ist, wird sie ihn sehen —“

Es war ein schadenfrohes Lächeln, das seinen Mund noch lange umspielte, während er ganze Blocks von Telegrammformularen ausfüllte.

Diese Telegramme gingen nach London, Stockholm, Paris, Berlin, Brüssel, Mailand, Rom, Buenos Aires, Los Angeles, Warschau, Riga, Barcelona. Es gab keine größere Stadt des ganzen Erdballs, zu dem nicht eins von Dr. Yoshis Telegrammen flog.

(Fortsetzung folgt)

Sonntag, den 1. Februar 1931, abends 9¼ Uhr, starb nach kurzem schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Tante und Schwiegermutter

Frau verw. Milchhändler

Marie Lux

geb. Prefeta,

im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Martha Hajok, geb. Lux,
Gertrud Holewik, geb. Lux,
Viktor Hajok,
Paul Holewik
und 5 Enkel.

Beuthen OS., den 2. Februar 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Februar, 11 Uhr vormittag, vom Trauerhause, Beuthen OS., Große Blottnitzastraße 27, aus statt.

△ 4. 2. 31. 8 Uhr: Disk.-Abend

Achtung Hausfrauen!
Jahrmarkt Beuthen
Bude Nr. 100

Textilwaren
zu fabelhaft billigen Preisen!
Strickkleider
Strickjacken
Schürzen
Schlüpfer
Arbeiterhemden
Nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit.

Für Knaben, 3 Monate alt, wird in Beuthen eine gute

Pflegestelle

gesucht. Angebote unter B. 1489 an die Geschst. d. Ztg. Beuth.



Am 1. Februar 1931 verschied nach längerem Leiden der

Rendant der Oberschlesischen Knappschaftskasse

Herr Constantin Herda

im Alter von 56 Jahren. Der Verstorbene war seit 36 Jahren, zuerst beim Oberschlesischen Knappschaftsverein zu Tarnowitz und seit der Teilung des Vereins bei der Oberschlesischen Knappschaft zu Gleiwitz beschäftigt und hat 19 Jahre hindurch das verantwortungsvolle Amt des Rendanten der Oberschlesischen Knappschaftskasse verwaltet. Er hat die ihm übertragenen Geschäfte mit größter Gewissenhaftigkeit, vorbildlicher Pflichttreue und unermüdlichem Fleiß erledigt. Wir betrauern den frühen Heimgang des verdienten Mannes, der einer der besten unserer Beamten war, aufs tiefste und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Gleiwitz, den 2. Februar 1931.

Der Vorstand und die Verwaltung der Oberschlesischen Knappschaft

Piecha. Rasch.

Wilhelm Guttmann u. Frau
Lonny, geb. Bermas
Vermählte

Beuthen OS., im Februar 1931
z. Z. auf Reisen

Bei Schmerzen

sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln

Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche Spezialpräparat gegen:

Kopfschmerzen u. Migräne schwerster Art Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Muskel-Schmerzen, Zahnschmerzen und Grippe
in den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60, 1.10, 1.75 und 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber,
chem. pharm. Fabrik, **Magdeburg.**

Neue Massenfänge. Ab Ostsee frei jed. Stat.

100 feinste Delikateß-Salz-**Fetther**inge größte Auslese 6 M. 200 = 11 M. 300 = 16 M.
50 f. Rollmops u. 50 Delik. od. Bismhr. 5½ M.
Hr. Degener, Fischerei-Export, Swinemünde 8 B.

Die Beerdigung des verstorbenen Gasthausbesitzers

Viktor Pyka

findet am Mittwoch, dem 4. Februar, früh 8½ Uhr, vom Trauerhause in Orzegów, ul. Kościelna 14, aus statt.

Inserieren bringt Gewinn!

Thalia- Lichtspiele, Beuthen
ALFRED GALWAS

Sie lachen Tränen / Ab Dienstag, den 3. 2. 31, bringen wir:

Siegfried Arno, Kurt Gerron **Wir halten fest u. treu zusammen**
Beef und Steak

Livio Pavanelli - Vivian Gibson **Der Scheidungsanwalt**
nach dem Roman: „Die Frau von gestern und morgen"

Eddy Polo im Wespennest Sensation Spannung ohne Ende

Beginn 4¼ Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr

Oberschlesisches Landestheater

Hindenburg 20 (8) Uhr	**Dienstag, den 3. Februar** **Gräfin Mariza** Operette von Kalman
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Mittwoch, den 4. Februar** 18. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf zu ermäßigten Preisen **Viktoria und ihr Husar** Operette von Paul Abraham
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Donnerstag, den 6. Februar** Erste Wiederholung unt persönl. Leitung des Komponisten **Der Page des Königs** Operette von Hermann Falk Musik von Franz Kauf

---

Geldmarkt

500 Rmk.

auf ½ Jahr geg. hohe Zinsen gesucht. Sicherheit vorhanden. Gefl. Angebote unt. B. 1498 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Thomas Stodolkas Bierstuben

Beuthen OS., Moltkeplatz, Telephon 3622.

Dienstag, den 3. Februar 1931,
Mittwoch, den 4. Februar 1931

Großes **Schweinschlachten**

Dienstag, von 9 Uhr früh an: Wellfleisch und Wellwurst. — Hauswurst in bekannter Güte, auch außer Haus.

Es ladet ein — Der Wirt.



SCHAUBURG
GLEIWITZ, EBERTSTRASSE

Von Dienstag bis Donnerstag
Die entzückende Tonfilm-Komödie

Geld auf der Straße

Ein 100%iger Sprech- und Gesangsfilm
mit
Georg Alexander, Lydia Pollmann, Hans Moser, Frau Albach Retty, Kammersänger Karl Ziegler

Ferner ein famoses Beiprogramm u. die neueste Ufaton-Wochenschau

---

Ab heute!

THEATER Beuthen OS. Dyngosstr. 39
Inhaber: Alfons Galwas / Kurt Sczeponik

Juli

Der erste 100%ige Ton- und Sprechfilm
mit

Pat und Patachon

in

1000 Worte Deutsch



Die Könige des Humors als Abgeordnete des Landstreicherkongresses
als Sprachschüler bei Adele Sandrock
als Fußballspieler im Länderkampf
als Don Juans im Friseur-Salon

Im Beiprogramm:
ein Kurz-Ton-Film
und die beliebte
Emelka-Ton-Woche

Alle Tage zu jeder **ersten Vorstellung** zahlen Kinder **halbe** Preise.

Kasseneröffnung 4 Uhr / Beginn ½5 Uhr

MAURICE CHEVALIER

der bezauberndste Filmdarsteller der Welt in der herrlichen

Tonfilm-Operette

Liebesparade

DER PRINZGEMAHL

Regie: **ERNST LUBITSCH**
Musik: Victor Schertzinger

Maurice Chevalier und Jeanette MacDonald singen in diesem Film die schönsten Tonfilmschlager, die Sie je gehört haben:

„Komm träum mit mir das süße Märchen"
„Schön wie Lisette, reizend wie Nanette . . ."
„Grenadier, steh immer stramm".

Hymnen der Presse:

B. Z. am Mittag: *„Der Charme und die natürliche Männlichkeit Chevaliers sind unwiderstehlich."*

Frankfurter Zeitung: *„Nach dieser Tonfilm-Operette müßten alle Operetten-Theater zusperren."*

Hamburger Neueste Nachrichten: *„Man kann Worte auf Worte häufen, um die Wirkung Maurice Chevaliers zu schildern, und dennoch wird die Beschreibung immer hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Denn Maurice Chevalier ist etwas Einmaliges."*

Eine Paramount-Tonfilmoperette der Parufamet

Tönendes Beiprogramm Ufa-Ton-Woche

Natürliche Tonwiedergabe gleich gut in Höhen und Tiefen — auf **„Klangfilm"**

Heute Premiere

Kammer-Lichtspiele

Wochentags 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr Sonntag ab ¾3 Uhr

Tonfilm-Gastspiel berühmter Komiker



Geld auf der Straße

nach dem entzückenden Bühnenstück von Bernauer und Oesterreicher

In den Hauptrollen:

Georg Alexander
Lydia Pollmann
Hans Moser
Hugo Thimig
Hans Thimig

Kammersänger KARL ZIEGLER
singt die Lieder:
„Ein Blick aus verschleierten Augen".
„Lach mich nicht aus, weil ich Dir so treu bin",
„Mir ist alles einerlei . . ."

Ein deutscher Sprech- und Tonfilm

Tönendes Beiprogramm
Ufa-Ton-Woche
Täglich 4³⁰, 6³⁰, 8³⁰ Uhr

Intimes Theater

Evelyn Holt
in ihrem ersten 100%igen Sprech- und Tonfilm

Namens-Heirat

(Diskretion Ehrensache)

Es spielen, singen und sprechen
Evelyn Holt
Walter Rilla
Oskar Marion
Wolfgang Zilzer
Hans Mierendorf
Valerie Boothby
Ida Wüst
Grit Haid
Anna Müller-Linke

Ein Sittenbild aus der guten Gesellschaft

Der Schlager:
„Deine blauen Augen träumen so lieb, Deine roten Lippen küssen so heiß . . ."
Musik: Erik Bergson
Text: Martin Cremer

Die Presse schreibt:
Ein großer Erfolg. Ein Film, der jedem etwas bringt.
(12-Uhr-Blatt)

Ferner:
Tönendes Beiprogramm
Ufa-Ton-Woche

Ab heute

Schauburg Beuthen

Kleine Eintrittspreise

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Beuthener Gastwirte und die Gemeindegetränkesteuer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Februar.

Die schweren wirtschaftlichen Kämpfe im Gastwirtsgewerbe und die Besorgnis ihrer Verschärfung durch die neue Erhöhung der Biersteuersätze und die Einführung der Gemeindegetränkesteuer waren Gegenstand der Beratung in der heutigen Monatsversammlung des hiesigen Gastwirtsvereins, zu der sich die Gastwirte von Stadt und Land überaus zahlreich im Kaiserhofsaal eingefunden hatten. Der besonders zahlreiche Besuch und die Aussprachen bewiesen, daß **diese Steuern Schicksalsfragen des Gastwirtsgewerbes sind.** Bei der Einführung eines neuen Mitgliedes ersuchte der Vorsitzende Erich Schlesinger, weiter einmütig zusammenzustehen und an den Geschicken des Gewerbes zur Abwendung großer Gefahren mitzuarbeiten. Auf der letzten Delegiertentagung des oberschlesischen Gastwirtsverbandes in Rosenberg, an der vom Verein Beuthen der Vorsitzende und der Schriftführer teilnahmen, zeigte es sich, daß über die Schankverzehrsteuer, soweit sie eingeführt war, allgemein keine Klarheit bestehe. Ein Hinweis des Vorsitzenden bezog sich auf die Beachtung der Vorschriften über den Ladenschluß beim Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren über die Straße. Anträge von Mitgliedern an den Deutschen Gastwirtsverband müssen stets durch die Hand des Vereinsvorsitzenden gehen. Die Entscheidung des Kammergerichts über die Zahlung von Gebühren für Radioübertragungen in Gastwirtschaften an den Autorenschutzverband ist noch nicht ergangen. Der Schutzverband stützt sich bei seinen Forderungen auf verschiedene gerichtliche Entscheidungen. Es empfiehlt sich, in Fällen, in denen der Schutzverband an die Gastwirte wegen der Gebühren herantritt, sich an den Vereinsvorstand zu wenden, um möglichst günstige Vereinbarungen zu treffen.

Eine rege Aussprache entwickelte sich dann über die Biersteuererhöhung und die

Bierpreisgestaltung

Bei Zugrundelegung des früheren Richtpreises von 20 Pfennig je Schoppen ergibt sich jetzt eine Steuererhöhung von 5,6 Pfennig je Schoppen. Nachdem sich der Schriftführer Kurt Tschauner über Umsatzverhältnisse, Verdienstspanne, Schank- und Maßverluste geäußert hatte, wurde beschlossen, den Richtpreis für das Glas Bier zu 5/20 Liter für einfache Schankstätten auf 25 Pfennig festzusetzen. In besseren Wirtschaften erhöht sich der Preis entsprechend.

Sehr lebhaft war die Aussprache über die neu eingeführte Gemeindegetränkesteuer. Alle Ausführungen stimmten in der Besorgnis überein, daß der Umsatz dadurch zurückgehen und nicht nur Angestellte arbeitslos, sondern auch Gastwirte der öffentlichen Fürsorge anheimfallen werden. Die Steuererhebung durch Steuermarken sei nicht nur eine besondere Belastung des Gewerbes, sondern in vielen Fällen schlechthin undurchführbar. **Jede Ware verträgt nur eine gewisse Grenze der Besteuerung. Bei Spirituosen und Bier ist sie aber schon überschritten.** Ein besonders einflußreiches Mitglied nannte die Gemeindegetränkesteuer eine Verzehrsteuer, die verschiedene Umgehungen ermögliche. Er bezeichnete sie als unmoralisch, weil sie die Verzehrer nicht gleichmäßig trifft, weil sie nicht richtig zu erfassen, nicht richtig zu überwachen ist und vor allen Dingen nicht ordnungsmäßig erhoben wird. Eine strenge Ueberwachung würde höhere Ausgaben als Einnahmen verursachen. Trotz der Umständlichkeit der Beitreibung sei eine Vereinbarung über Pauschalierung nicht zu empfehlen. Es müsse vielmehr **mit allen Mitteln darauf hingewirkt werden, ihre baldige Aufhebung zu erreichen.** Im Grenzbezirk bedeute sie eine besonders schwere Gefahr für das darniederliegende Gewerbe. Es wurde beschlossen, beim Deutschen Gastwirtsverband anzufragen, ob die aufkommenden Beträge der Gemeindegetränkesteuer auch der Umsatzsteuer unterliegen und sofort einen Antrag auf Aufhebung zu stellen. Durch besondere Erhebungen in den einzelnen Betrieben soll nachgewiesen werden, daß sie den Niedergang der Betriebe herbeiführt **und der Gemeinde mehr Ausgaben als Einnahmen bringt.** Sie wird den Fremdenverkehr von Beuthen lahmlegen. Beuthen kann dadurch eine sterbende Stadt werden.

Bierverleger Reichmann umriß besonders das Unsinnige dieser Steuer. Was durch die übermäßig hohe Besteuerung der Spirituosen erreicht wurde, das blüht jetzt der Brauindustrie. Die Verpflichtung des Wirts, die Steuer im voraus zu entrichten, ohne Gewähr für die Rückerstattung, sei eine besondere Härte. Für Spezialgeschäfte, besonders Kantinen, ergeben sich, wie ein Kantinenwirt veranschaulichte, ganz besondere Schwierigkeiten. Die Angelegenheit ergibt einen Kampf zwischen Theorie und Praxis, so daß beschlossen wurde, zur nächsten Versammlung ein Magistratsmitglied einzuladen.

Schriftführer Tschauner gab noch Aufklärungen über die Erfordernisse bei Pachtung und Verpachtung. Auch der „Stellvertreter" bedürfe einer Erlaubnis wie ein Pächter. Als Arbeitsrichter ist das Mitglied Walter Juszyk bestätigt worden.

Wir bitten unsere Bezieher,

den Zeitungsboten das Abonnementsgeld stets nur gegen Aushändigung der vorgedruckten Quittung zu verabfolgen und uns sogleich zu benachrichtigen, wenn versucht wird, ohne oder mit handschriftlich ausgefertigter Quittung in den Besitz des Geldes zu kommen.

„Ostdeutsche Morgenpost"

Verräterische Schneespuren

Ein Räubernest bei Oppeln ausgehoben

(Eigener Bericht)

Oppeln, 2. Februar.

In letzter Zeit wurden im Kreise Oppeln zahlreiche Einbrüche und Ueberfälle ausgeführt. Die Einbrecherbande hatte ihr Tätigkeitsfeld sogar bis in den Kreis Groß Strehlitz ausgedehnt. Der in den letzten Tagen frisch gefallene Schnee sollte der Bande nach einem Raubüberfall in der an einsamer Stelle gelegenen Besitzung der Witwe Klicz in Boritsch zum Verhängnis werden. Nachdem die Bande

den Hofhund erschossen

hatte, drang sie in die Wohnung ein. Hier wurden die Familienangehörigen in eine Stube zusammengesperrt und von einem der Banditen in Schach gehalten. Die anderen machten sich inzwischen daran, die Wohnung nach Geld zu durchsuchen. Als sie damit jedoch keinen Erfolg hatten, drangen sie auch in die Wohnung der 80 Jahre alten Witwe Klicz ein. Diese lag bereits im Bette und wurde aufgefordert, das Geld herauszugeben.

Einer der Banditen begoß sogar das Bett mit Spiritus und drohte, es anzuzünden.

Da sie jedoch nur wenig Geld fanden, entwendeten sie eine Anzahl Kleidungsstücke und zogen auf einem mitgeführten Schlitten damit ab. Die sofort benachrichtigten Landjäger der Umgebung nahmen auf Grund der Schneespuren die Verfolgung der Bande auf. Der Weg führte von Boritsch über Kreuzthal nach Schodnia bei Malapane zu der Wohnung der Gebrüder Thomas und Ogorek, von denen Vater und Sohn beteiligt waren. Schon früher wurde von Dorfbewohnern beobachtet, wie diese während der Nacht, wenn sie anscheinend von ihren Beutezügen zurückkehrten, den Schnee vor den Türen beseitigten, um die Fußspuren zu verwischen. Als fünfter im Bunde wurde der Arbeiter Konietzko ermittelt. Eine sofort vorgenommene Haussuchung förderte eine

Unmenge von Diebesgut,

bestehend aus Betten, Fahrrädern, Fahrradteilen, Messern, Tabakpfeifen, Wein, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Schallplatten usw. zutage. Letztere dürften von dem Einbruch in der Gastwirtschaft in Dyloken herrühren. Die Sachen wurden beschlagnahmt und auf einem Wagen abtransportiert. Die aus fünf Personen bestehende Bande wurde festgenommen. Damit dürfte eine große Zahl der in letzter Zeit ausgeführten Einbrüche und Ueberfälle im Kreise Oppeln ihre Aufklärung finden.

Beuthen und Kreis

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Am 2. Februar feierte der Betriebsführer Firma Rawack & Grünfeld A.-G., Fritz Miche, sein 40jähriges Dienstjubiläum.

* **Abrahamsfest.** Frau Hedel Fabisch, Kasernenstraße, feiert am 4. Februar ihren 50. Geburtstag. — Kaufmann Josef Pollak, hier, Scharleyer Straße 51, begeht heute sein Abrahamsfest.

* **Gesellenprüfung.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Glagla fand eine Gesellenprüfung im Schneiderhandwerk statt. Als Meisterbeisitzer fungierten Schneidermeister Malorny und Zymni, als Gesellenbeisitzer Altgeselle Geier. Als Beauftragter der Handwerkskammer wohnte Obermeister Bularczyk und von der Aufsichtsbehörde Stadtinspektor Marcy der Prüfung bei. Die Prüflinge Alfons Suschek bei Gibas, Herbert Slotta bei Pustelnik, Paul Panczyk bei Kubis, Johann Rduch bei Bolik, Paul Markewitz bei Lebioda, Johann Bujara bei Bujara und Richard Marschollik bei Rosner bestanden die Prüfung mit dem Prädikat „Gut", Herbert Slotta mit „Ausgezeichnet". Die drei erstgenannten Prüflinge sowie Bujara erhalten von der Innung für gute Leistungen als Ehrengeschenk je eine Schere mit eingravierter Widmung. Drei Prüflinge wurden auf ¼ Jahr zurückgestellt. Die theoretische Prüfung nahm Gewerbeoberlehrer Altaner vor.

* **Wintervergnügen von Cepliks Konservatorium.** Wie alljährlich, hatte sich auch gestern abend wieder zum Wintervergnügen des Cieplikschen Konservatoriums ein großer Kreis von Freunden und Gönnern, vor allem aber auch von Eltern der Schülerschar des Konservatoriums, zum Wintervergnügen im Saale des Promenaden-Restaurants eingefunden. Den ersten Teil des Programms bestritt die Musik. Unter Leitung des rührigen Konservatoriuminhabers Paul Kraus spielte

Wetteraussichten für Dienstag: Ueberall trübe, im Osten mäßiger, sonst meist leichter Frost. In West- und Mitteldeutschland strichweise Schneefälle.

Kunst und Wissenschaft

Der Dichter des „Peter Schlemihl"

Zu Adalbert von Chamissos 150. Geburtstag

Machen da in der Postkutschenzeit zwei romantische Poeten miteinander eine Reise, und in einer Herberge kommen dem einen der beiden Hut, Mantelsack, Handschuhe, Schnupftuch und sein ganzes bewegliches Gut abhanden.

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen; fragt also der glücklichere Reisegenosse den Pechvogel, ob er nicht vielleicht auch seinen Schatten verloren habe?

Der Verspottete geht mit Humor auf den Scherz ein und malt anschaulich aus, wie es ihm ergehen könne, wenn ihn auch noch dieser Verlust beträfe. Aber in den lustigen Phantastereien läßt er eine plötzlich empfundene schmerzliche Gewißheit unausgesprochen, nämlich, daß er wirklich in gewissem Sinne einem, durch so etwas wie Schattenlosigkeit aus dem geruhsamen Kreise des Hergebrachten und Gewohnten ausgeschlossenen, armen Kerle gleiche ...

*

Der Poet, dem jenes Reise-Malheur passierte, heißt Adalbert von Chamisso, und sein Reisegenosse ist der Herr von Fouqué, der Dichter der „Undine".

Nicht lange darauf blättern die beiden Freunde in einem Buche von Lafontaine, wo ein sehr gefälliger Mann in einer Gesellschaft allerlei aus der Tasche zieht, was eben gefordert wird. Da meint Chamisso, wenn man dem Kerl gute Worte gäbe, so zöge er wohl auch noch Pferde und Wagen aus der Tasche. Das war der Moment, in dem die Gestalt des „grauen Herrn" dichterisch geboren wurde, den heute jeder kennt, der das Märchen „Peter Schlemihl" gelesen hat. Und es bedurfte nur noch eines glücklichen, gestaltungssicheren Moments, daß in den Phantasien und Visionen des Dichters der besagte „graue Herr" mit dem Pechvogel, der sogar seinen Schatten verlieren kann, zusammenstieß. In diesem Moment aber wurde den Deutschen eins ihrer schönsten Märchen geschenkt:

„Peter Schlemihls wunderbare Geschichte."

*

Chamisso selbst hat oft jene äußeren Anregungen zu seinem berühmtesten Werk betont und jede Tendenz in Abrede gestellt. Aber das Märchen würde nicht nach einem Jahrhundert noch mit so unverminderter geheimnisvoller Ueberzeugungskraft zu uns sprechen, wenn nicht in seine krausen Begebnisse etwas von dem tiefsten Erleben des Dichters — vielleicht ohne dessen bewußten Willen — geflossen wäre. Wie dem Helden seiner Geschichte der Schatten, so fehlte ihm Bodenständigkeit, die Eindeutigkeit des Heimatgefühls. Als Sohn eines alten französischen Adelsgeschlechts war „Charles Adélaide Chamisso de Boncourt" auf Schloß Boncourt in der Champagne 1781 geboren; mit den Eltern flüchtete er vor der Revolution nach Lüttich, dann nach Deutschland. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Aachen, Würzburg und Bayreuth kam er nach Berlin, wo er zuerst Page der Königin Luise, dann preußischer Leutnant wurde. Er schloß Freundschaft mit den jungen romantischen Literaten und Dichtern, vor allem mit Fouqué und Varnhagen, schrieb deutsche Verse und schien völlig zum Deutschen geworden zu sein. Aber die unglücklichen und zerrissenen politischen Verhältnisse in seiner neuen Heimat, die napoleonischen Kriege und wohl auch die nicht ganz zu übertäubende Stimme seines Blutes brachten ihn in schwere seelische Konflikte. Er fühlte sich — wie er selbst klagte — zu jener Zeit als „Franzose in Deutschland, als Deutscher in Frankreich".

Aber aus dem Schmerz über solche Heimatlosigkeit erwuchs die schönste Blüte: der „Schlemihl". Mit diesem Werk hat sich Chamisso die Heimat erobert als deutscher Dichter.

*

Aber nicht nur diese persönliche Tragik des Dichters klingt in der unsterblichen Märchennovelle weiter, sondern die Fragwürdigkeit der öffentlichen Meinung und der allzuoft auf nichtigen Schein hin zu und aberkannten äußerlichen Ehre wurde hier mit jenem echten und in der Weltliteratur nicht eben allzu häufigen Humor, der unter Tränen lächelt, versinnbildlicht. Der ironisch-kritische fast unromantisch-reale Blick dieses Deutschen aus französischem Blut ließ ihn auch zu einem der ersten sozialen Dichter des deutschen Schrifttums werden: von der großen Zahl seiner lyrischen Werke sind heute noch das packende Bild der „alten Waschfrau" und die feine, ironische Ballade vom „Riesenspielzeug" am wenigsten vergessen.

Diesen schönen, aus kräftigem Wirklichkeitssinn und poetischem Gestaltungsvermögen erwachsenen dichterischen Gebilden stehen jene Lieder einer weichen, heute etwas fremd wirkenden Lyrik gegenüber, deren berühmtestes Beispiel der, von Schumann vertonte Zyklus „Frauenliebe und Leben" ist. Aber man sollte über das angeblich altmodische Uebermaß keuscher weiblicher Hingabe, das Chamisso in diesen Strophen darstellt, nicht lächeln. Wie es zu seiner Zeit nicht ganz ohne Widerspruch blieb, so hat ein starker, aus echter Frauenkenntnis gewonnener Wahrheitskern dieses hohen Liedes der Frauenliebe auch heute noch seine Bedeutung behalten, und unwandelbar erscheint das Wort von Chamissos Greisin auch uns „sachlichen" Menschen von 1931 noch als der Inbegriff alles weiblichen Sehnens.

„Hab ich's einst gesprochen,
Nehm ichs nicht zurück:
Glück ist nur die Liebe,
Liebe nur das Glück!"

*

Chamisso floh aus all den Konflikten seines Innern und seiner Umwelt in die Hingabe wissenschaftlicher und literarischer Arbeit. Er studierte mit Ernst Naturwissenschaften, schloß sich einer Entdeckungsexpedition um die Erde an, die er in einem heute noch lesenswerten Buche beschrieb, kehrte nach Deutschland zurück und faßte nun Wurzel in dem Lande, in dessen Sprache er längst zum Dichter geworden war. Er wurde Kustos der botanischen Sammlung zu Berlin und durfte sich nach langem bewegten Leben noch mancher Jahre ruhigen Glückes in-

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 2. Februar 1931

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	28.50	Roggenm. 60%	0,12½-0,13
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	29,00	Weizenmehl 60%	0,19-0,19½
Röstkaffee, Santos	2,20—2,60	Auszug	0,22—0,22½
dito Zentr.-Am.	2,60—3,40	Weizengrieß	0,22½—0,23½
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	Steinsalz	0,04
gebr. Roggenkaffee	0,17—0,18	Siedesalz	0,045
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,25—1,35
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,50—1,60
Kakaoschalen	0,09—0,10	Piment	1,30—1,40
Reis, Burma II	0,17½—0,18	Bari-Mandeln	1,20—1,30
Tafelreis, Patna	0,26—0,30	Riesen-Mandeln	1,50—1 60
Bruchreis	—	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,20—0,22	Sultaninen	0,50—0,75
Gesch. Mittelerbsen	0,29-0,30	Getr. Pflaumen i. S.	0,35-0,36
Weiße Bohnen	0,19-0,21	Schmalz i. Kist.	0,61—0,62
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Margarine billigst	0,52—0,60
Perlgraupe C III	0,19—0,20	Heringe Yarm. je To.	
Perlgraupe 0-000	0,23—0,24	Mathies	54,00—55,00
Haferflocken	0,23—0,23½	Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Matfull	55,00—56,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	Sauerkraut	0,07½—0,08
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Kernseife	0,34—0,36
Kartoffelmehl	0,15—0,16	10% Seifenpulver	0,15—0,16
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26
		Welthölzer	0,32

Eröffnung der musikpädagogischen Tagung in Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 2. Februar.

Die von Konrektor Meister geleitete „Oberschlesische Hauptstelle für Erziehung und Unterricht" veranstaltet in diesen Tagen in der Aula der Staatl. Baugewerkschule eine Musikpädagogische Tagung. Die Eröffnung und Begrüßung fand Montag vormittag um ½10 Uhr statt. Als Vertreter des beurlaubten Oberbürgermeisters begrüßte der Vorsitzende Stadtschulrat Neumann und Rektor Jockisch, weiter begrüßte er die Studentenschaft der Pädagogischen Akademie, die fast vollzählig vertreten war, und die Vertreter Ostoberschlesiens. Nachdem er noch dem Hausherrn, Oberstudiendirektor Dörner, für die liebenswürdige Ueberlassung der räumlich und akustisch so ansprechenden Aula gedankt, gab er seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß auch eine Anzahl von Lehrern der höheren Schulen wie auch Nichtlehrern an der Tagung teilnähmen. Eine arge Enttäuschung brachte freilich die Mitteilung, daß Professor Jöde, Charlottenburg, in letzter Stunde durch Krankheit an der Abhaltung der Tagung verhindert sei, daß aber für ihn Direktor Götsch, der Leiter des Musikheims zu Frankfurt a. O., für ihn eingetreten sei.

Stadtschulrat Neumann

begrüßte dann die Versammelten im Namen der Stadt. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß die Tagung, um die man sich seit Jahren bemüht hätte, gerade in Beuthen stattfände. Er habe schon einige Male den Unterweisungen von Jöde lauschen können, auch bereits vor dem neuen Frankfurter Musikheim gestanden und hoffe, einmal dort auch noch eintreten zu können. Er benutzte die Gelegenheit, der gesamten Lehrerschaft auch für ihre musikalische und gesangliche Erziehungstätigkeit außerhalb der Schule herzlich zu danken. Die Leitung der Morgenfeier übernahm nun

Direktor Götsch

selbst, und wenn im Anfange wegen des Fehlens von Jöde noch eine leise Mißstimmung auf der Versammlung lastete, so schmolz diese unter seinen warmen Worten und dem Einfluß seines herzlich-gewinnenden Wesens bald dahin. Die Grüße Jödes überbringend, gab er seiner besonderen Freude Ausdruck, zum ersten Male im fernsten Oberschlesien zu wirken, da er immer gerade im Osten eine starke Aufgeschossenheit für Musik gefunden habe. Auch für ihn sei es nicht ganz leicht, so plötzlich für seinen Freund Jöde einzuspringen. Da aber die neue Musikbewegung eine wirkliche Bewegung, d. h. gleichzeitig an verschiedenen Stellen mit gleichen und ähnlichen Gedankengängen aufgesprungen sei, die sich dann in mannigfachem Austausch durchdrungen und befruchtet hätten, so hätte er diese Aufgabe übernehmen können und gern übernommen.

Dem Sinn der Tagung entsprechend, begann man mit dem Singen von „Wahre Freundschaft kann nicht wanken", oder vielmehr mit der Einübung des Liedes, so mitten in die Arbeit hineinführend. Im Fluge fast wurden die „Handzeichen", jenes uralte musikalische Bildungsmittel, erlernt und das Lied erarbeitet. Die Vorlesung eines Abschnittes von Jödes tiefgründiger Abhandlung „Kind und Musik" leitete dann zum ersten Teil der Arbeit — nicht Vortrag! — über die **„Wiederbelebung der Melodie in der Schule"** über, vom kleinen Kind und vom ganz Elementaren ausgehend.

Das Wichtigste daraus, das jeden musikalischen Menschen, vor allem auch alle Eltern interessieren muß, bleibe einem weiteren Bericht vorbehalten. Hier sei nur noch darauf hingewiesen, daß am Dienstag von 5—6 in der Aula der Baugewerkschule eine offene Singstunde, eine Volkssingstunde, stattfindet, zu der alle, d. h. Kinder, Jugendliche wie Erwachsene jeden Alters herzlich eingeladen sind.

Vortragsabend bei den Beuthener katholischen Akademikern

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 2. Februar.

Die katholischen Akademiker hatten auf Montag abend in die Diele des Konzerthauses zu einem Lichtbildervortrag eingeladen, zu dem Facharzt Dr. Seiffert über den Eucharistischen Kongreß in Karthago sprach. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Geistlichen Rats Dr. Reinelt, gab der Hauptredner ein anschauliches Bild über die Abwickelung des Kongresses und verband damit eine Schilderung von Land und Leuten in Tunis und Umgebung. Eindrucksvoll waren die Bilder, die der Redner auf seiner Reise selbst aufgenommen hatte und die einen anschaulichen Einblick in die Lebensverhältnisse und Lebensgewohnheiten, die landschaftlichen Schönheiten der Gegend und die Bewohner gaben. Besondere Beachtung fanden die Aufnahmen der alten Kulturdenkmäler. Dr. Seiffert fand für seine lebhafte Schilderung dieses für die katholische Welt so bedeutungsvollen Kongresses bei seiner aufmerksam lauschenden Zuhörerschaft starken Beifall. Einige humorgewürzte Episoden, die sich auf der Reise abspielten, und eine Aussprache über interne Fragen füllten den Vortragsabend.

* **Katholisches Bürger-Kasino.** Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung mit Ehrung der Jubilare und Vortrag von Geistlichen Rat Dr. Reinelt.

*

* **Von der Volkshochschule.** Diplom-Handelslehrer Finger kann diesen Mittwoch seinen Vortrag nicht abhalten. Der nächste Vortrag findet am Mittwoch, dem 11. Februar, um 20,15 Uhr in der Oberrealschule statt.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Monatsversammlung findet am Freitag, dem 6. Februar, abend 8 Uhr, im kleinen Konzerthaussaal statt.

* **Offene Singestunde.** Die musikpädagogische Tagung hat einen derart starken Zustrom und Anklang bei allen Kreisen gefunden, daß der Wunsch laut wurde, eine offene Singestunde, wie sie Professor Jöde in Berlin abhält, einzurichten. Sie wird Dienstag um 17 Uhr in der Aula der Baugewerkschule beginnen. Zutritt haben alle musikliebenden Kreise, auch Kinder vom 10. Jahre ab. Das Jugendamt (Stadtjugendpfleger und -pflegerin) legen großen Wert darauf, daß sich viele Jugendliche daran beteiligen. Der Eintritt ist frei.

*

* **Kammer-Lichtspiele.** Nach einer beispiellosen Erfolgsserie gelangt jetzt die berühmte Tonfilm-Operette „Liebesparade" auch in Beuthen zur Aufführung. Dieser Tonfilm vermittelt zum ersten Male die Bekanntschaft mit Maurice Chevalier, dem weltbekannten Darsteller. Die heutige Premiere dieses Films wird auch für Beuthen ein Ereignis bedeuten.

* **Intimes Theater.** Das erfolgreiche Tonfilm-Gastspiel berühmter Komiker in dem Film „Geld auf der Straße" wird noch bis Donnerstag fortgesetzt. Die Hauptrollen werden von Georg Alexander, Hans Moser, Hugo und Hans Timich verkörpert.

* **Schauburg.** Im neuen Programm gelangt von Dienstag bis Donnerstag der Tonfilm „Namensheirat" mit Evelyn Holt, Walter Rilla und Oskar Marion zur Aufführung.

* **Thalia-Lichtspiele** bringen ab heute drei gewaltige Filme im Programm: Siegfried Arno, Kurt Gerron: „Wir halten fest und treu zusammen". Als zweiter Film läuft „Der Scheidungsanwalt". Nach dem Ullstein-Roman „Die Frau von gestern und morgen". Als dritter Film läuft „Eddy Polo im Wespennest".

* **Deli-Theater.** Am Dienstag Premiere des ersten 100prozentigen deutschsprachigen Pat-und-Patachon-Tonfilms „1000 Worte Deutsch". Die große Pat-und-Patachon-Gemeinde wird sicher neugierig sein, welche Possen ihre Lieblinge treiben. Alle müssen sich den Film ansehen, man hat seinen Spaß und weiß von vornherein, daß diese urdrolligen Dänen uns eine Stunde ungetrübter Heiterkeit schenken werden. Dazu das gute Beiprogramm und die beliebte Emelka-Tonwoche.

* **Palast-Theater** bringt wieder ein Riesenprogramm. Erster Film: Fritz Kortner in „Somnambul". Ein spannender Kriminal-Großfilm in sieben Akten. Zweiter Film: Oskar Marion in „Aufruhr des Blutes". Dritter Film: Carlo Aldini mit Siegfried Arno und Hans Junkermann in „Das verschwundene Testament". Vierter Film: „Ein Schiff streicht durch die Wellen".

das Orchester Märsche und Walzer, von denen besonders die Ouvertüre zu Suppès „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" durch ihre schmissige Wiedergabe größten Beifall fand, ferner das Zithersolo Ernst Rommels aus den Straußschen „Geschichten aus dem Wiener Wald". Fräulein Hanne Schubert sang aus dem „Zigeunerbaron", Fräulein Valerie Miglanz Löwelieder, Herr Oskar Hirschmann Schumanns beide Grenadiere und mit bewundernswerter musikalischer Einfühlung Fräulein Margarete Franz das Lortzing-Lied von den armen, armen Mädchen. Humoristische Duette, von denen die „Unschuld vom Lande", „Madame Katzenpompadour", „Der Kaffeeklatsch" und das famose Lustspiel „Tangofieber" stürmischen Beifall fanden, rundeten den ausgezeichneten Gesamteindruck der musikalischen Leistungen des Cieplikschen Konservatoriums, dessen Leiter mit Befriedigung auf das Ergebnis fleißiger Schulung seiner Orchester- wie Vokalmusikklassen zurückblicken kann. Nach dem musikalischen Teil trat der Tanz in seine Rechte, dem alle Jahrgänge in (versteht sich) modernster Toilette nach Kräften huldigten.

* **Pionier-Fasching.** Der Verein ehem. Pioniere und Verkehrstrupen beging am Sonntag im großen Saale des Promenaden-Restaurants sein Winterfest und hatte hierzu den Festsaal mit allerlei Pioniergerät: Spaten, Aexten, Keilhauen, Zimmermannsbeilen, Sägen, Staken, Rudern, Pontonankern, Rettungsringen, Fahnen u. a. ausgeschmückt. Als Girlanden dienten zu Ketten geflochtene Taue. Man fühlte sich von vornherein recht einheimisch unter den Pionieren. Nach einem Pioniermarsch trug Fräulein Sygulla einen Vorspruch vor, worauf der erste Vorsitzende, Bergverwalter Marzodko, in einer Ansprache die Vereinskameraden, die Mitglieder des Offiziervereins und anderer Militärvereine, besonders der ehemaligen Feldartilleristen Nr. 57, die in stattlicher Anzahl erschienen waren, herzlich begrüßte. Das Fest sollte frohe Erinnerungen an die Dienstzeit wachrufen. Es sollte aber auch ein Werbeabend sein, um die dem Verein noch fernstehenden ehemaligen Pioniere zuzuführen. Es sollte ferner Zeugnis davon ablegen, was Kameradschaft bei den Schwarzkragen bedeutet. Generalfeldmarschall von Hindenburg sei ein klares Bild von Treue und Kameradschaft. Ihm und dem Vaterlande galt das vom Vorsitzenden ausgebrachte Hoch, in das alle kräftig einstimmten. Nach dem Absingen des Deutschlandliedes wurde ein lebendes Bild auf der Bühne gezeigt, das eine Huldigung an Hindenburg bedeutete. Zwei Gruppen Feldgrauer im Stahlhelm präsentierten das Gewehr. Die Person Hindenburgs war trefflich dargestellt. In weiteren lebenden Bildern sah man den Ausmarsch der Truppe ins Manöver, den Marsch über eine tadellos gefertigte Pontonbrücke, über die auch Zivilbevölkerung ging, die Aushebung eines Schützengrabens, den Wachtdienst im Graben und endlich ein richtiges Manöverbiwak mit Darstellung des Dienstes und der Idylle. Es waren durchweg recht eindrucksvolle Bilder. Muntere Konzertstücke füllten die Aufbauzeiten aus. Grubensteiger Rogos und Zollsekretär Bilke hatten die technische Leitung in Händen. Dann kam der Manöverball an die Reihe, der auch ein Preisschießen und eine Verlosung im Gefolge hatte. Vor dem Saale stand ein Landsknecht auf Schildwacht. Der Festbetrieb war ungewöhnlich rege.

* **Generalversammlung bei den Flüchtlingen.** Die Flüchtlingsvereinigung, Existenz- und Körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender hielt am Sonntag im Gewerkschaftshaus, Friedrich-Wilhelms-Ring, die ordentliche Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Stiller begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Der alte Vorstand bleibt auf seinem Posten. Die Vereinigung entsendet aus ihrer Mitte einen Vertreter mit dem Geschäftsführer nach Berlin, ferner schließt sich den beiden auch ein früherer Angehöriger der Stickstoffwerke an. Der Zweck dieser Abordnung ist, bei einigen Berliner Dienststellen besondere Fragen zu lösen. In der weiteren Ansprache betonte Herr Sukienik die Zuvorkommenheit der Behörden und Kommunen dieser reinen Interessenvereinigung. Nur dadurch ist es gelungen, die Wohnungslosigkeit einigermaßen wiederum zu lindern, zumal den Behörden es auch daran liegt, Flüchtlinge in menschliche Behausung unterzubringen und Erwerbslosen und verdrängten Arbeitern Brot zu beschaffen. Weiter betonte der Redner, daß das Arbeitsfeld des Geschäftsführers und des Vorstandes sich immer weiter ausdehne. Die Mitglieder würden in diesem Jahre auch ihren Kindern eine Freude bereiten können, wobei auch die Erwachsenen nicht vergessen werden sollten. Es würde aber ohne Festlichkeiten und ohne Fahnenweihen abgehen. Reicher Beifall belohnte den Redner für seinen Vortrag.

* **Stiftungen für die Stadtbücherei.** Der Stadtbüchereiverwaltung ist eine Reihe wertvoller Werke gestiftet worden, so: Bismarck „Gedanken und Erinnerungen", drei Bände in einem Band von Gerichtsreferendar Horst Hayn, der dieses Werk im Rahmen der Stiftungswerbung der Deutschen Buchgemeinschaft, Berlin, der Stadtgemeinde übergab. Ferner Prochazka „Meine 32 Ahnen und ihre Sippenkreise". Das Buch wurde vom Familiengeschichtlichen Fachverlag Degener & Co. aus Leipzig der Stadtbücherei gestiftet. Herr Albert Heithausen überreichte sein vorzügliches heimatkundliches Handbüchlein „Die Stadt Beuthen und ihr Kulturleben im 13. Jahrhundert".

* **Bischof Kaller besucht seine Vaterstadt.** Der hochwürdige Bischof von Ermland, Maximilian Kaller, ein Beuthener Kind, Sohn des verstorbenen Dampfziegeleibesitzers Josef Kaller, Ecke Kleine Blottnitza- und Tarnowitzer Straße, wird am Donnerstag, 5. Februar, seiner Vaterstadt Beuthen einen Besuch abstatten, um seine Verwandten aufzusuchen. Von 20 Uhr findet zu Ehren des geistlichen Würdenträgers im KKV. eine Festsitzung im Saale des Konzerthauses statt, in die Bischof Kaller als Gast eingeführt wird. Der Kirchenchor von St. Maria wird einen der Feier entsprechenden, würdigen Gesang, die „Hymne" von Gangler, unter der Leitung des Chorrektors Lokay zur Aufführung bringen.

* **VDA.** Der Deutsche Abend der Ortsgruppe des VDA. beginnt morgen, Mittwoch, 20 Uhr, im Schützenhaussaale. Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins werden nochmals auf diese Veranstaltung hingewiesen. Recht zahlreiches Erscheinen fördert die Interessen und Ziele des VDA. Der Reinertrag ist für die Auslandsdeutschen bestimmt.

mitten seiner Familie, seiner Freunde und vor allem seiner reichen, vielfältigen Tätigkeit freuen, der erst der Tod — am 21. August 1831 ein Ziel setzte.

Dr. Fritz Chlodwig Lange.

Stadttheater Ratibor

„Zar und Zimmermann"

Als Ehrenabend für Direktor Memmler anläßlich seines 30jährigen Bühnenjubiläums ging vor voll besetztem, festlich geschmücktem Hause Lortzings populäres Meisterwerk in Szene. Die wohlbekannte humorvolle Begebenheit wurde wirklich lebendig gemacht, und wieder einmal erwies sich dieses Werk als ein dauernder Edelstein unseres Spielplans. Wie köstlich illustriert doch hier der ehrliche, schlichte und wahre Lortzing die Situationskomik der Szenen mit klar und deutlich gehaltener, von Humor und Laune sprudelnder Musik! Kapellmeister Schmidt hielt die vertrauten Klänge in glücklichem Fluß, eindrucksvoll kamen die sentimentalen Bravourlieder heraus, ganz besonders exakt auch das brühmte Sextett. Die Chöre, bei denen Schüler des Realgymnasiums mitwirkten, sangen mit wohltuender Diszipliniertheit. So wurde die Aufführung, die Direktor Memmler als Spielleiter mit großer Liebe vorbereitet hatte, ein künstlerisches Ereignis. Alle Darsteller zeigten erfreuliche Leichtigkeit und bis auf einige die Wirkung abschwächende Uebertreibungen im Schlußakt echten Humor. Die beherrschende Leistung bot Direktor Memmler in seiner Lieblingsrolle als van Bett. Echter und wirkungsvoller kann man sich die originelle Gestalt des wichtig tuenden Bürgermeisters, der auf seine vermeintliche Klugheit so lächerlich eingebildet ist, gar nicht denken. Otto Jancsch a. G. machte als Zar stattliche Figur und wirkte durch seinen wohlklingenden, kraftvollen Baß. Auch Hans Nagel a. G. in der Rolle des französischen Gesandten wurde seiner Tenorpartie voll gerecht, blieb aber die Eleganz und Liebenswürdigkeit des geriebenen französischen Diplomaten schuldig. Echter wirkte Leo von Veit als der steife, bornierte englische Gesandte. Der falsche Zar Peter Iwanow ist der typische komische Tenor, der frische Naturbursche, eine Rolle, die Otto Prem wieder ganz ausgezeichnet lag. Seine Partnerin war Claire Rohse, die die kleine Marie recht anmutig und schalkhaft zu spielen wußte. Es gab viel Beifall und Ehrengaben, besonders für den Jubilar, dem Oberspielleiter Horst die Glückwünsche des Personals übermittelte, die darin gipfelten, daß trotz aller Schwierigkeiten das Ratiborer Stadttheater, dem die ganze Liebe des zielbewußten, stets fürsorglichen Direktors Memmler gälte, erhalten bleiben möge.

*

„. . . Vater sein dagegen sehr."

Dieser amüsante Schwank von Carpenter, den Spielleiter Carl van Gils mit feiner Einfühlung in den leichten Geist des gefälligen Spiels sehr geschickt zu servieren wußte — trefflich besonders die geschmackvollen Expositionsbilder — lebt von dem originellen Einfall, daß ein reicher Junggeselle in seinen alten Tagen auf den Gedanken kommt, seine drei illegitimen Kinder, die er bisher nicht gesehen hat, zu sich einzuladen. Aber kaum, daß sein väterliches Gefühl erwacht ist, muß er die undankbaren Sprößlinge sich wieder entgleiten sehen! Walter Eichstädt charakterisierte sehr lebendig und witzig den alten steifbeinigen Junggesellen. Seine hübschen Töchter waren Claire Sobtzick-Pfrötzschner, die waschechte Wienerin, recht flott und frisch, und Pierina Thieme, die rassige Italienerin, ihre musikalische Begabung durch ein sehr wirkungsvoll vorgetragenes italienisches Lied voll erweisend. Sehr gut auch Carl van Gils in seiner Geschäftigkeit als juristischer Bevollmächtigter.

F.

Tag des Buches 1931

Zentrale in Stuttgart — Parole: „Die Frau"

Die vorbereitenden Arbeiten für den diesjährigen Tag des Buches, der am Sonntag, 22. März, stattfindet, sind im Gange. Die Hauptveranstaltungen gehen von Stuttgart aus. 1929 war Berlin der Vorort des Tages des Buches, 1930 Leipzig. Das Thema der diesjährigen Veranstaltung lautet: „Das Buch und die Frau". Mit dem Tag des Buches ist wiederum eine Auslese der 50 schönsten deutschen Bücher des Jahres 1930 verbunden. Die Jury der Deutschen Buchkunststiftung, die die Auswahl vornimmt, wird wiederum in der Deutschen Bücherei zusammentreten. Die vorbereitenden Arbeiten für die Auswahl der 50 schönsten deutschen Bücher erfolgen schon jetzt in der Abteilung für künstlerische Drucke an der Deutschen Bücherei, die von Dr. Rodenberg geleitet wird.

Von der Universität Breslau. Der ordentliche Professor für Nationalökonomie Dr. Franz Gutmann an der Breslauer Universität hat den an ihn ergangenen Ruf nach Göttingen angenommen. Er wird voraussichtlich schon zum kommenden Semester nach Göttingen übersiedeln.

Professor Zeller, Breslau, 60 Jahre alt. Der Professor für antike Baukunst, Formlehre und Aufnahme von Bauten an der Breslauer Technischen Hochschule, Regierungsbaumeister a. D. Dr.-Ing. Adolf Zeller, beging gestern seinen 60. Geburtstag.

Bauhaus-Ausstellung in New York. Das Dessauer Bauhaus zeigt jetzt in der New-Yorker Galerie Becker eine Ausstellung seiner Arbeiten. Es sind Photographien seiner Bauten, dann Holzschnitte und Steindrucke, Bilder und Aquarelle. Paul Klee, Wassily Kandinsky, Lyonel Feininger, Erich Borchert, Alfred Claus erscheinen da unter Führung von Mies von der Rohe mit größeren Reihen ihrer Werke.

Arbeiter-Musikfest in Essen. Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der Arbeitergesangvereine findet vom 10. bis 16. Mai in Essen ein Arbeiter-Musikfest statt, dessen Veranstalter der Essener Volkschor ist. Es wird Lieder, Chöre und Kammermusikwerke alter und neuer Meister bringen und mit dem „Schicksalslied" von Brahms sowie der „9. Sinfonie" von Beethoven abschließen. Einer der besten holländischen Chöre „De Stem van het Volk" (Rotterdam) wird bei diesem Fest mitwirken.

Ewald Böhmer grüßt das Oberschlesische Landestheater. Ewald Böhmer, der vor zwei Jahren dem Ensemble des Oberschlesischen Landestheaters als lyrischer Bariton angehörte, hat jetzt eine Elektrola-Schallplatte besungen und ein Exemplar davon den Mitgliedern des Landestheaters für ihre Tombola zur Verfügung gestellt. Der Gewinn wurde beim Bühnenball mit Freude begrüßt.

Oberschlesisches Landestheater. In **Hindenburg** gelangt am Dienstag um 20 Uhr die Operette „Gräfin Mariza" zur Aufführung. In **Kattowitz** geht um 20 Uhr das Lustspiel „Was ihr wollt" in Szene. Am Mittwoch ist in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Viktoria und ihr Husar". Am Donnerstag, dem 5. Februar, wird in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Der Page des Königs" wiederholt.

Diktatur über Gleiwitz

Faschings Hochflut und neue Steuern

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. Februar.

Am 31. Januar gab es wohl keinen größeren Saal in Gleiwitz, der nicht sein Faschingsvergnügen gehabt hätte. Der ADAC. war im Münzersaal zu finden, die Deutsch-Oesterreicher im Schützenhaus Neue Welt, der Motorrad-Klub im Evangelischen Vereinshaus, der Schwimmverein 1900 im Blüthnersaal. Allenthalben herrschte buntes Treiben und frohe, wenn auch wohl ein wenig gedrückte Stimmung. Die Ueberfülle

bei den Maskenbällen

der vorigen Jahre ist sehr zurückgegangen, und wenn auch überall lebhaft getanzt wurde, so hatte die Reihe der Tänzer doch Lücken. Das wirtschaftliche Tief hat sich auch auf die frohen Stunden ausgedehnt, und man ist dessen müde geworden, auf dem Vulkan der Pleite zu tanzen.

Dies aber hinderte alles nicht, daß die späteren Stunden doch die schwer errungene Fröhlichkeit und Munterkeit brachten. Denn da waren doch etliche, die den Ballast der Kümmernis und des Alltags von sich warfen und den Becher des Heurigen leerten, wie die Oesterreicher taten. Ein munteres Völkchen hatte sich bei denen versammelt, tummelte sich im Saal der Neuen Welt und auf dem Balkon, in den Vorräumen und auf der Treppe. Manch liebenswürdig Wörtlein wurde hinter der Maske geflüstert. Indianer, nicht ganz indanthrenfarbene Rothäute, alle Rassen der Welt und ein Damenflor in Phantasiekostümen erging sich tanzend und fröhlich.

Sorgenvoll und gramzerfurcht sah man nur die Gastwirte, denen in dieser Hochflut der Fasching ein obrigkeitliches Geschick in Gleiwitz

neue Steuern

aufgebrummt hat. Denn mit dem anbrechenden Morgen des 1. Februar ist die Biersteuer erhöht worden, und sie beträgt nun je Hektoliter Einfachbier 5 Mark, Schankbier 7,50, Vollbier 10, Starkbier 15 Mark. Der Gastwirt muß, will er die erhöhte Steuer hereinholen, den Schoppen Schankbieres um 3 Pfennig erhöhen. Er tut das nur mit großer Sorge, denn der Konsum wird sich verringern. Und nicht nur die Biersteuer, auch die Getränkesteuer ist in Gleiwitz mit dem 1. Februartage erhöht, und zwar verdoppelt worden. Sie beträgt jetzt glatte 10 Prozent, die dem Entgelt für Flüssigkeiten, angefangen vom schäumenden Sekt bis hinunter zum sanft perlenden Mineralwasser, hinzugefügt werden. Außerdem hat der Magistrat die Gastwirte für die Getränkesteuer auch in der ersten Januarwoche nachträglich veranlagt, für jene Woche, in der es noch keine Steuerzettel und noch keine der behördlich vorgeschriebenen Steuerblocks gab, auf denen die Abrechnung erfolgen sollte. Denn gar zu plötzlich war die Steuer hereingebrochen, und keine Vorbereitungen waren getroffen worden. Die Gastwirte konnten die Steuer also zunächst nicht erheben, sie haben es jedenfalls nicht getan, und nun müssen sie sie aus ihrer eigenen Tasche erlegen.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr man auch zum erstenmal offiziell und zugestandenermaßen, daß

die Stadt Gleiwitz einen Staatskommissar

hat. Es ist dies Regierungsassessor Kleberg, der mit den Befugnissen der Stadtverordnetenversammlung ausgestattet ist. Damit ist eine Diktatur über Gleiwitz hereingebrochen, und die Stadtverordneten führen nur ein Schattendasein. Man wird sie wohl noch kleine Vorlagen beschließen lassen, aber das Steuerrecht ist ihnen genommen. Vorbei sind die Zeiten, da ihre Stimme entscheidend war für alles, was in der Stadt geschah. Und nun hat der Staatskommissar mit sich selbst die Erhöhung der Biersteuer beschlossen, die ab 1. Februar verhängt worden ist.

Materie und Weltall

Hochschulvortrag von Professor Dr. Arndt in Gleiwitz

(Eigener Bericht).

Gleiwitz, 2. Februar.

Vor einer großen Zahl von Zuhörern entwickelte Universitätsprofessor Dr. Arndt, Breslau, im Rahmen eines Vortrages in der Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung die Erkenntnis über die Materie auf der Erde und im Weltall, wie sie sich nach dem heutigen Stand der Wissenschaft darstelle. In überaus klarer und anschaulicher Form definierte der Redner zunächst den Begriff der Materie der Masse, der Trägheit und der Schwere, und behandelte dann die Atomtheorie und die Wege der Wissenschaft, bevor sie zu der heutigen, auf der Spektralanalyse aufgebauten modernen Atomtheorie kam. Anhand der Ordnungszahlen der Atome und des Bohrschen Atommodells zeigte er dann den Bau der Atome, behandelte Atomkern und Elektronen und zeigte die Entstehung der Strahlung, die aus dem Wechsel der Elektronen von den äußeren in die inneren Bahnen hervorgeht.

Den zweiten Teil des Vortrages bildete dann eine Darstellung der astronomischen, physikalischen und chemischen Methoden der Fixsternforschung. Hier konnte nun Prof. Dr. Arndt eine Fülle von neueren Forschungsergebnissen bekanntgeben und vor allem in die Theorien von der Entwicklung der Fixsterne eingehen. Anhand von Lichtbildern erläuterte er die Methoden, nach denen die Entfernung, die absolute, scheinbare und Flächenhelligkeit der Sterne ermittelt wird.

Der Leitgedanke des gesamten Vortrages war die Frage, **ob die Materie im Weltall die gleiche ist wie diejenige auf der Erde,** und die Schlußfolgerung aus dem Vortrag bestätigte dies mit der Einschränkung, daß die Materie im Weltall in in ganz anderen Zuständen befindet, als dies auf der Erde möglich ist. Es steht nur fest, daß die Materie im Weltall genau so wie auf der Erde aus den gleichen Bausteinen, den Atomkernen und Elektronen in ihrer verschiedenartigen Zusammensetzung besteht. Der Vortrag, der nicht nur geraume Zeit, sondern auch konzentriertes Interesse verlangt hat, fand starken Beifall.

Bobrek

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Februarversammlung der Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei findet nicht, wie festgesetzt, am Mittwoch, 4. Februar, sondern am Donnerstag, 5. Februar, um 16 Uhr im großen Saale des Hüttenkasinos der Julienhütte statt.

Miechowitz

* **Katholischer Gesellenverein.** Unter dem Titel „Die Nixe vom Rhein" brachte der Katholische Gesellenverein am Sonntag eine Operette zur Aufführung, die einen schönen Erfolg erlebte. Der Zudrang nach dem Brollschen Saale war außerordentlich stark, und viele Theaterfreunde fanden keinen Einlaß mehr. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Präses, Kaplan Mlynek, ging die Operette unter der musikalischen Leitung von Max Deckert in Szene. Die einzelnen Ausführenden entledigten sich ihrer Rollen aufs beste und wurden von den Zuhörern begeistert gefeiert. Unter den Zuhörern sah man auch viele Auswärtige aus den umliegenden Ortschaften Der Abend fand in einem gemütlichen Faschingsvergnügen seinen Abschluß.

Rokittnitz

* **Vaterländischer Frauenverein.** Der Verein veranstaltete am Sonntag im Hurdesschen Saale bei außerordentlich zahlreicher Teilnahme sein Faschingsfest. Zwei wohleinstudierte Reigen und ein Theaterstück fanden viel Gefallen und Beifall. Den Höhepunkt der Darbietungen bildeten die ernsten und heiteren Vorträge von Konrektor Ulbrich. Ein „Gewinnrad" sorgte für Vergrößerung der zu wohltätigen Zwecken bestimmten Einnahmen, während jung und alt sich bei den hinreißenden Weisen der Musikkapelle im Tanze wiegte.

* **Diebstahl.** Während der Neuschüttung der Chaussee Waldhof—Pilzendorf—Mikultschütz wurden daselbst leere Teer- und Benzintonnen gestohlen. Nunmehr konnte ein im Ortsteil Grabowietz wohnender Arbeiter, der zwei solche Tonnen als Wasserbehälter für seine Wohnung „in Benutzung nahm", zur Anzeige gebracht werden. Die Geschädigte ist eine Gleiwitzer Firma.

* **Wohltätigkeitsveranstaltung.** Der Caritasverein begeht am Mittwoch im Hurdesschen Saale sein Faschingsvergnügen mit kurzen Vorführungen, Verlosung, Preisschießen und Tanz.

Stollarzowitz

* **Gefaßter Wilddieb.** Dem Hilfsjäger Nowak gelang es, im hiesigen Forst einen hier beim Chausseebau beschäftigten polnischen Staatsangehörigen beim Wildern zu ertappen. Das Schlageisen wurde beschlagnahmt. Die bald darauf in seiner Wohnung zu Rokittnitz vorgenommene Durchsuchung förderte neues Fanggerät zutage. Da Fluchtverdacht vorliegt, wurde der Wilddieb ins Beuthener Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Einbruchsdiebstahl.** Auf der Barbarastraße entwendeten Einbrecher aus einem Keller große Mengen von Kartoffeln, Kohle und Kraut.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Friseur-Innung in Hindenburg haben die Lehrlinge Cebulla und Piecha ihre Gehilfenprüfung bestanden.

* **Speisung von Schulkindern.** Auf Veranlassung des Wohlfahrtsamtes wird die Zahl der Kinder, die täglich in der Schule ein warmes Frühstück erhalten, beträchtlich vermehrt.

Gleiwitz

* **Selbstmord im Hotel.** Der Inhaber eines Fensterputzerbetriebes aus Berlin, der früher in Gleiwitz ansässig war, verübte am Sonnabend in einem hiesigen Hotel Selbstmord, indem er sich erschoß.

* **Faschings Kehrseite.** Die Ereignisse bei den Vergnügungen am Sonnabend gaben den Anlaß zu einigen Streitigkeiten und Schlägereien. In vier Fällen war der Erfolg davon, daß sich Verletzte mit Schlagwunden auf der Sanitätswache am Wilhelmsplatz verbinden lassen mußten.

* **Maskenball beim SV. Germania.** Am Sonnabend veranstaltet der Sportverein Germania Gleiwitz 04 einen Maskenball im Saal der „Vier Jahreszeiten". Es findet eine Prämiierung der schönsten Masken statt, wobei Kunstmaler Brockel Preisrichter ist.

* **Einbruch und Diebstahl.** Aus einer Wohnung am Germaniaplatz wurden durch Einbruch Damenkleider, Blusen, ein Damenhandtäschchen, eine Damenarmbanduhr, ein goldener Ring, eine goldene Kette und Damenhandschuhe gestohlen. In einem Kaufhaus wurde eine dunkelblaue Saffianledergeldbörse mit 100 Mark Inhalt gestohlen. Sachdienliche Angaben werden nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums erbeten.

* **Mit dem Lieferwagen in die Gasleitung.** Auf der Pielerstraße fuhr ein Lieferwagen gegen einen Mast der Gasleitung. Der Wagen wurde leicht, der Mast schwer beschädigt, sodaß Gas entströmte. Die Gasanstalt sperrte das Gas ab. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 150 Mark. Personen wurden nicht verletzt.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Die ursprünglich auf den heutigen Dienstag festgesetzte Monatsversammlung fällt zunächst aus und wird erst am Mittwoch, dem 11. Februar abgehalten.

* **Geänderte Fluchtlinien.** Für die Fluchtlinienänderungen im Bebauungsplan der Bernhard-, Toster, und Ottokarstraße ist der von Stadtparlament, staatlicher und kommunaler Polizeibehörde genehmigte Plan im Vermessungsamt, Oberwallstraße 9, öffentlich zur Einsicht ausgelegt worden. Auch die Fluchtlinienänderung der Grabenstraße ist dort einzusehen. Etwaige Einsprüche müssen innerhalb vier Wochen erfolgen.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Der Hochgebirgsfilm „Stürme über dem Montblanc" mit Leni Riefenstahl, Sepp Rist und Ernst Udet gelangt zunächst noch bis einschließlich Donnerstag im UP. zur Aufführung. — **Zu der Vorstellung um 4,15 Uhr haben Jugendliche bei nur 30 und 50 Pf. Eintrittsgeld Zutritt.**

* **Capitol.** Hier gelangt von heute ab bis einschließlich Donnerstag der in Indien spielende spannungsreiche Ton-Großfilm „Weib im Dschungel" mit Charlotte Ander, Ernst Stahl-Nachbaur, Erich Ponto u. a. in den Hauptrollen zur Aufführung. Ein vielseitiges Beiprogramm leitet den Hauptfilm ein.

Peiskretscham

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Donnerstag findet die erste Stadtverordnetensitzung im neuen Jahre statt. Der Stadtverordnetenvorsteher wird den Geschäftsbericht erstatten. Das Büro ist neu zu wählen.

* **Neue Kraftpost.** Am 1. Februar wurde die Kraftpoststrecke Ujest—Peiskretscham eröffnet. Die Kraftpost verkehrt in folgendem Fahrplan: 7,45, 13,45 ab Ujest, an Peiskretscham 8,58, 14,58. Peiskretscham ab 9,00, 18,55 Uhr, Ujest an 10,13 und 20,13 Uhr. Die Eisenbahnanschlüsse werden in Groß-Patschin erreicht. Der Fahrpreis für die Strecke Ujest—Peiskretscham beträgt 1,50 Mark.

* **Schwarzviehmarkt in Peiskretscham.** Nachdem die Schweineseuche im Landkreise erloschen ist, werden die Schwarzviehmärkte wieder stattfinden.

Hindenburg

* **Turnverein „Vorwärts" Zaborze.** In der Generalversammlung am Freitag wurden die verstorbenen Mitglieder Gaertner, Hausotter, Skiba, Schmidt, Ullrich und Schulik geehrt. Nach Verlesung der Jahresberichte wurde der Vorstand wie folgt gewählt: Dr.-Ing. Nitze erster, Horwitz zweiter, Klee dritter Vorsitzender, Alois Ullrich erster, Zdrzalek zweiter Schriftführer, Totschek erster, Schwarzer zweiter Kassierer, Rehlinger Oberturnwart, Karl Ullrich und Schewerda Zeugwarte. Buffo, Cwienk, Janas, Scholz und Schreiber Beisitzer. Im März soll in Zaborze der Film „Das deutsche Turnfest in München" gezeigt werden.

* **Vom Stadttheater.** Heute, 20 Uhr, Erstaufführung der beliebten Operette „Gräfin Mariza".

* **Vom Jugendverein von Zaborze.** Der Verein veranstaltet am Donnerstag um 20 Uhr im Schuckmann-Zechenhaus, Rheinbabenstraße, einen Gemütlichen Abend. Alle erwerbslosen Jungen und Mädchen unter 21 Jahren sind herzlich eingeladen.

* **Von der Volkshochschule.** Die Volkshochschule beginnt in diesen Tagen das 2. Semester in diesem Winter. Heute, Dienstag, 19,30 Uhr, findet die Fortsetzung des Kursus von Rektor Weiß „Einführung in die Trigonometrie", um 20 Uhr beginnt die Vortragsreihe von Caritasdirektor Dr. Grzondziel „Gottes Sein und Leben". Am Mittwoch, dem 4. Februar, beginnen folgende Kurse: Um 19,30 Uhr die Fortsetzung des Gymnastikkurses für Frauen und Mädchen unter Leitung von Diplom-Gymnastiklehrerin Eva Born. Um 20 Uhr Musiklehre, Fortsetzung, Seminar-Oberlehrer Völkel.

* **Einbruchsdiebstahl.** In den Vorratsraum des Dominiums Neuhof drangen Unbekannte ein und entwendeten eine große Menge Fleisch und Wurst.

* **Vom Stadttheater.** Die neu einstudierte Operette „Mariza" gelangt am Dienstag zur Erstaufführung.

* **Vereinigte oberschlesische Interessengemeinschaft der Beamten- und Angestellten-Pensionäre.** Am Mittwoch, nachmittag 3 Uhr, findet im Restaurant Karl Pilny eine Versammlung statt, verbunden mit einem Vortrag über Knappschaftsangelegenheiten.

Ratibor

* **Vom Hauptzollamt.** An Stelle des in den Ruhestand tretenden Oberzollrates Althaus hat unter Versetzung von Beuthen nach Ratibor Zollrat Hartherz die Leitung des Hauptzollamtes in Ratibor übernommen.

* **Die Pulsader durchgeschnitten.** Im Wartesaal des Bahnhofs versuchte am Sonntag der Arbeiter Zuck aus Schweidnitz, sich die Pulsadern mit einem Rasiermesser zu durchschneiden. In schwer verletztem Zustande wurde Z. ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Das Motiv zur Tat waren Nahrungssorgen und Arbeitslosigkeit.

* **Oberschlesischer Oderverein.** Die Jahreshauptversammlung des Oberschlesischen Odervereins findet am Dienstag, 17. Februar, nachmittag 4 Uhr, im Landeshaus in Ratibor (Provinziallandtagssitzungssaal) statt.

* **Schützengilde.** Das am Sonntag aus Anlaß des Geburtstages des Protektors der Gilde, Herzogs von Ratibor, veranstaltete Festschießen erfreute sich einer zahlreichen Beteiligung. Als beste Schützen konnte in Vertretung des Schützenmeisters, Landgerichtspräsident Heinisch, Cafetier Fülbier als Herzogskönig Fleischermeister Cibis, als die beiden Ritter Malermeister Rode und Steuerassistent Milotta verkünden.

* **Sportvereinigung Ratibor 03.** Eine außerordentliche Hauptversammlung hielt die Fußballabteilung des Vereins im Deutschen Hause ab. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Riegel, konnte den Hauptvorsitzenden, Regierungsrat Nowak sowie eine ganze Anzahl älterer Vereinsmitglieder begrüßen. Nach ausgiebiger Aussprache erfolgte die Wiederwahl des Vorstandes, und zwar: erster Vorsitzender Lehrer Riegel, zweiter Vorsitzender Nawrath, erster Schriftführer Kromik, zweiter Schriftführer Maiwald. Sportwart Wrobel, Kassierer Brawanski. Dem neu gebildeten Spielausschuß gehören an: Toni Siara, August Grüner, Karl Furche sowie die beiden Führer der ersten Elf, Max und Arthur Winkler. In der anschließenden Aussprache verbreitete sich der Hauptvorsitzende, Regierungsrat Nowak, eingehend über die Zusammenarbeit aller Abteilungen des Vereins.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Dienstag, findet die erste Wiederholung der komischen Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing statt. Mittwoch wird der Schwank „Vater sein dagegen sehr" wiederholt Donnerstag „Zar und Zimmermann". Freitag bleibt das Theater wegen Gastspiels in Leobschütz geschlossen („Zar und Zimmermann"). Sonnabend wird noch einmal der Schwank „Charleys Tante" wiederholt. Sonntag nachmittag wird als Fremdenvorstellung „Vater sein dagegen sehr" gegeben. Abends 8 Uhr letzte Aufführung der Oper „Zar und Zimmermann".

Oppeln

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Verwaltungsinspektor Paul Halbig an der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt konnte am Sonntag auf sein 40jähriges Dienstjubiläum im Provinzialdienst zurückblicken.

* **Plötzlich vom Tode ereilt.** Obertelegraphen-Sekretär Litwa wurde ganz plötzlich in seiner Wohnung von einem Schlaganfall betroffen. Die Sanitätskolonne schaffte ihn nach dem Krankenhaus; jedoch waren ärztliche Bemühungen ohne Erfolg.

* **Blutige Schlägerei.** In vergangener Nacht kam es in einem Gasthaus in Sowade zwischen Gästen zu Streitigkeiten, die in eine schwere Schlägerei ausarteten. Hierbei wurde ein junger Mann derart schwer verletzt, daß er in bewußtlosem Zustande nach dem Oppelner Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Mißhandelte trug schwere Kopfverletzungen davon.

* **Hauptversammlung des Lehrervereins.** Der Lehrerverein hielt bei zahlreicher Beteiligung seine Jahreshauptversammlung ab. Im Jahresbericht wurde besonders auf den Vortragszyklus, den Seminaroberlehrer Kempinsky, Proskau, hielt, hingewiesen. Die Kunstausstellung, die der Verein veranstaltete, brachte einen Besuch von rund 2800 Personen. Auch mit zahlreichen Gegenwartsfragen beschäftigte sich der Verein zum Heile der Jugend und zum Wohle des Vaterlandes.

* **Einführung der Volksspeisung in Kgl.-Neudorf.** Unter Vorsitz von Amts- und Gemeindevorsteher Skoludek fand eine Gemeindevertretersitzung statt, in der für den aus dem Parlament ausgeschiedenen Likörfabrikanten Frenzel Bahnarbeiter Josef Goretzki von der Wirtschaftspartei als Nachfolger eingeführt wurde. Die Versammlung mußte sich nochmals mit dem Bau der Friedhofsstraße beschäftigen. Bei der Tagewerkszahl wurde festgestellt, daß über 1000 Tagewerke weniger herausgekommen sind als ursprünglich veranschlagt waren. Der Unternehmer fordert die Summe von 3250 Mark. Die Versammlung beschloß jedoch, zunächst das Gutachten des Kreisbauamtes abzuwarten. Die Zementlieferung für diese Straße durch die Schlesische Zementindustrie und der Bordsteine durch die Firma „Beku", Oppeln, fand die Zustimmung der Versammlung. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen nimmt täglich zu. Nachdem das Pfarramt die private Volksspeisung von etwa täglich 90 Personen einstellen mußte, wurde in der Versammlung beschlossen, durch die Gemeinde eine Volksspeisung einzuführen. Es sollen täglich, außer Sonntags, etwa 150 Personen unentgeltlich Mittagessen erhalten. Der Kreis hat sich bereit erklärt, diese Speisung mit 1500 Mark zu unterstützen.

Oberschlesischer Komponistenabend des Beuthener Madrigalchores

Zum zehnjährigen Geburtstage des Chores

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Februar.

Am Montag abend feierte in großer und guter Gesellschaft der Beuthener Madrigalchor im Evangelischen Gemeindehaus seinen **10jährigen Geburtstag** mit einem Konzert, einem programmatischen Konzert, das, an dieser Zeitenwende, rückwärts und vorwärts weisen sollte. Den Rückblick auf die ersten 10 Jahre — im Kunstleben immerhin eine beträchtliche Zeitspanne — brachte in dankenswerter Weise das Programm, und die Leser dieser Spalten haben erst am Sonntag über Entstehung und Entwicklung dieses für unser heimisches Musikleben zweifellos sehr wertvollen Chores alles Wissenswerte erfahren. So war das Konzert zukunftweisend vor allem in der Richtung, daß es noch in stärkerem Maße und auf breiterer Grundlage oberschlesische und moderne Musik pflegen will.

Das Programm bewies zum ersten, daß — was sowohl inner- wie außerhalb Oberschlesiens noch nicht allgemein bekannt ist — es soviel oberschlesische Komponisten gibt, die ein und mehrere Programme würdig ausfüllen können. Diesmal waren es der Reihe nach: Lubrich, Kalicinski, Kluß, Heiduczek, Kauf, letzterer der Taufpate und erste Pflegevater des Kindes, der also erfreulicherweise bei diesem Familienfeste nicht fehlte. Zum zweiten bewies das Programm, daß der jetzige Leiter des Vereins, Georg Kluß, der ihm in den letzten Jahren Leben und Richtung gegeben, ein Programm vorbildlich zusammenzustellen und aufzubauen verstand

Mit einer herben Note setzte der Abend ein, mit zwei Chören von Lubrich nach Worten von Hermann Stehr „Frühherbst" und „Denkspruch", die wir zum ersten Male bei der Feier des 60jährigen Geburtstages des Dichters in Kattowitz vom Meisterschen Gesangverein hörten. Es sind beides starke, etwas kühne und etwas eigenwillige Kompositionen des sonst so musizierfreudigen Leiters des Meisterchores, etwas problematisch und nicht nach jedermanns Geschmack, die in Modulation und Vortrag außerordentliche Schwierigkeiten bieten. Wenn der Madrigalchor damit einen Beweis seiner hohen Leistungsfähigkeit geben wollte, so hat er ihn erbracht. Nicht restlos freilich. Auf der wehen, trunkenen Herbststimmung blieben einige irdische Schlacken haften, in tremolierenden und sich solistisch betätigen wollenden Sopran- und Tenorstimmen, in einigen zu scharf gegebenen und deshalb störend wirkenden Akzenten. Für den lapidaren Denkspruch und seine aus tiefster Seele aufschreiende Verzweiflung reichte die numerische Stärke des Chores nicht aus. Er kann, wie wir wissen, in seiner Dämonie niederschmetternd wirken, aber nur bei wenigstens 150 Sängern.

Der größte Gewinn des Abends waren die zwei folgenden Nummern, das Streichquartett von Kalicinski, Hindenburg, und der Psalm 94 von Kluß. Das Streichquartett, das das Programm leider ohne Opuszahl und Satzeinteilung brachte, ist das mit vollkommener Beherrschung des Handwerkszeuges in einer glücklichen Stunde geschriebene reife Werk einer musikantischen Natur, das mit dem Reichtum seiner nie gesuchten, leicht fließenden originellen Melodien, mit den Feinheiten des Rhythmus und der Faktur erheitert und beglückt. Dem etwas versonnenen ersten Satze folgte ein „Mit Wärme" überschriebenes Andante von tief romantischem Zauberklange, das über ein in forschem Viertakt geschriebenes, „In schalkhafter Laune" dahinhüpfendes, übermütiges Scherzo zu dem „In wechselnder Bewegung" dahinfließenden Finale führt. Dieses bringt jedesmal nach einer schnell herabstürzenden Figur vier interessante Themen, die es dann in verschiedener Mischung der Instrumente geschickt zusammenschweißt, so daß man bis zum Schluß in Spannung gehalten wird und sich des glücklichen Endes freut. Das Werk wurde mit reichem und außerordentlichem Beifall ausgezeichnet, der nicht eher ruhte, bis sich der Komponist selbst gezeigt hatte.

Der 94. Psalm Davids „Kommet, laßt uns frohlocken dem Herrn" ist eine Komposition für Solo, Chor und Orchester von großem Format. In der Art der Bachschen Kantaten durchgeführt, könnte man es als einen modernen, ins Katholische übersetzten Bach bezeichnen, den es in den Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Schwierigkeit des Chores wohl noch übertrifft. Auch das Orchester wird in wechselnden Farben und selbständiger Führung mit großer Virtuosität gehandhabt. Der für das Ausmaß des Werkes immerhin etwas kleine Chor gab hier eine Höchstleistung, und auch der Dirigent bewies im Zusammenhalten und Leiten des Ganzen seine Meisterschaft. Das Baritonsolo war bei Condi Siegmund vom Oberschlesischen Landestheater, der sich mit seiner gewaltigen Stimme Chor und Orchester gegenüber siegreich durchsetzen konnte, in den besten Händen. So wurde der Komponist und Dirigent verdientermaßen unter dem begeisterten Beifall des Publikums mit einem mächtigen Lorbeerkranz gefeiert. Er hat ihn in jeder Beziehung verdient.

Der zweite Teil brachte zunächst eine Suite für Bläser und Klavier von Heiduczek. Das zweisätzige Werk berührt etwas fragmentarisch und anarchisch in der Form. Der ziemlich langgesponnene erste Satz führt zu keinem rechten Höhepunkt, der zweite, der ein sehr lustiges Motiv einführt, bricht etwas unvermittelt ab. Anzuerkennen ist das Können und die Verarbeitung des Ganzen sowie die sehr geschickte Behandlung der Blasinstrumente in ihrem Zusammengehen und Gegenspiel gegen das Klavier.

Die drei nunmehr folgenden Lieder von Kauf, vom Komponisten selbst begleitet, zeigten Condi Siegmund als einen Liedersänger von besten Qualitäten. „Glück" nach Cäsar Flaischlen, „Ruhe der Nacht" nach Eichendorff und „Liebeslied" nach Klabund sind gefällige Gaben, die man gern hört, fein empfunden und ausgearbeitet, wenn man freilich auch hin und wieder meint, irgend etwas mitklingen zu hören.

„Silhouetten für Klavier" nannte sich die jetzt folgende Komposition von Kluß, die Eva Ebner-Robert meisterhaft interpretierte. Nach einem mächtigen Orgelklingen mit einem wuchtigen „basso ostinato" reihten sich allerlei feingefügte Motive aneinander, ohne daß man freilich das Ganze in einen rechten inneren Zusammenhang bringen konnte.

Die heitere Schlußnote brachte noch einmal „mit vollem Werk" Kaufs „Wandervogellied", das Lila Weigel, von Chor- und Orchester bestens sekundiert, fröhlich in die Lüfte schmetterte. Es mußte wiederholt werden.

Und so möchten auch wir seine Schlußworte wiederholen: „Glückauf in die Welt!" dem Beuthener Madrigalchor. Er ist in einer glücklichen, vorwärtsdrängenden Entwicklung. Der gute Besuch des Konzertes, die Namen des Ehrenausschusses, an ihrer Spitze Herr Landeshauptmann Dr. Woschek, beweisen das große Interesse, das man dem Chor und seinem tüchtigen Leiter entgegenbringt, deuten auf die großen Hoffnungen, die man auf sie setzt, zeigen, welch' großes und weites Feld der Betätigung ihm offen steht. Und so noch einmal dem Kinde und seinem Erzieher, die an ihrem Ehrentage gezeigt haben, was sie können, für die Fahrt ins nächste Jahrzehnt „Glückauf in die Welt!"

—rk.

Sport-Beilage

Meisterschaft im Eishockey

Eislaufverein Gleiwitz — Spiel- und Eislaufverein Süd Hindenburg 10:0 (4:0, 3:0, 3:0)

Das erste Spiel um die Meisterschaft im Eishockey wurde in Gleiwitz ausgetragen. Verbandsgeschäftsführer Fieber begrüßte die anwesenden Mannschaften und den Schiedsrichter. Das erste Spieldrittel brachte bereits nach 2 Minuten den Gleiwitzern den ersten Treffer. In je drei Minuten folgten weitere 3 Tore, und man sah bereits, daß die Gleiwitzer ihren Gegnern technisch weit überlegen waren Im zweiten Drittel änderte sich das Bild nicht. Die Gleiwitzer schossen drei weitere Tore. Auch im letzten Spieldrittel hatten die Hindenburger keine Gelegenheit, zu einem Torerfolg zu kommen. Schiedsrichter Billik, Hindenburg, war in seinen Entscheidungen schnell und korrekt.

Zum Schluß wurde eine Städtestaffel über 3×500 Meter zwischen Hindenburg und Gleiwitz ausgetragen, die Gleiwitz überlegen mit dem Altmeister Stricker als Schlußmann in 4,01 Minuten gewann. Erstmalig wurde auch ein Eisschießen im Mannschaftskampf zwischen Hindenburg und Gleiwitz veranstaltet, das Gleiwitz mit 10:6 gewann.

Der Eislaufverein Gleiwitz wartet nun auf den Sieger der Meisterschaftsbegegnung Beuthen 09 — Hindenburger Eislaufverein am kommenden Sonntag in Beuthen.

Eishockey-Amerika stellt sich vor

Rumänien verliert 15:0

(Eigene Drahtmeldung.)

Krynica, 2. Februar

Die Kämpfe um die Eishockeywelt- und Europameisterschaft wurden am Montag mit dem Treffen Amerika — Rumänien fortgesetzt. Das mit Spannung erwartete Europadebut der Amerikaner ließ sich außerordentlich gut an, wenn auch Rumänien im Eishockey nichts Besonderes darstellte, so überzeugte doch die Art und Weise, wie die Leute aus USA. spielten. Mit nicht weniger als 15:0 mußten die Rumänen geschlagen abziehen.

Hockeykampf Westdeutschland — Holland 4:2

Im Stadion zu Mülheim-Ruhr stellten sich die Mannschaften von Westdeutschland und Holland vor 1500 Zuschauern zum vereinbarten Hockeyländerkampf. Die Holländer traten nicht mit der ersten Garnitur an und wurden glatt mit 4:2 (1:0) Toren geschlagen.

Walter Glaß Oesterreichischer Skimeister

Die deutsche Expedition zur Oesterreichischen Skimeisterschaft in Schwaz war von bestem Erfolge begleitet, denn aus dem stark umstrittenen Wettbewerb ging Walter Glaß, Klingenthal, als Gesamtsieger hervor. Er wiederholte damit seinen bereits im Jahre 1927 in Kitzbühel errungenen Erfolg. In erster Linie verdankte Glaß den Sieg seinem hervorragenden Abschneiden im Sprunglauf, den er mit Leistungen von 50,5, 53,5 und 53 Meter überlegen gewann. Die zweitbeste Gesamtleistung zeigte der Wiener Harald Bosio, der erwartungsgemäß den ersten Platz in der Kombination vor dem Tiroler Meister Matt besetzte. Bemerkenswert war das gute Abschneiden der Jungmannen, deren drei Erstplazierte bessere Gesamtpunktziffern als der viertbeste Senior aufzuweisen hatten.

Thunberg immer noch Klasse

Der berühmte finnische Eisschnelläufer Thunberg bewies bei der internationalen Veranstaltung in Oslo, daß er trotz seines Alters der guten norwegischen Klasse nicht nur ebenbürtig, sondern noch überlegen ist, denn er lief in der Veranstaltung einen überlegenen Gesamtsieg heraus. Am Sonntag gewann er die 1500 Meter in der ausgezeichneten Zeit von 2:19,9 Minuten, über 10 000 Meter siegte der Weltrekordmann Armand Carlsen in 18:05,5 Minuten vor Stenbeck mit 18:06,6 und Thunberg mit 18:16,4 Minuten.

Vereinsmeisterschaften des Eislaufvereins Hindenburg

Der Hindenburger Eislaufverein trug am Sonntag seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften im Kunstlaufen aus. Es beteiligten sich 20 Herren und 10 Damen. Der Kampf um die Meistertitel war sehr interessant. Meister wurde Meisel mit Platzziffer 3 und 60 Punkten. 2. Jasiulek, Platzziffer 6 — 45 Punkte. Weitere Ergebnisse: Senioren: 1. Prokubek, Platz 4 — 31,5 Punkte; 2. Knurra Pl. 5 — 32,4 P. Herren Junioren: 1. Bielon, Platz 3; 2. Daniel, Platz 6; 3. Günzel Platz 9. Junioren Damen: 1. Frl. Bialek, Platz 4,5; 2. Frl. Urbanek 1. Pl. 6; 3. Frau Meis, 8,5; 4. Frl. Urbanek 1. Platz 6; 3. Frau Meis, Platz 8,5; 4. Fräulein Urbanek, 11 Platz 12. Herren-Neulinge: 1. Mainka, 2. Stanko, 3. Nawrath, 4. Kytta, 5. Gordner. Damen-Neulinge: 1. Fräul. Glasmann, 2. Frl. Goretzki, 3. Frl. Sieja, 4. Frl. Jurek. Paarlaufen: 1. Frl. Glasmann/Knurra, 2. Frl. Urbanek 1/Siebandt, 3. Frl. Bialek/Herr Mainka.

Holländischer Sieg im Preis der Republik

Voller Erfolg des Berliner Reitturniers

Daß die große Reiterschau nunmehr voll in Gang gekommen ist, wurde am Sonntag nachmittag deutlich: die Riesenhalle am Kaiserdamm war bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft. Unter den Erschienenen bemerkte man wieder den Chef der Heeresleitung, General Frhrn. von Hammerstein, ferner Reichsminister Schiele, den Prinzgemahl der Niederlande, den Erzherzog Friedrich Franz von Mecklenburg usw. Eine Eignungsprüfung für Damenjagdpferde, der **Hubertus-Preis**, besorgte die Einleitung des Programms. Bei den leichten Pferden erhielt die in Kalzig gezogene Der Mohr-Tochter Mohrenblume unter Frau Baade die goldene Schleife. Bei den schweren Pferden vergaben die Richter drei erste Preise, mit denen Arnfried unter Frau Franke, Paganini unter Frau Marks und Kaiserlingk unter Frau Heckmann ausgezeichnet wurden. Mit dem **Preis vom Erlenhof** gelangte dann die erste Dressurprüfung der Klasse S des Turniers zur Entscheidung, in der die „Kanonen“ Draufgänger, Caracalla usw. allerdings nicht teilnahmeberechtigt waren. Den Sieg errang der bekannte Ostpreuße Burgsdorff, der unter seinem gewohnten Reiter K. Lietz alle Aufgaben tadellos erfüllte. Artus unter Fritz Wolff und Deutschritter unter Oberleutnant v. Barnekow belegten die nächsten Plätze. Von bekannten Dressurpferden kam Gimpel auf den 5., Kampfführer auf den 6. und der Holländer His Exzellence auf den 7. Platz. In der Reitpferde-Paarklasse stachen Frau v. Beckers Trakehner Eintracht und Prenzlau die übrigen Konkurrenten glatt aus. An Schaunummern brachte das Programm die ausgezeichnete Traberquadrille, die großartigen Vorführungen der berittenen Schutzpolizei und das Paradebild **„Kavallerie einst und jetzt“**.

*

Die bedeutendste Entscheidung des Berliner Reitturniers, das mit 35 000 Mark ausgestattete Jagdspringen um den Großen Preis der Republik, hatte besondere Anziehungskraft ausgeübt. In der Ehrenloge sah man die Reichsminister von Guérard, Stegerwald, Groener und Schiele, die preußischen Minister Dr. Steiger und Dr. Schreiber, den italienischen Botschafter, die Gesandten Schwedens und der Niederlande. Für den großen Kampf war ein besonders schwieriger Parcours von 12 Hindernissen aufgebaut worden, deren drei zweimal zu nehmen waren. Besonders imponierend die Mauer und der dicht darauf folgende Oxer von je 1,60 Meter Höhe sowie der Doppelsprung aus zwei Barrieren.

An der Schwierigkeit des Kurses scheiterten die meisten Bewerber.

In der ersten Abteilung schnitt der Schwede, Rittmeister Colleander, mit seinem bekannten Wallach Loke bei acht Fehlern am besten ab, großen Jubel löste es in der zweiten Abteilung aus, als Graf Görtz, einer unserer bewährtesten Turnierreiter, mit dem famosen Hannoveraner Harras alle Sprünge fehlerlos nahm und sich damit die erste Anwartschaft auf den Sieg sicherte. Die dritte Abteilung gewann der Deutschschwede A. Holst mit dem Trakehner Landsknecht, der sich vier Fehler zugezogen hatte. Die gleiche Fehlerzahl hatten in der vierten Abteilung die beiden Italiener Capt. Oliveri auf Eglantine und Maj. Formigli auf Baba, von denen Eglantine allerdings etwas schneller war. Den zweiten fehlerlosen Ritt des Abends machte der sympathische Holländer, Rittmeister de Kruyff, auf Preten in der fünften Abteilung. Auch in der sechsten Abteilung gab es einen fehlerlosen Ritt, und zwar von dem Italiener Capt. Filipponi auf Nasello, der aber die Höchstzeit um 8 Sekunden überschritten hatte und so zwei Zeitfehler hinnehmen mußte. Da auch der Sieger der letzten Abteilung, Capt. Pinna auf Gagliardo, vier Fehler machte, blieben für den Stichkampf nur Graf Görtz und der Holländer de Kruyff übrig. Beide gingen im Stichkampf um den Endsieg über acht auf je 1,60 Meter erhöhte Hindernisse, als erster Graf Görtz auf Harras. Der Hannoveraner machte am 3. Sprung einen Fehler und verweigerte das letzte Hindernis zweimal, sodaß er abgeläutet werden mußte. Rittmeister de Kruyff konnte somit seinen in Deutschland gezogenen Preten in aller Ruhe über die Bahn bringen, wobei er sich zwei Fehler zuzog. Ihm fiel also der Löwenanteil des Preises zu. Starker Beifall des trotz der frühen Morgenstunde noch immer gut besetzten Hauses belohnte den Sieger und den ehrenvoll Unterlegenen.

Ratibor 03 — Reichsbahn Oels 3:1

Der oberschlesische Oberligaverein Ratibor 03 hält seine Mannschaft durch Freundschaftsspiele auch nach Abschluß der Meisterschaftskämpfe in Form. Am Sonntag hatte er die Reichsbahn zu Gaste. Vor zahlreichen Zuschauern kam ein offenes, interessantes Spiel zustande, das allerdings die Ratiborer gar nicht in Form sah. Das Halbzeitergebnis lautete 1:1. Erst nach dem Wechsel rissen sich die Einheimischen zusammen und brachten ihre Ueberlegenheit durch zwei weitere Tore zum Ausdruck.

Meisterschaftstermine im Handball

Spielwartetagung des SOLV. in Breslau

Im Anschluß an das Entscheidungsspiel um den SOLV.-Handballpokal traten die Spielwarte des Südostdeutschen Leichtathletik-Verbandes in Breslau zu einer Tagung zusammen, in der das Handballprogramm für die kommende Saison eingehend besprochen und festgelegt wurde. Jeder Bezirk hatte zu dieser Sitzung seinen Spielwart entsandt. Es wurde beschlossen, daß der Handballrückkampf gegen Mitteldeutschland in Breslau vor sich gehen wird, und zur gleichen Zeit findet ein Handballkampf Südostdeutschland gegen den Turnkreis Schlesien statt. Außerdem werden noch zwei Privatbegegnungen gegen Süddeutschland und Berlin stattfinden. Die ersten Spiele um die Südostdeutsche Handballmeisterschaft werden am 15. Februar ausgetragen. Die Bezirke haben für diese Spiele folgende Vertreter genannt: **Mittelschlesien:** Männer: Schlesien Breslau und Borussia Carlowitz. Frauen: Vereinigte Breslauer Sportfreunde. **Oberschlesien:** Männer und Frauen: Reichsbahn Oppeln. **Niederschlesien:** Vertreter: Polizei Waldenburg. Frauen: Preußen Glogau. **Oberlausitz:** Männer: Cherusker Görlitz. Frauen: Gelb-Weiß Görlitz. **Niederlausitz:** Männer: Polizeiverein Cottbus. Frauen: VfB. Muskau. Die Termine der SOLV.-Meisterschaftsspiele sind wie folgt festgelegt worden: Männer: **15. Februar:** Reichsbahn Oppeln gegen Schlesien Breslau in Oppeln und Borussia Carlowitz gegen Polizei Waldenburg in Breslau. **22. Februar:** Polizei Waldenburg gegen Reichsbahn Oppeln in Waldenburg, Schlesien Breslau gegen Cherusker Görlitz in Breslau und Polizei Cottbus gegen Borussia Carlowitz in Cottbus. **1. März:** Cherusker Görlitz gegen Polizei Cottbus in Görlitz und Reichsbahn Oppeln gegen Borussia Carlowitz in Oppeln. **8. März:** Polizei Cottbus gegen Reichsbahn Oppeln in Cottbus, Schlesien Breslau gegen Borussia Carlowitz in Breslau und Polizei Waldenburg gegen Cherusker Görlitz. **15. März:** Reichsbahn Oppeln gegen Cherusker Görlitz in Oppeln. Frauen: **22. Februar:** 1. Vorrunde: VfB. Muskau gegen Gelb-Weiß Görlitz in Cottbus; 2. Vorrunde: Reichsbahn Oppeln gegen Vereinigte Breslauer Sportfreunde in Oppeln. 8. März: Zwischenrunde: Preußen Glogau gegen Sieger von Spiel I. Ferner wurde der Verbandspokal 1931/32 ausgelost. Am 4. Oktober spielt Mittelschlesien gegen die Niederlausitz in Cottbus, während die Oberlausitz und Oberschlesien in Oppeln zusammentreffen werden. Niederschlesien bleibt spielfrei. Am 1. November kämpfte der Sieger des Oppelner Kampfes gegen Niederschlesien und am 10. November steigt die Schlußbegegnung, die entweder in Breslau oder in Cottbus zum Austrag gelangen wird. Bei dem ständig wachsenden Interesse am Handballsport ist zu hoffen, daß der SOLV. seine großen Sportvorhaben auch im vorgesehenen Maße durchführen wird.

Starke Beteiligung bei den Oberschlesischen Radballmeisterschaften

Am Sonntag wurde in Oppeln in der Lorinser-Turnhalle die erste Halbserie im Zweier- und Dreierradballspiel um die Oberschlesische Meistersterschaft ausgetragen. Im Zweier-Spiel kamen nicht weniger als 21 Spiele und im Dreierspiel 10 Spiele zwischen den Mannschaften Oppeln 1886, Radfahrverein „Sport“ Gleiwitz, Reichsbahnsportverein Gleiwitz und „Wanderer“ Ratibor zur Erledigung. Die Titelverteidiger, Gebr. Willi und Walter Nerger vom RV. 1886, waren auch diesmal weit überlegen, sodaß ihnen keine der anderen Mannschaften gefährlich werden konnte. Im Zweier-Radball kamen sie mit 4 Punkten Vorsprung vor Reichsbahn-Sportverein Gleiwitz an die Spitze und im Dreier-Radball waren es 3 Punkte vor dem gleichen Verein. Als spielstarke Mannschaften erwiesen sich auch die Mannschaft von Reichsbahnsportverein Gleiwitz, die Mannschaft von Sport Gleiwitz (Polotzek und Langer) und die zweite Mannschaft von Oppeln 1886 (Widera/Klimek).

Die Sieger im Jubiläums-Boxturnier

Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen brachte sein Jubiläums-Boxturnier mit den Endkämpfen zum Abschluß. Im **Leichtgewicht** siegte Europameister Bianchini, Italien, erwartungsgemäß über Donner (Berlin) nach Punkten. Das **Weltergewicht** war eine Berliner Angelegenheit. Der Herosmann Lütke holte sich den Punktsieg über den Teutonen Campe. Der Stuttgarter Bernlöhr kam im **Mittelgewicht** gegen den Italiener Longinotti zu einem etwas glücklichen Erfolge. In der **Halbschwergewichtsklasse** war der Holländer Miljon durch seine Reichweite im Vorteil und buchte über Scheuing, Berlin, einen sehr klaren Punktsieg. Lücke, Hannover, war im **Schwergewicht** dem Berliner Surma nicht gewachsen, er verlor hauptsächlich durch taktisch falsche Einstellung. Durch energischen Endspurt war der Berliner Federgewichtler Gelhaar über den Dänen Hilmar Nielsen erfolgreich.

Im Anschluß an die Entscheidungskämpfe fand am Nachmittag in den Germaniasälen eine Jubiläumsfeier statt, bei der der Reichsverband eine Anzahl verdienstvoller Mitglieder mit Ehrennadeln bedachte. Die gleiche Auszeichnung wurde auch einigen früheren Aktiven zuteil, so u. a. Hein Müller J. Domgörgen, Dübbers, Schönrath, Nispel und Sänger, Breslau. Im Namen der elf Landesverbände überreichte der 2. Vorsitzende des DRfAB., Farber, Krefeld, dem Gründer des Reichsverbandes eine wertvolle Ehrengabe.

Einigungsverhandlungen der Amateurboxer

Anläßlich des Jubiläums-Turniers des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen trat der Hauptausschuß des Verbandes mit den Vertretern des Deutschen Athletiksport-Verbandes von 1891 zu weiteren Verhandlungen über den geplanten Gemeinschaftsvertrag zusammen. Den DASV. vertraten Kampmann und E. Böhm. Für beide Verbände gaben die Führer die Erklärung ab, daß **eine Einigung in Form einer Arbeits- und Interessengemeinschaft überaus wünschenswert sei und daß alles aufgeboten werden müsse, um zu einer solchen zu gelangen.** In der Einzelberatung des vorliegenden Vertragsentwurfes ergab sich jedoch noch eine ganze Reihe ungeklärter Fragen, sodaß die Vertreter der beiden Verbände sich auf die Einsetzung einer gemeinsamen Kommission einigten, die am 1. März in Frankfurt a. M. zusammentreten und eine Bereinigung der noch bestehenden Schwierigkeiten erreichen soll. Sonst war von Wichtigkeit noch die Aussprache über die evtl. Beteiligung an den Olympischen Spielen 1932. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine Expedition nur dann zu unternehmen, wenn sich bis zu den nächstjährigen Meisterschaften einer oder der andere der deutschen Amateurboxer als überragender Könner entwickelt hat.

Czirson punktet Reppel aus

Bei den Berliner Boxkämpfen suchte der trotz seines Alters immer noch überaus kampfstarke Leichtgewichtler Paul Czirson, Berlin, bei Fritz Reppel, Herne, mit aller Macht Revanche für die vor zwei Jahren erlittene k. o.-Niederlage. Es gelang ihm dies jedoch nur zum Teil, obwohl Reppel mehrfach schwer angeschlagen war, brachte er sich doch durch Halten über die Distanz, um Czirson allerdings einen durchaus klaren Punktsieg überlassen zu müssen. Hans Schiller, Hannover, und Willi Bartneck, Breslau, lieferten sich in der Ausscheidung zur Federgewichtsmeisterschaft ein interessantes 8-Runden-Gefecht. Der etwas schneller schlagende Breslauer hatte zwar zum Schluß geringe Vorteile, doch reichte es nur zu einem Unentschieden. Der Berliner Halbschwergewichtler Max Dieckmann zwang den Hamburger Hermann Nielsen nach mehrfachen Niederschlägen in der 5. Runde zur Aufgabe. Schon nach der zweiten Runde war der Berliner Herosmann Walter Sabottke in seinem Profidebut mit dem Liegnitzer Otto Erting fertig.

Artens und Frl. Krahwinkel

Bei dem Berliner Hallenntennis-Meisterschaften wurden die Schlußrundenteilnehmer ermittelt, wobei es noch einige Ueberraschungen gab. So schaltete der Berliner Schwenker unerwarteter Weise den italienischen Meisterspieler de Morpurgo, der sein eigenes Tempo nicht durchhielt, mit 1:6, 6:4, 6:2 aus und durchspielte sich dann 6:2, 7:5 über Henkel in die Schlußrunde. Auf der anderen Seite qualifizierte sich der Wiener Artens durch einen 2:6, 7:5, 6:2-Sieg über Heidenreich für das Finale. Im Herrendoppel siegten Artens/Dr. H. Kleinschroth 10:8, 7:5 gegen Hartz/v. Cramm und v. Kehrling/de Morpurgo waren mit 7:5, 6:3 über Lorenz/Schwenker erfolgreich. Im Gemischten Doppelspiel überraschte der Sieg, den Frl. Löwenthal/Henkel mit 6:2, 6:3 über Frl. Rost/de Morpurgo errangen.

Zu den Entscheidungen hatten sich zahlreiche Zuschauer in der Riesenhalle eingefunden. Als erste Entscheidung fiel die im Dameneinzelspiel, das die vorjährige deutsche Hallenmeisterin Hilde Krahwinkel mit 6:2, 2:6, 7:5 gegen die Kölnerin Irmgard Rost gewann. Die internationale Herrenmeisterschaft von Berlin war nur im ersten Satz ein erbitterter Kampf. Der Wiener Artens triumphierte dank seiner größeren Erfahrung mit 8:10, 6:2, 6:3, 6:1.

Um das Deutsche Turn- und Sportabzeichen

In einer Sitzung beschloß der Ausschuß für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen dem Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen die Aufnahme des Segelfliegens, des Kleinkaliber-, des Großkaliber- und des Pistolenschießens sowie des Dauermarsches mit Belastung in die Bedingungen für den Erwerb des Deutschen Turn- und Sportabzeichens vorzuschlagen. Gleichzeitig soll das Paddeln in die Bedingungen für Frauen eingeführt werden. Nicht einig wurde man sich in die Aufnahme des Kegelns, abgelehnt wurde Fußball als Mannschaftssport und das Eislaufen, da dieses als nicht meßbare Leistung allein von der Beurteilung der Kampfrichter abhängt. Weiterhin beriet man über die Anträge, die teils auf Erleichterung, teils auf Erschwerung des Erwerbs des Abzeichens hinausliefen. Diese Anträge wurden überwiegend abgelehnt.

Weisse Woche

Frottier-Handtücher
hervorragend schöne Jaquard-Qualität, weich und fest, Stück 95 ₰

Halstücher
für Damen und Herren weiss, neue Muster, gut waschbare Qualitäten . . Stück 1.45, 1.25, 85 ₰

Damen-Taschentücher
weiss, mit Hohlsaumkante 34×34 gross . . . . 6 Stück 95 ₰

Hemdenpassen
Klöppelspitze, mit hübschen Barmer Seidenglanzeinsatz . Stück 30, 20 ₰

Damen-Nachthemd
weiss mit farbigem Besatz und gestickten Punkten . Stück 1,95
mit hübscher Stickerei und Klöppelspitze garniert, Stück 2,45

Kinder-Badetuch
100×100 cm gross, sehr guter karierter Frottestoff, Stück 1,60

Hüfthalter
aus Damaststoffen mit Gummiteilen und 4 Haltern. . . . . . . Stück 1,20
lange Form aus prachtvollem rosa Drell, aussergewöhnlich billig . . . Stück 1,95

Damen-Strümpfe
weiss, Bemberg Silber, feinmaschig und fest . . . . Paar 1,60

Damen-Strümpfe
in stärkerer Qualität, sehr weich Paar 1,95

Damen-Trikothemdhosen
mit Bein- und Seidenbandachsel, Stück 1,35
mit Windelverschluss, u. voller Schulterform mit Band durchzogen . . Stück 1,20

Damen-Kragen
K.-Seidenrips mit Madeira-Stickerei und Bäffchen . . . . Stück 95 ₰

Damen-Kragen
aus Crepe de Chine mit Val. Spitzchen garniert . . . . Stück 1,25

Herren-Oberhemd
weiss, Popelin, feines durchgehendes Streifenmuster, sehr schöne Qualität . . Stück 4,95

Damen-Hemden
aus hervorragend schönem Wäschest., gut. Stick., vornehm garniert, Stück 1.45, 1.25, 1,10

Bildschöne **Gardinen**
allerneueste Muster, starker Relief-Tüll, gewaschene Qualität, Fenster 7.80, 5,90

Während der Weissen Woche **10% Rabatt** auf alle regulären Waren

Stark herabgesetzte Artikel, Wolle, Garne und Fensterpreise sind Nettopreise

Reinbach

Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 4

Wieder frisch eingetroffen!

Ia. Ostseesprotten

1/4 Pfd. 12 Pfg.
bei Pfd. . . . nur 45 ₰
Kisten, 3 Pfd. netto 1.30
Diese Preise nur soweit Vorrat!

Feinste fette Bücklinge
Pfund . . . . nur 35 ₰

Delikateß-Marinaden
Einzelportionsdosen, ff Rollmops, Hering i. Gelee, Kronensild, Delikateßhäppchen und Brathäppchen jede Dose . . . . nur 25 ₰

Carl Albert

Beuthen OS., Bahnhofstraße Nr. 15

---

16. Große Volkswohl-Lotterie

Sie können für 1 R.M. eine Villa



oder 45000 R.M. bar gewinnen

Ziehung vom 11. bis 18. Februar

51178 Gewinne und 2 Prämien im Werte von **465000** RM
Höchstgewinn auf 1 Doppellos **150000** RM
Höchstgewinn auf 1 Einzellos **75000** RM

Lose zu 1 RM · Doppellos 2 RM · Porto und Liste 35 Pf.

Glücksbriefe mit 5 Losen sortiert aus verschiedenen Tausenden 5 RM
Glücksbriefe mit 5 Doppellosen sortiert aus verschied. Tausend. 10 RM

empfehlen und versenden auch unter Nachnahme

G. Dischlatis & Co, Berlin C2 Königstr. 51

Fernsprecher Berolina 1097 — Postscheckkonto Berlin 6779

Werbe-Ausschreiben

100 wertvolle Preise sind ausgesetzt!
Jeder kann daran teilnehmen!

1. Preis = Eine Zimmereinrichtung
(nach Wahl Herren-, Eß- oder Schlafzimmer)

und weitere 99 Preise sowie eine große Anzahl Trostpreise werden an diejenigen verteilt, die nachstehende Preisaufgabe richtig lösen. Falls mehr als 100 richtige Lösungen eingehen, entscheidet das Los. Die Preisverteilung wird von Herrn Justizrat Grote, Rechtsanwalt und Notar, Hannover im Beisein der Herren Syndikus Dr. jur. Ahrens, Berlin und Rechtsanwalt Dr. Beisner, Hannover vorgenommen. ! Die Versandkosten der Preise sind vom Gewinner zu tragen. Den Zuschriften ist außer der genauen, deutlich geschriebenen Adresse und der Lösung keinerlei Text beizufügen. Die Einsendungen haben in verschlossenem Brief mit einer Freimarke versehen innerhalb 10 Tagen nach Erscheinen des Inserates zu erfolgen und ist auf dem Briefumschlag oben links das Kennwort „Werbe-Ausschreiben" zu vermerken. ! Zur Lösung steht die Frage:



Auf welches Volkslied bezieht sich dieses Bild?

Die Beteiligung ist für jedermann kostenlos und unverbindlich!
Die Lösungen sind zu senden an: **Rechtsanwalt Dr. Beisner,**
Syndikus der Hingstmann & Co. G. m. b. H., Hannover 93

Bestbewährt seit Jahren **Adamÿnin** gegen Rheuma, Nierenleiden etc. in allen Apotheken erhältlich
Carl Adamy, Breslau 1
Blücherplatz 3 (Mohren-Apotheke)

Stellen-Angebote

Ich suche für meine Abt. „Konkursverhütung" mehrere erste
Hilfskräfte,
die befähigt sind, nach Maschinendiktat zu arbeiten. Nur schriftliche Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an
Kaufmännisches Büro, Erwin Sorauer, Beuthen OS., Bahnhofstraße 37, 3. Etage.

Junger Mann
(mit Führerschein für Motorrad) als
Akquisiteur
für sofort oder später gesucht. Schriftl. Angebote unter U. 1006 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuth.

Gewandte
Kontoristin,
mit sämtl. einschlägigen Arbeiten vertraut, für sofort gesucht.
Alfred Wachsmann, Schuhwarenhaus, Beuth., Bahnhofstr. 1

---

100 Mk. Gehalt u. 40% Prov. Für bill., leicht verk. Massenart. (1,75), gew. best. eingef. Privatverkäufer (in) ges.
W. Köhler, Ortrand Prov. Sa., Postfach

Zum 15. Febr. wird ein
Mädchen
für d. Haush. mit geringen Kochkenntniss., nicht über 25 J., ges. Zu erfragen bei
Saper, Beuthen, Gartenstraße 18.

Lehrmädchen
für Büfett, nicht unter 18 Jahr., kann sich melden.
Café Hindenburg,
Beuthen OS.

Frau,
sauber u. ehrlich, zum Wäschewaschen und Fensterputzen gesucht.
Bth., Kantstr. 3, ptr. r

Saubere, selbständige
Bedienung,
einschl. Wäschebehandlung, gesucht.
Fr. Maria Nawrath, Meldg. b. Thomanek, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 11.

Stellen-Gesuche

Solides Fräulein,
langjähr. Gastwirtsch. gef., sucht pass. Stellg. am Büfett. Ang. unt. B. 1495 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Solides Fräulein
sucht Stellung als Verkäuferin in Bäckerei od. Konditorei; übernimmt evtl. Filiale. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angeb. unter B. 1496 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

Vermietung

4 große
Büroräume
sofort zu vermieten.
St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße 2.

---

3 Zimmer,
Küche, Bad u. sämtl. Beigelaß für sofort zu vermieten.
Angeb. unter B. 1493 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Lagerraum
mit anschl. Büroraum, ca. 40 qm, monatlich 40 Mk., sof. zu verm.
Gowik, Beuthen, Dyngosstr. 36, Nähe Hohenzollernstraße.

4-Zimmerwohnung
in der Nähe des Stadtparkes, mit allem Zubehör und Etagenheizung, ist abzugeben. Näheres unter B. 1497 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

3½-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, Zentralheizung u. Warmwasser, im Neubau Steinstraße 1, 3. Etage, vom 1. März ab zu vermieten. Näheres Beuthen OS., Steinstraße Nr. 2, 3. Etg.

Kaufgesuche

Limousine
bis 8 PS, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B. 1490 an d. Gesch. dieser Zeitg. Beuth.

Steuer- u. führerscheinfreies
Motorrad,
gut erhalten und fahrbereit, für sof.
zu kaufen gesucht.
Ang. unt. U. 1005 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Grundstücksverkehr

Schöne Villa
in schles. Gebirgsstadt, Bahnstation, 2 Std. v. Breslau, 1928 erbaut, 3 Wohnungen und 2 große Mansardenzimmer, geeignet auch als Einfamilienvilla, Warmwasserheizg., Wasserklosetts, Gas, elektr. Licht, 2 Badezimmer, gr. Garten, herrl. Aussicht aufs Gebirge, sofort wegen Todesfalles **zu verkaufen.** Anzahlung 18 000 RM. Gefl. Angeb. nur von Selbstinteressenten erbet. unter S. t. 682 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Jeden Gedankenblitz in das Notizbuch



mit auswechselbaren Blättern und biegsamem Einband, damit die Taschen nicht abstehen und Ihr Gedächtnis entlastet ist.
Lassen Sie sich die verschiedenen Größen zeigen beim,

Papiergeschäft Gleiwitz, Wilhelmstr. 45
VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER GMBH.

Psychiatrische Gutachten im Ulbrich-Prozeß

Die Angeklagten sind minderwertig, aber nicht unzurechnungsfähig

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Februar. Nachdem es am Sonnabend gelungen ist, den Tatbestand des grausigen Dramas durch die Rekonstruktion der Tat aufzuklären, und nachdem die Vernehmung der Angeklagten und der Zeugen keinen Zweifel mehr daran gelassen hat, daß das Verbrechen verabredet gewesen ist, bleibt zu ermitteln, **ob die Tat sich nur auf Raub bezogen hat und die Tötung des Ulbrich vorsätzlich erfolgt ist, oder ob von Anfang an seine Ermordung geplant war, und ferner, wer die treibende Kraft gewesen ist.** Es bleibt zu prüfen und zu entscheiden, ob der Einfluß der Neumann auf ihren Freund Stolpe so dämonisch gewesen ist, daß er sich blindlings ihren Wünschen fügte oder ob nur die Anregung von der Neumann ausgegangen ist, die Ermordung dann jedoch dem eigenen Willen der Täter entsprang. Die alten Kriterien des Kapitalverbrechens, Vorsatz und Ueberlegung, sind es, um die sich die weitere Verhandlung dreht. In Betracht kommen vor allem die Neumann und der Stolpe. Der dritte Angeklagte Benzinger, das scheint schon jetzt festzustehen, hat nur eine zweite Rolle gespielt. Er ist offenbar durch Stolpe verführt worden, ohne sich der Tragweite seines „Freundschaftsdienstes“ bewußt zu sein.

Die Angeklagte Neumann schien bei Beginn der heutigen Verhandlung dem Ausgang ziemlich zuversichtlich entgegenzusehen. Sie war munter und ließ ihre Blicke fast vergnügt über die dichtgedrängten Zuschauer schweifen. Auch die beiden anderen Angeklagten scheinen sich über den Sonntag gefaßt zu haben und waren äußerlich vollkommen ruhig.

Zu Beginn der Verhandlung beantragt Rechtsanwalt Dr. Mendel, den Markthändler Fater zu vernehmen. Dieser habe ihm eine Erklärung mit 39 Unterschriften der Textilhändler des Wochenmarktes in der Badstraße zugehen lassen. Die Erklärung lautet dahin, daß der Angeklagte Stolpe, der für die Händler auf dem Wochenmarkt als Kutscher tätig war, ein fleißiger, ehrlicher, nüchterner und sehr zuvorkommender Mensch gewesen sei. Da über den Leumund der anderen die Lehrherren vernommen worden seien, so sei es angebracht, auch für Stolpe den Leumund zu hören. Der Zeuge sei im Gericht, und der Verteidiger stelle deshalb dessen Vernehmung anheim. Sodann erklärte der Verteidiger, daß er

die Anträge wegen der Mißhandlung von Stolpe und Benzinger bei ihrer Verhaftung nicht zurücknehmen

könne, denn der Vorsitzende habe erklärt, daß in einem Mordprozeß auch diesen Dingen nachgegangen werden müsse.

Landgerichtsdirektor Dr. Schmitz: „Die Vernehmung der Polizeibeamten ist für Dienstag angesetzt. Mir ist eine große Anzahl Zuschriften zugegangen, die sich teils in guten, teils in schlechtem Sinne mit den Angeklagten beschäftigen.“ — Er selbst glaube zwar nicht, daß dies von Bedeutung sei, er könnte aber unter diesen Umständen auf die Anträge nur verzichten, wenn das Gericht die Behauptung der Angeklagten als wahr unterstelle.

Dann werden

die Gutachten

erstattet. Zuerst erhielt der Gerichtsarzt, Sanitätsrat Dr. Leppmann, das Wort. Er beginne, so erklärte er, mit Erich Benzinger, denn dieser sei unter den Angeklagten die Persönlichkeit, die am durchsichtigsten sei und die der Untersuchung die wenigsten Schwierigkeiten gemacht habe. Benzinger ist 21 Jahre alt, der Sohn eines Eisenbahnarbeiters. Benzinger ist sehr höflich und hat in seinem Benehmen, das, was man eine gute Kinderstube nennt. Er ist nicht bemüht, seine Tat als nicht so schlimm darzustellen. Wenn man ihn fragt, wofür er seine Tat halte, antwortet er: Mord. Er ist bedrückt, aber nicht verzweifelt. Er jammert um seine verlorene Jugend und um die Tat, die nicht hätte sein dürfen. Bei allem ist er kindlich. Den Getöteten kannte er nicht. Er ist einfach herangezogen worden. Zuerst hat er Angst gehabt. Aber als man ihm seine Angst vorhielt, ist er doch mitgegangen, wie er treuherzig sagt: **„Wegen dem Gelde.“** Sein Benehmen bei der Tat scheint auch nicht sehr tapfer gewesen zu sein. Aber er hat sich beteiligt und ist sich dessen bewußt geworden. Seine geistige Schwäche und seine Kindlichkeit sind nicht so groß, daß man sagen könnte, er wäre nicht fähig gewesen, nach normalen Verhältnissen zu handeln. **Seine Zurechnungsfähigkeit im Sinne der Strafgesetze muß daher bejaht werden.** Viel schwieriger liegt die Frage, ob er fähig war zu überlegen, zu Abwägungen während der Tat. Er ist ein Mensch, der in seiner seelischen Entwicklung die dem Alter entsprechende Stufe nicht erreicht hat. Es ist daher **fraglich, ob er die vom Gesetzgeber vorausgesetzten Fähigkeiten hatte, während der Tat seine Urteilskraft anzuspannen.** Die Entscheidung darüber wird Sache des Gerichts sein. Ich bin auch gefragt worden, wie die geistigen Kräfte unter den Dreien verteilt seien. Diese Frage ist bei Benzinger am einfachsten zu beantworten. Es ist undenkbar, daß er das geistige Haupt und der Anreger dazu gewesen ist.“

Staatsanwaltschaftsrat Rombrecht: „Der Angeklagte hat aber zugegeben, bereits am Dienstag gewußt zu haben, um was es sich handelte.

Arzt: „Das nehme ich auch an. Das Ueberlegen ist aber nicht nur von der Einspannung abhängig, sondern auch von der Gemütserregung, in der sich der Betreffende befindet. An einem so geistig schwachen Menschen ist es zweifelhaft, ob er fähig war, zu überlegen, obwohl es auch zeitlich ausreichen würde.

Der Sachverständige Sanitätsrat Dr. Leppmann äußerte sich dann über das Wesen der Angeklagten

Luise Neumann.

Ihre Persönlichkeit sei weitaus nicht so leicht zu entwerfen wie die von Benziger, weil ihre Ansätze zu einer Charakterbildung auffallend undeutlich und gering seien. Ihre Familienverhältnisse waren sehr ungünstig. **Der Vater trank sehr stark, und auch die Mutter war bei einem trunksüchtigen Stiefvater aufgewachsen.** Alle ihre Kinder waren schwach begabt. Das schwierigste Kind war Lieschen, weil sie reizbar, bockig und unverträglich war. Die Angeklagte sei in der Schule und im Leben immer wieder ganz verschieden beurteilt worden; die einen hielten sie für ein verstocktes Wesen, während die anderen sie ein sanftes, dankbares und liebenswürdiges Kind nannten. **Sie war zu verschiedenen Zeiten und zu verschiedenen Menschen immer anders.** Immer wieder sei sie fahrig, unruhig und wenig aufmerksam gewesen. Sie benahm sich immer wenig der Situation entsprechend. **Bei ihrer Vernehmung sei die Tatsache aufgefallen, daß sie nicht ein einziges Mal die gleiche Aussage gemacht hat.** Ihre Intelligenzprüfung sei sehr schlecht ausgefallen. In bezug auf Schlagfertigkeit und Mutterwitz mache die Angeklagte durchaus keinen schlechten Eindruck. Aber es sei ihr unmöglich, sich zu konzentrieren. Aus all dem ersehe man, das einzig Beständige in ihrer Person ist die Unbeständigkeit. Kein Ziel und Streben wäre bei ihr erkennbar. Sie habe Wünsche, aber kein Ziel. Sie sei eigensinnig, aber nicht energisch, sie sei sprunghaft im Denken. Ohne daß die Situation sich ändere, müsse sie lachen, sprechen, weinen oder langweilig schweigen. Obgleich sie sich öfters abfällig über Ulbrich geäußert hätte, hatte sie niemals gesagt, daß Haß ein Motiv ihrer Tat gewesen sei. Ihre Wendigkeit sei kein Ausdruck geistiger Regsamkeit. Obgleich sie wie eine Erwachsene lebt und ein Kind erwartet, wirkt sie doch äußerst unreif. Sie könne alles machen, was an sie herantritt. **Aber von einem Ausschluß der freien Willensbestimmung im Sinne des Paragraphen 51 oder von der Unmöglichkeit zur Einsicht ihrer Handlungen im Sinne des Jugendgesetzes könne keine Rede sein.** Obwohl sie viele Mängel der Entwicklung aufweise, so sei doch ihre Entwicklung nicht voll ausgeblieben. Es sei naheliegend, daß die Tat aus dem Hin und Her ihres ungeordneten seelischen Lebens entstand. Bei der Frage, ob sie dabei die maßgebliche Rolle gespielt hätte, müsse man die Möglichkeit ins Auge fassen, daß sie **den Funken ins Pulverfaß geworfen habe;** denn daß sie imstande sei, andere zu überreden, das müsse man als höchst unwahrscheinlich bezeichnen. **Es liege sehr nahe, daß sie die Fähigkeit zur Ueberlegung im Sinne des Mordparagraphen nicht besitze.**

An diese Gutachten schloß sich eine Reihe Fragen. Als Abschluß der Befragung des Sachverständigen Leppmann richtete Justizrat Davidsohn an ihn die für das Jugendgesetz wichtige Frage, ob die Neumann eine Persönlichkeit sei, die noch auf den richtigen Weg gebracht werden könnte.

San.-Rat Dr. Leppmann: „Mindestens muß der Versuch gemacht werden.“

Sodann erstattete Dr. Leppmann sein Gutachten über den Angeklagten

Richard Stolpe.

Er sei von allen dreien die am schwierigsten zu verstehende Persönlichkeit. In seinem Verhalten habe er etwas Maskenhaftes. Stolpe stamme aus nicht erfreulichen Familienverhältnissen. Ein Bruder ist im Zuchthaus gestorben, ein anderer Bruder wird als gewalttätig bezeichnet. Es war außerordentlich schwer, ihn über seine Braut zu befragen. **Er suchte immer die Schuld auf Luise Neumann zu schieben,** während diese auch als für ihn bezeichnend erzählte, daß er ihr **nach der Tat ins Gesicht geschlagen** habe, weil sie zu wenig gefunden hätte. Einmal sagte er, er habe nicht die Absicht gehabt, den Mann zu töten, deshalb habe er auch Erich mitgenommen, denn wenn er Ulbrich hätte töten wollen, wäre er allein gegangen. Als ihm vorgehalten wurde, daß es von ihm doch unbesonnen gewesen sei, von der Flucht eine Karte an seine Braut zu schreiben, denn das hätte doch unfehlbar auf seine Spur geführt, erwiderte er:

„Ich bin doch kein Schwerverbrecher, daß ich mich verberge. Darin habe ich doch keine Erfahrung.“

Das verschlossene Wesen und die von ihm aufgesetzte Maske sind berechnet, sein Inneres zu verbergen. Auch der Vortrag, den er hier hielt, war einstudiert. Er ging um Dinge herum, die für ihn belastend waren und verfiel dabei in den häufigen Fehler, zuviel Gutes zu behaupten. Stolpe ist ein Mensch, der von starken Affekten beherrscht ist. Er ist eine psychopathische Persönlichkeit. **Grundsätzlich kann man ihm nicht Zurechnungsfähigkeit und Ueberlegung absprechen.** Sicher hat seine starke Erregbarkeit bei der Tat eine Rolle gespielt. Man kann keinen Anhalt finden für eine Geistesstörung. **Interesse hat er nur für Sport, nicht aber für Politik.** Auf meine Frage nach Mussolini, antwortete er: „Einer der oberen Zehntausend in Moskau.“ (Heiterkeit.) Aber ich glaube, er hat sich nur über mich lustig gemacht. Viele seiner Antworten sind wohl nur Abweisungen, wie auch sein Verhalten. Auf die Frage nach dem Sprichwort: „Kleider machen Leute“, gab er eine anscheinend richtige Antwort: **„Wer schicke Schale hat, kann sich überall sehen lassen und hat Glück bei den Weibern.“** Diese Antwort rief aber sofort bei ihm eine Erinnerung an seine gegenwärtige Lage zurück, worauf er hinzufügte: **„Ach, alles Käse.“ Die Frage nach dem Paragraphen 51 muß nach dem Sachverständigen verneint werden.**

Der Sachverständige Dr. med. Abraham, der Benzinger untersucht hat, schloß sich im wesentlichen dem Gutachten von Dr. Leppmann an. Er betonte besonders die Zurückgebliebenheit des Angeklagten Benzinger, der mit seinen 21 Jahren einem Vierzehnjährigen gleiche.

Berliner Börse vom 2. Februar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	58¾	59¾
Hansa Dampf.	98	101⅞
Nordd. Lloyd	59¾	60⅞
Barm. Bankver.	100	100½
Berl. Handels-G.	116¾	119
Comm.& Priv.-B.	109¾	110½
Darmst.&Nat.-B	137¾	139
Dt. Bank u. Disc.	109¼	110
Dresdner Bank	109¾	110½
Aku	50½	51⅞
Allg.Elektr.-Ges.	92	93⅞
Bemberg	48¼	48¾
Bergmann Elek.	94½	95½
Buderus Eisen		44¼
Charl. Wasserw.	81	82
Daimler-Benz	19¾	20
Dessauer Gas	108¾	108¾
Dt. Erdöl	59	59¼
Elekt. Lieferung		106
I. G. Farben	124¾	126⅞
Gelsenk. Bergw.		76
HarpenerBergw.	73¾	74
Hoesch Eis.u.St.		59½
Holzmann Ph.	71	71

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	154	158
Kaliw. Aschersl.		130
Karstadt	57⅝	58¼
Klöcknerw.	55	56½
Köln.-Neuess. B.	64¾	64¾
Mannesmann	62	62
Mansfeld. Bergb.	28	30
Masch.-Bau-Unt.	29¾	30¼
Metallbank		68½
Oberbedarf	38¾	38¾
Oberschl.Koksw	64¼	66
Orenst.& Koppel		41½
Ostwerke		131½
Otavi	30	30¼
Phönix Bergb.	55	55¼
Polyphon	136½	138½
Rhein. Braunk.	152	153
Rheinstahl	62½	64½
Rütgers	43¼	44⅝
Salzdetfurth	186¾	192¾
Schl. Elekt. u. G.	103¾	104⅝
Schultheiß	149½	151½
Siemens Halske	163	164½
Svenska	230¼	230
Ver. Stahlwerke	59	

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	821	820
Allianz Lebens.	139	139
Allianz Stuttg.	146	148
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	47½	47
Allg.Lok. u. Strb.	113¼	111
Canada		21⅞
Dt. Reichsb. V.A.	85⅛	84⅞
Gr. Cass. Strb.	54	54½
Hapag	59⅞	58¾
Hamb. Hochb.	61⅛	65
Hamb. Südam.	119	116½
Hannov. Strb.		85
Hansa Dampf.	99	97½
Magd. Strb.		50
Nordd. Lloyd	60¼	59¼
Schantung	63¾	62½
Schl. Dpf. Co.		48
Zschipk. Finst.	120	120

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	95¾	95¾
Bank f. Br. Ind.	99	96½
Bank f. elekt. W.	81	80
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W	126½	126¼
do. Ver.-Bk.	134	134
Berl. Handelsges	118	116
Comm. u. Pr. B.	110	108½
Darmst. u. Nat	138¼	136½
Dt. Asiat. B.	38	33
Dt. Bank u. Disc.	109¼	108¼

	heut	vor
Dt. Hypothek. B.	124	123¾
do. Ueberseeb.	70¼	70
Dresdner Bank	109⅞	108¼
Oesterr.Cr.-Anst	27⅜	27¾
Preuß. Bodkr.	133½	133½
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	161½	161
Reichsbank	234⅞	238
SächsischeBank	145	148
Schl. Bod. Kred.	133½	133¼
Wiener Bank-V.	9⅝	9⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	352	352
Dortm. Akt.-B	168	164
do Ritter-B.	164	162
do Union-B.	171½	168
Engelhardt-B.	129	128½
Leipz. Riebeck	106	105⅝
Löwenbrauerei	144½	143
Reichelbräu	159	158
Schulth.Patzenb.	149⅞	146¾
v. Tuchersche	100	97

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	108	110
Adler P. Cem.		32¾
A. E. G.	92¾	90⅞
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	10	10¾
Alfeld-Dellig	34	34
Alg. Kunstzijde	51	49½
Ammend. Pap.	86	86
Anhalt.Kohlenw	46½	46
Aschaff. Zellst	65¾	62½
Augsb. Nürnb.	50	50

	heut	vor
Bachm. & Lade.		89
Barop. Walzw.	27½	27½
Basalt AG.	22	21½
Bayer. Motoren	57½	55
Bayer. Spiegel	31½	31½
Bemberg	47¾	46½
Berger J., Tiefb.	199¼	197
Bergmann	95	93½
Berl. Gub. Hutf.	136	135
do. Holzkont.	20	20
do. Karlsruh.Ind.	43¼	43
do. Masch.	32½	30¼
do Neurod. K	42½	42½
Berth. Messg.	23	23
Beton u. Mon.	63	61
Bösp. Walzw.	33	33
Braunk. u. Brik.	103½	103½
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	60½	60½
Brem. Allg. G.	128½	128½
Buderus Eisen	43	42
Byk. Guldenw.	37	37
Carlshütte Altw.	22¼	22¼
Charl. Wasser.	81⅞	80
Chem. F. Heyden	39	39½
do. Ind. Gelsenk.	42½	42½
do. Schuster	31¾	31½
I. G. Chemie*	152⅝	152⅝
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	252	252
Conc. Spinnerei		23⅜
Cont. Gummi	104	99
Daimler	20	19½
Dessauer Gas	103¾	102
Dt. Atlant. Teleg.	84	83¾
do. Erdöl	58½	57
do. Jutespinn.	34½	34½
do. Kabelw.	46	46¼
do. Linoleum	95½	92½
do. Schachtb.	73	73
do. Steinzg.	109¼	109
do. Telephon	74	74
do. Ton u. St.	66	63
do. Wolle	8⅞	8½
do. Eisenhandel	38¼	36
Doornkaat	73	76
Dresd. Gard.	36	36
Dynam. Nobel	62¼	59
Eintr. Braunk.	106	105½
Eisenbahn-Verkehrsm.	124	125
Elektr.Lieferung	103¾	102½
do. Wk.-Lieg.	107	117
do. do. Schles.	61	60
do. Licht u. Kraft	98	97⅝
Erdmsd. Sp.		26
Essener Steink.		
Fanlbg. List. C.	30⅛	32
I. G. Farben	126¼	121⅞
Feldmühle Pap.	98	96¼
Felten & Guill.	74⅝	72½
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	46	46
Froeb. Zucker	71	72
Gelsenk. Bg.	75	72½
Genschow & Co.	45½	46½
Germania Ptl.		66
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	97¼	93½

	heut	vor
Goldina	23¼	23½
Goldschm. Th.	33	33
Görlitzer Wagg.	74¾	74½
Gruschw. Text.	50	50½
Hackethal Dr.	53½	52
Hageda	84	86
Hamb. El. W.	103½	105⅞
Hammersen	68	69
Hannov. Masch.	19¾	19¾
Harb. E. u. Br.	42¼	41¼
Harp. Bergb.	72¾	70
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.	111	109
Hilgers	39	39
Hirsch Kupfer	114	112
Hoesch Eisen	59¼	58½
Höffm. Stärke	49	50
Hohenlohe	39	41
Holzmann Ph.	70	70
Horchwerke		12
Hotelbetr.-G.	90	87
Huta, Breslau	60	59½
Hutschenr. C. M.	40½	40½
Ilse Bergbau	154	151½
do.Genußschein.	100½	97
Jeserich	22½	23½
Jüdel M. & Co.	98	97
Jungh. Gebr.	30	30½
Kahla Porz.	20	20
Kais. Keller	51	51
Kali. Aschersl	129½	123½
Kali-Chemie		92
Karstadt	57½	56
Kirchner & Co.	23¼	24¼
Klöckner	56⅛	54
Koehlmann S.	57¾	57¾
Köln-Neuess. B	64¼	61½
Köln Gas u. El.	46¼	46½
Kölsch-Walzw.	22	22½
Körting Gebr.	25½	24¼
Kromschröd.	84	89
KronprinzMetall	21¾	22
Kunz. Treibriem.	35¾	35¼
Lahmeyer & Co.	108	104½
Laurahütte		25½
Leipz. Pianof. Z.	6½	6¼
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	26	24¾
Lindes Eism.	139	138¾
Lindström	365	365
Lingel Schuhf.	50¼	48
Lingner Werke	40	70
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	46¼	46¼
Magdeburg. Gas	26½	25½
do. Bergw.	32¼	29¾
do. Mühlen	39⅝	39½
Magirus C. D.	12¼	12¼
Mannesmann R.	61⅞	[illegible]
Mansfeld. Bergb.	28¾	27¾
Mech. W. Lind.	43¼	42¼
Meinecke		55

	heut	vor.
Meißner Ofen	40	40
Merkurwolle	82¼	82¼
Metallgesellsch.	69	61½
Meyer H. & Co.	97¼	97¼
Meyer Kauffm.	16	15¾
Miag	56	56
Mimosa	178½	178½
Minimax	43	43
Mitteldt. Stahlw.	94	94
Mix & Genest	105	105¼
Montecatini	43½	42½
Motor Deutz	45½	45½
Mühlh. Bergw.	75	78½
Nationale Auto		7½
Natr. Z. u. Pap.		43
Niederlausitz. K.	102	101½
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	37¼	36¾
Oberschl.Eisb.B.	37½	36½
Oberschl.Koksw	64⅝	62½
do. Genußsch.	59	56¾
Orenst. & Kopp.	41	39
Ostwerke AG.	129½	128¼
Phönix Bergb.	55	51½
do. Braunk.	40	39½
Pintsch L.	126	126
Plau. Tüll u. G.	24⅝	24⅝
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	138	133¾
Preußengrube	111	111
Rauchw. Walt.		
Rhein. Braunk.	152	145
do. Elektrizität	102	97½
do. Möb. W	25	25
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	133½	129
do. Sprengstoff	48¼	44½
do. Stahlwerk	63⅞	61
Riebeck Mont.	72	71
J. D. Riedel	41½	41½
Roddergrube		41½
Rosenthal Ph.	48½	47½
Rositzer Zucker	36½	35
Rückforth Nachf	51⅞	50⅞
Ruscheweyh	47¼	47¼
Rütgerswerke	43¾	42½
Sachsenwerk	74	72½
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		59
Salzdetf. Kali	191½	182
Sarotti	80	80
Saxonia Portl. C.	60	60
Schering	298	297
Schles. Bergb. Z.	31	32
Schles. Bergwk. Beuthen	61½	60
do. Cellulose	30	33
do. Gas La. B	103	100
do. Lein. Kr.	4	4
do. Portl.-Z.	73	71¾
do. Textilwerk	5⅜	5
Schubert & Salz.	117¼	112¾
Schuckert & Co	104½	104
Schwanebeck Portl.-Zement	62¾	62¾
Sieg.-Sol. Gußst.	5½	5½
Siegersd. Werke	39	38½
Siemens Halske	163½	158¾
Siemens Glas	86½	86½
Stabl. Chem.	30¼	30
Stett. Chamott	39	39½

	heut	vor
do. Portl. Z.		37
Stock R. & Co.	59¾	60
Stöhr & Co. Kg.	65	63
Stolberg. Zink	38	37½
StollwerckGebr.	44½	43¾
Stralsund.Spielk	166	160
Svenska	228¼	248
Tack & Cie.	94½	94½
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	19	18½
Thöris V. Oelf.		45¾
Tietz Leonh.	97½	94
Trachb. Zucker	35½	35
Transradio	124⅞	124
Triptis AG.	30	30
Tuchf. Aachen	97	96
Union Bauges.	26	26
Union F. chem.	44½	44⅜
Varz. Papierf.	46½	45½
Ver. Berl. Mört.		62
do. Dtsch.Nickw.	108	108
do. Glanzstoff	75	75
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	29	28
do. Stahlwerke	58⅜	54½
do. Schimisch.Z.	90¾	90
do. Schmirg.M.	22	21¼
do. Smyrna T.		120
Viktoriawerke	44	45
Vogel Tel. Dr.	38½	38½
Vogtl. Masch.	25	25
do. Tüllfabr.	34	33¾
Wanderer W.	28⅝	29
Wenderoth	46¼	46
Westereg. Alk.	136	130¼
Westfäl. Draht	67½	67½
Wicking Portl.Z.	60½	60½
Wunderlich & C.	43½	44¾
Zeitz Masch.	49	49
Zeiß-Ikon	80	76¼
Zellstoff-Ver.	32¼	32
do. Waldhof	86	84
*		
Neu-Guinea	170	178
Otavi	30¼	29⅞

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	59¼	57½
Faber Bleistift		70
Kabelw. Rheydt	130	130
Lerche &Nippert		12½
Linke Hofmann	62	61½
Manoli	180	180
Neckarsulm	55	55
Oehringen Bgb.	198	198
Stoewer Auto		14½
*		
Nationalfilm		100
Ufa	88½	88½
Burbach-Kali	114	103½
Wintershall	115	103½

	heut	vor.
Diamond ord.	4¾	4½
Kaoko		95
Salitrera	100	100
*		
Chade 6%	290½	287

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Anl. Ablös.	51.7	51½
do. Anl. Auslos.	4⅞	4.9
do. Schutzgeb.A.	1,7	1,6
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91¾	91¾
6% Dt. Reichsanl.	84,9	85
7% Dt. Reichsanl.	98,6	98,6
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	11⅞	12
do. m. Ausl. Sch. I	48½	48¼
8% Land C.G.Pfd.	95	95,1
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95,1
8% Pr. Bodkr. 17	99,5	99,25
do. Ctrlb.-kr. 27	99,5	98,5
do. Pfdbr. Bk 47	99,5	99,75
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr. Ctr. Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98,75	99
do do. III	97,5	97,50
do do. V	97	97,25
do. Kom. Obl. XX	92,5	92,5
8% Pr. Ldpf. R.19		100
do. 17/18	99,5	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96,5	96,5
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	91⅝	89½
Linke-Hofmann	95,75	95,25
Oberbedarf	94,50	94,38
Obschl. Eis.-Ind.		98
Schl. Elek. u. Gas		96

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	11,9	12⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36,3	37¾
4% do. Goldrent.	25	26¼
4% Türk. Admin.	2,35	2,55
do. Bagdad	3,2	3,05
do. von 1905	3⅛	3,05
do. Zoll. 1911	3,15	3,05
Türk. 400 Fr. Los	8,1	8,1
4% Ungar. Gold	20⅜	22¼
do. do. Kronenr.	1,40	1,45
Ung. Staatsr. 13	17⅛	18,8
4½% do. 14	20¼	22
*		
4½% Budap. St 14	56½	56,6
Lissaboner Stadt	13½	13⅝
*		
3% Oesterr. Ung.	20,8	20,9
4% do. Gold-Pr.	3,1	3,1
4% Dux Bodenb.	11,7	11,9
4% KaschauOder		11⅝
4½% Anatolier Serie I	11,6	11,6
do Serie II		11,6
do. Serie III	11,9	11¾

Breslauer Börse

Breslau, den 2. Februar.

Breslauer Baubank	30
Carlshütte	22
Deutscher Eisenhandel	35,5
Elektr. Werk Schles.	60.5
Fehr Wolff	—
Feldmühle	96,5
Flöther Maschinen	20
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	51
Hohenlohe	—
Huta	60
Komm. Elektr. Sagan	59
Königs- und Laurahütte	23¾
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	15,5
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	125
Reichelt-Aktien F	70

Rütgerswerke	42
Schles. Feuerversich.	226
Schles. Elektr. Gas lt. B	101
Schles. Leinen	4
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	5
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,1
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,62
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 2. Februar. Polnische Noten: Warschau 47,025–47,225, Kattowitz 47,00–47,20 Posen 47,00–47,20 Gr. Zloty 46,875 – 47,275, Kl. Zloty –

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Der Gipfel der Weltwirtschaftskrise überschritten

Das Urteil der DD-Bank

Im In- und Auslande mehren sich die Stimmen, die darauf hinweisen, daß der Gipfel der Weltwirtschaftskrise überschritten ist und daß nach der weltwirtschaftlichen Konjunkturbaisse auch wieder ein Aufstieg erfolgen muß. Jetzt äußert sich die Leitung der D-D-Bank in ihrem letzten Monatsbericht in ähnlichem Sinne.

In dem Maße, wie sich im Verlaufe der letzten Jahre und Monate die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Deutschland und der Welt verstärkt haben, ist man allenthalben mit zunehmendem Nachdruck, ja geradezu mit wachsender Leidenschaftlichkeit daran gegangen, den Ursachen der absteigenden Entwicklung nachzuspüren, und die Kräfte aufzudecken, deren Zusammenwirken den herrschenden Zustand herbeigeführt hat. Es darf gesagt werden, daß wir in Deutschland in dieser Beziehung heute ziemlich weit vorgedrungen sind, und mit einigem Optimismus mag man die Behauptung aufstellen, daß der erste Schritt zur Besserung bereits getan ist. So sehr dabei die Meinungen nach den theoretischen Grundanschauungen und auch nach der politischen Einstellung im einzelnen auseinandergehen mußten, herrscht doch Einmütigkeit darüber, daß

die schweren Störungen im deutschen Wirtschaftsleben durch die Erschütterungen in der Weltwirtschaft außerordentlich verschärft

worden sind und daß also die Ueberwindung der deutschen Krise, soweit sie ein Teil und einige Folge der Weltkrise ist, sich unserer eigenen Einwirkung weitgehend entzieht.

Nach den letzten Veröffentlichungen hat die Weltarbeitslosigkeit 20 Millionen Menschen erfaßt, eine Ziffer, die etwa so groß ist wie die der gesamten deutschen Arbeiterschaft. Es ist also praktisch eine Produktivkraft von einer Größe, der derjenigen von ganz Deutschland gleichkommt, aus dem Produktionsprozeß und der Versorgung der Welt mit Bedarfsgütern ausgeschaltet. Das ist ein Ausfall, von dem man annehmen sollte, daß er sich bald in Gestalt von Lücken in der internationalen Bedarfsbefriedigung bemerkbar machen müßte. Es ist denn auch wohl wenig zweifelhaft, daß im großen und ganzen die internationale Industrieerzeugung, vor allem, was Konsumgüter anbetrifft, auf einem Tiefstand angelangt ist, der kaum noch unterschritten werden kann. Die Größe des künstlich zurückgestauten, also latent vorhandenen Bedarfs verträgt keine Steigerung mehr, und sie wird sich, wie das ähnlich auch in früheren Perioden der Fall gewesen ist, in dem Augenblick als ein kräftiger Impuls erweisen, in dem die sonstigen Voraussetzungen für eine Konjunkturwende gegeben sind.

Die geringsten Aussichten hierfür scheinen vorerst die europäischen und überseeischen Agrar- und Rohstoffländer zu bieten, die in ihrer Kaufkraft durch die Preisentwickelung auf das schwerste getroffen worden sind. Die Handelsbilanzen aller dieser Länder spiegeln für das verflossene Jahr sehr deutlich das Bestreben wider, den Wertausfall in der Ausfuhr, der zum Teil trotz gestiegener Exportmengen eingetreten ist, **durch verminderten Verbrauch von Industrieerzeugnissen und entsprechende Einfuhrbeschränkung auszugleichen.** Die Fertigwarenausfuhr aller Industriestaaten hat darunter außerordentlich gelitten, am wenigsten noch diejenige Deutschlands, weil bei uns die zum Export treibenden Kräfte aus den verschiedensten Gründen stärker sind als in anderen Ländern.

Ein allgemeines Wiederanziehen der Weltmarktpreise für Rohstoffe und Lebensmittel ist auf absehbare Zeit kaum zu erwarten. Auf einzelnen Gebieten mögen Korrekturen eintreten, im ganzen aber wird der Druck auf die Märkte fortbestehen, der sich aus den übergroßen Vorratsbeständen und der nur sehr zögernd erfolgten Anpassung des Produktionsumfanges an den Verbrauch ergibt. Für die Rohstoffländer folgt daraus die Frage, **ihre Gestehungskosten dem gegebenen Preisstande anzugleichen.** Diese Aufgabe wird überall in zunehmendem Maße erkannt, und man sucht ihr durch Verbesserungen in der Produktionstechnik, in der Absatzorganisation und durch ähnliche Maßnahmen gerecht zu werden. Tatsächlich sind sowohl bei der Lebensmittel- wie der Rohstofferzeugung in der Weltwirtschaft durch Verwendung moderner Maschinen und Verfahren große Fortschritte in der Richtung einer Verbilligung der Gestehungskosten erzielt worden. Die Frage bedarf noch der Klärung, wie weit überhaupt der eingetretene Preissturz auch dadurch bedingt worden ist, daß die veränderten Produktionskosten vielfach

eine ganz neue Grundlage für die Preisbildung geschaffen

haben. Ueberdenkt man diese Tatsachen und nimmt die technischen Fortschritte hinzu, die auch auf industriellem Gebiet das letzte Jahrzehnt in reicher Fülle gebracht hat, so muß man in der Tat Keynes beipflichten, wenn er angesichts der wirtschaftlichen Weltkatastrophe der Gegenwart darauf verweist, daß die Quellen der Natur genau so ergiebig und die Einfälle der Menschen genau so fruchtbar wie zuvor und das Tempo unseres Fortschritts im Sinne einer Lösung der materiellen Frage des Lebens nicht weniger rasch geworden sei.

Gedangengänge und Zusammenhänge der gekennzeichneten Art müssen **zu dem beruhigenden Schluß führen, daß schließlich auch die gegenwärtige Weltdepression die Keime zu ihrer Ueberwindung in sich trägt.** Was zu dieser Ueberwindung vor allem nötig ist, das ist nicht eigentlich die Notwendigkeit, die weltwirtschaftliche Gesamtproduktion einzuschränken -- dazu zwingt die Größe des vorhandenen Bedarfs nicht — als vielmehr sie auf ihren verschiedenen Gebieten elastischer als bisher den Verwendungs-, also den Absatzmöglichkeiten anzupassen und die Austauschhindernisse zu beseitigen. Es ist ebenso unsinnig, mit Gewalt an dem Produktionsumfang von Produkten festzuhalten, deren Konsum sich infolge von Veränderungen in der Technik oder in den Konsumgewohnheiten verringert hat, wie durch Ausschaltung der freien Konkurrenz künstlich Produktionsbedingungen zu schaffen, wo sie „natürlich" nicht gegeben sind. Solche Bestrebungen haben in allen Ländern die Produzentengruppen oder die Staaten zu falschen Maßnahmen geführt und eine

Politik der gegenseitigen Absperrung

zur Folge gehabt, die keinem zum Vorteil gereicht. Für eine Lockerung des Protektionismus in der Welt scheinen sich allerdings solange wenig Aussichten zu bieten, wie die Depression in ihrer augenblicklichen Schwere lastet und den Entschluß zu großen Umstellungen hemmt.

Zur Vollständigkeit muß auch an dieser Stelle auf die Störungen hingewiesen werden, die sich für den internationalen Güteraustausch aus der falschen Gold- und Kapitalverteilung der Welt ergeben, die vor allem aus den Kriegsschulden- und Reparationsverhältnissen herrührt. Auf der einen Seite verfallen große Teile des Weltgoldbestandes der Hortung und werden der wirtschaftlichen Nutzbarkeit entzogen; auf der anderen **bedeutet für Deutschland die Aufbringung der Reparationen einen chronischen Druck, der um so stärker wirkt, als der den Spitzenausgleich der Kapitalbilanz aus eigener Kraft unmöglich macht und dadurch die Gesamtbedingungen der Kapitalversorgung in potenzierter Form verschlechtert.**

Berliner Börse

Lebhafter und fester — Wieder Auslandsinteresse — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 2. Februar. Im Anschluß an das matte New York vom Sonnabend und beeinflußt durch die bevorstehenden innerpolitischen Auseinandersetzungen im Reichstag hatte die Spekulation im heutigen Vormittagsverkehr stärkere Zurückhaltung gezeigt und mit einem eher schwächeren Börsenverlauf gerechnet. Aber schon zu Beginn der offiziellen Börse machte sich dann eine auffallende Widerstandsfähigkeit bemerkbar. Die Kulisse bekundete zwar noch eher Abgabeneigung, das Ausland war aber wieder als Käufer im Markte, so daß die Kursentwickelung zwar noch keine einheitliche war, das Geschäft aber besonders in Spezialwerten einen lebhafteren Charakter annahm. Stärkere Beachtung fanden Montanpapiere, da sich die Gerüchte von einer unveränderten Stahlvereinsdividende erhielten. **Vereinigte Stahlwerke eröffneten nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz 3¼ Prozent höher.** Von den übrigen Papieren hatten noch Allgemeine Licht und Kraft plus 2¾ Prozent, Zellstoff-Waldhof plus 2¼, Deutsche Erdöl plus 2, Chade-Aktien plus 3½ Mark, Sarotti plus 3½ Prozent usw. größere Veränderungen aufzuweisen. Die Montanwerte waren gleichfalls verschiedentlich bis zu 3 Prozent gebessert. Nur Svenska, bei denen heute das Bezugsrecht in Höhe von 16⅞ Mark abging, stellten sich etwa 2½ Mark niedriger, und verloren im Verlaufe weitere 2¼ Mark.

Nach den festen Kursen nahm das Geschäft an Lebhaftigkeit allgemein zu. Einerseits kamen weitere Deckungen und Auslandskäufe zur Ausführung, andererseits wurde aber auch die Stimmung der Spekulation hinsichtlich der inneren Politik zuversichtlicher. **Farben, Siemens und Salzdetfurth standen weiter im Vordergrund des Interesses.** Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, Ungarn ausschließlich Coupon (1,9%), Pfandbriefe bei kleinen Umsätzen in der Gesamtendenz etwas freundlicher, Reichsschuldbuchforderungen, besonders in späteren Fälligkeiten, fester, Reichsmark etwas erholt. Schweiz international weiter schwach. Geld unverändert, Tagesgeld 6 bis 8, Monatsgeld 6¼ bis 7½ Prozent, Warenwechsel etwa 5¼ Prozent. Der Kassamarkt zeigte feste Haltung. Ueber den allgemeinen Rahmen hinaus gewannen Feibisch 6 Prozent und Roth Büchner 9 Prozent. Stärker abgeschwächt lagen Rheinische Spiegel minus 6½ Prozent, da man eine Dividendenhalbierung befürchtet. Eine stärkere Nachfrage nach Privatdiskonten mußte wieder mit Reichswechseln per 5. 5. befriedigt werden. Die höchsten Tageskurse waren zum Schluß nicht immer ganz behauptet. Kaliwerte, Schiffahraktien und Julius Berger schlossen mehrprozentig über Anfang.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Schleppendes Geschäft

Breslau, 2. Februar. Die Tendenz war heute sehr still, das Geschäft kam nur schleppend in Gang und erst gegen 12 Uhr wurde der erste Kurs für Altbesitz-Anleihe mit 51,30 festgesellt. Der Neubesitz bei kleinsten Umsätzen 4,50, Roggenpfandbriefe 81 unverändert, die Anteilscheine um Kleinigkeiten höher 11,60. 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe zogen auf 95¼ an, die 6% 80,90 gleichfalls fester. Liquidations-Bodenpfandbriefe 86,90, die Anteilscheine 14,05. Am Aktienmarkt ebenso im Freiverkehr kamen keine Umsätze zustande.

Berliner Produktenmarkt

Weizen bevorzugt

Berlin, 2. Februar. Das Geschäft am Produktenmarkte gestaltete sich zu Wochenbeginn recht schleppend. Die Mühlen bekunden nur vorsichtig Nachfrage, wobei Weizen in hochwertigen Qualitäten bevorzugt wird, andererseits ist die Landwirtschaft zu Preiskonzessionen wenig bereit. Die Umsatztätigkeit blieb infolgedessen gering. Die zweite Hand zeigte sich etwas verkaufswilliger. Im Promptgeschäft war der Preisstand unverändert, und auch die Lieferungspreise ließen für beide Brotgetreidearten zunächst nur Preisveränderungen im Rahmen von ¾ Mark erkennen, wobei Weizen stetiger als Roggen lag. Anregungen vom Mehlabsatz fehlen weiterhin; es erfolgen in Weizen- und Roggenmehl nur Käufe für den laufenden Bedarf. Am Hafermarkt trat das Inlandsangebot stärker in Erscheinung, und die Gebote lauteten niedriger, der Lieferungsmarkt eröffnete gleichfalls abgeschwächt. Gerste ist nur in guten Brau- und Industriesorten vereinzelt gefragt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 2. Februar 1931

Weizen		
Märkischer		267—269
„	März	282—282½
„	Mai	289—289½
„	Juli	291—291½
Tendenz: etwas fester		
Roggen		
Märkischer		156—158
„	März	175½—176½
„	Mai	182½—183
„	Juli	184—184¾
Tendenz: ruhig		
Gerste		
Braugerste		204—213
Futtergerste und Industriegerste		190—204
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		139—146
„	März	154—153
„	Mai	161
„	Juli	167
Tendenz: matter		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		30¼—27½
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		23,70—26,50
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	11—11¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9½—10
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	22,50—25,00
Ackerbohnen	17,00—18,50
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	20,00—23,00
Seradelle alte	—
„ neue	52,00—58,00
Rapskuchen	9,00—9,70
Leinkuchen	15,70—16,00
Trockenschnitzel prompt	6,50—6,80
Sojaschrot	14,10—14,30
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,10—1,30
do. rote	1,20—1,40
Odenwälder blaue	1,68—1,80
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,06

Breslauer Produktenmarkt

Unveränderte Preise

Breslau, 2. Februar. Am heutigen Brotgetreidemarkt waren keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Für Roggen und Weizen wurden unveränderte Preise geboten. Das Angebot ist ganz gering geworden. Hafer ist etwas besser offeriert, doch halten die Käufer auch weiterhin zurück. Gersten in prima Qualitäten nach wie vor gesucht, während mittlere und Industriegersten bei etwas stärkerem Angebot schwer verkäuflich sind. Am Kraftfuttermittelmarkt fanden einige Umsätze statt. Insbesondere lag Soyaschrot in den vorderen Sichten fest, aber auch die anderen Kraftfuttermittel konnten eine Kleinigkeit anziehen. Kleie bei guter Nachfrage weiter fest, alle anderen Artikel unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	2. 2.	31. 1.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74 kg	26,20	26,20
„ „ 76 „	26,40	26,40
„ „ 72 „	25,70	25,70
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,20	16,20
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,70	15,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,20	19,20
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: stetig

	2. 2.	29. 1.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	28,00	30,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	57,00	57,00

Kartoffeln Tendenz wegen anhaltenden Frostwetters geschäftslos

	2. 2.	29. 1.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,40
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,20
Fabrikkartoffeln	0,055	0,055
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	2. 2.	31. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	36,75	36,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auzugmehl	42,75	42,75

Frankfurter Börse

Etwas schwächer

Frankfurt a. M., 2. Februar. An der Frankfurter Spätbörse gaben die Kurse bei Eröffnung leicht nach. Die Kulisse nahm einige Glattstellungen vor. Das Geschäft hatte kleinen Umfang. Barmer Bankverein 100½, Farben 125⅞, Phönix 55, Rheinstahl 65¾. Die Abendbörse war im Verlauf gedrückt. Siemens & Halske wurden offiziell mit 163 Brief notiert, per Kasse mit 162½, Farben 125½, dagegen waren IG. Chemie Basel etwas fester, 154, leere Stücke 154½. Schlußkurse: Berliner Handelsgesellschaft 118½, Darmstädter 139, Deutsche Bank 109¾, Dresdner 110½, Hapag 59½, Nordd. Lloyd 60, Aku 51½, AEG. 92¼, Buderus 44, Conti-Gummi 106½, Daimler 20, Deutsche Linoleum 94, Licht und Kraft 98, Felten 73.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

AEG. 7 Prozent Dividende

Berlin, 2. Februar. Der Jahresbericht der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft zeigt, daß die wirtschaftliche Depression den Gewinn stärker geschmälert hat als den Umsatz. Während der Umsatz um etwa 10 Prozent auf 520 Millionen RM. zurückgegangen ist, schwankt der Rückgang des Rohgewinns um etwa 25 Prozent und beträgt ungefähr 29.75 Millionen. Die Dividendenreduktion von 9 auf 7 Prozent, ferner der Rückgang der Belegschaft von 60 400 auf 50 000 und der Lohnsumme von 140 Millionen auf 128 stiegeln die tatsächliche Entwicklung des laufenden Geschäftes wider.

Metalle

Berlin, 2. Februar. Kupfer 83 B., 81 G., Blei 26 B., 24½ G., Zink 24¾ B., 24¼ G.

Berlin, 2. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 94.

London, 2. Februar. Kupfer. Tendenz willig, Standard per Kasse 43 9/16—53⅝, per drei Monate 43⅜—43 7/16, Settl. Preis 43⅝, Elektrolyt 46—47, best selected 45¼—46½, strong sheets 75, Elektrowirebars 47, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 113⅜—113½, per drei Monate 114¾—114⅞, Settl. Preis 113½, Banka 118½, Straits 117½, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 12 15/16, entf. Sichten 13, Settl. Preis 12⅞, Zink, Tendenz flau, gewöhnl. prompt 11⅞, entf. Sichten 12⅜, Settl. Preis 11⅞, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 42—42½, chines. per 23¼, Quecksilber 22⅝, Platin 6¾, Wolframerz cif 12½, Nickel, Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 15½, Kupfersulphat fob 21—21½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58—58½, Silber 13¼, Lieferung 13⅛.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Terminkurse. Tendenz ruhig. März 10,86 B., 10,83 G., Mai 11,13 B., 11,10 G., Juli 11,40 B., 11,38 G., Oktober 11,65 B., 11,62 G., Dezember 11,78 B., 11,75 G., Januar 11,86 B., 11,82 G.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	2. 2.		31. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,280	1,284	1,281	1,285
Canada 1 Canad. Doll.	4,197	4,205	4,197	4,205
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,93	20,97
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,408	20,448	20,413	20,453
New York 1 Doll.	4,2025	4,2105	4,2035	4,2115
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,364	0,366	0,364	0,366
Uruguay 1 Gold Pes.	2,797	2,803	2,757	2,763
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,87	169,21	168,95	169,29
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,585	58,705	58,59	58,71
Bukarest 100 Lei	2,497	2,501	2,497	2,501
Budapest 100 Pengö	73,35	73,49	73,35	73,49
Danzig 100 Gulden	81,61	81,77	81,61	81,77
Helsingf. 100 finnl. M.	10,575	10,595	10,577	10,597
Italien 100 Lire	22,00	22,04	22,005	22,045
Jugoslawien 100 Din.	7,415	7,429	7,418	7,432
Kowno	41,95	42,03	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	112,38	112,60	112,39	112,61
Lissabon 100 Escudo	18,85	18,89	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,34	112,56	112,35	112,57
Paris 100 Frc.	16,468	16,508	16,468	16,508
Prag 100 Kr.	12,436	12,456	12,44	12,46
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,98	92,16	91,98	92,16
Riga 100 Lats	80,87	81,03	80,87	81,03
Schweiz 100 Frc.	81,18	81,34	81,235	81,395
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	42,86	42,94	43,16	43,24
Stockholm 100 Kr.	112,52	112,74	112,52	112,74
Tallinn 100 estn. Kr.	111,78	112,00	111,78	112,00
Wien 100 Schill.	59,075	59,195	59,10	59,22

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 2. Februar. Tendenz stetig. Febr. 6,40 B., 6,35 G., März 6,45 B., 6,35 G., April 6,55 B., 6,45 G., Mai 6,65 B., 6,60 G., August 7,10 B., 7,00 G., Oktober 7,25 B., 7,20 G., Dez. 7,40 B., 7,35 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.